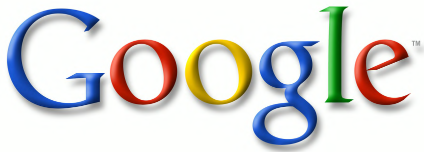



RVARD
VERSITY
RARY

Altenglische Dichtungen.

Altenglische Dichtungen

(Bêowulf, Elene u. a.)

in wortgetreuer Übersetzung

von

H. Steineck.

Leipzig 1898.
O. R. Reisland.

Vorwort.

Die vorliegende Übersetzung ist aus dem Bedürfnis einer wortgetreuen Wiedergabe altenglischer Denkmäler entstanden. Soweit es der Sinn zuließ, ist das Bestreben dahin gegangen, für jedes altenglische Wort das etymologisch entsprechende neuhochdeutsche, wenn vorhanden, einzusetzen. So ist die Übersetzung zugleich ein sprachgeschichtliches Werk. Wo der Text noch nicht feststeht, fehlt eine Übersetzung. Die Texte von Heyne für den Bêowulf (1863) für die Elene von Zupitza, für Widsid von Grein, für Waldere von G. Stephens (London 1860) und für die Lieder Caedmons und Bedas von Grein haben als Grundlage gedient. Das durchstrichene d der Handschriften ist durch d, der thorn genannte Buchstabe durch th wiedergegeben.

H. Steineck.

Inhalt.

	Seite
Bêowulf	1—102
Elene	103—143
Caedmons Hymnus	144
Bedas Sterbegesang	144
Wîdsîd	145
Waldere	150

Hei! wir hörten in Jahrestagen von dem Ruhm der Geerdänen,
Von dem Ruhm der Volkskönige;
Wie da edle Recken Heldenkraft zeigten!
Oft raubte Scyld, des Scêfs Sohn, den Scharen der Feinde,
Manchen Sippen, die Metsitze.
Mühe hatte der Herrscher, seitdem er zuerst
Hilflos gefunden worden war: dafür erfuhr er Trost,
Er wuchs heran unter dem Himmel, gedieh in Ehren,
Bis daß ihm jeglicher der Umwohnenden
Über dem Meere gehorchen mußte,
Tribut auch zahlen: das war eiu guter König!
Dem wurde ein Nachfolger nachher geboren,
Jung auf der Erde, welchen Gott
Dem Volke zum Troste sandte; er nahm das durch feindliche Tücke bereitete Elend wahr,
(Nahm wahr), daß sie vorher am Leben zehrenden Kummer ertragen hatten,
Lange Zeit. Ihm verlieh dafür der Herr des Lebens,
Der Walter des Ruhmes, Ehre auf der Welt;
Beowulf war berühmt, der Ruf
Von Scylds Nachkommen drang weit in Scedeland.
So soll der junge Fürst Gutes vollbringen
In hervorragenden Geldgeschenken in des Vaters Hause,
So daß ihm im Alter später anhangen
Die freundlichen Gefährten, wenn Krieg kommt,
Mannschaft (ihm) stellen; mit Lobthaten soll
Bei jeder der Sippen der Mann Ansehen bekommen.

Es ging Scyld da zu vom Schicksal bestimmter Zeit,
Der vielrührige, in des Herren Schutz reisen,
Sie trugen ihn da hin zu des Meeres Brandung,
Die trauten Genossen, wie er selber befahl (befohlen hatte),
Als mit Worten waltete der Freund der Scyldinge,
Der liebe Landesfürst lange regierte.
Da stand im Hafen das ringbeschlagene Schiff
Glänzend und fahrtbereit, des Edlen Fahrzeug;
Sie legten da den lieben Herren,
Den Spender der Ringe in den Bauch des Schiffes,
Den berühmten an den Mast; dahin wurden viele Kleinode,
Schmuckstücke von fernen Straßen gebracht:
Nicht hörte ich (je), daß man ein Schiff herrlicher ausstattete
Mit Kampfeswaffen und Rüstungen,
Mit Äxten und Brünnen; ihm lag auf dem Schoße
Eine Menge Kleinode, welche mit ihm sollten
In des Wassers Gewalt weithin ziehen.
Keineswegs versahen sie ihn mit geringeren Geschenken,
Mit Volksschätzen, als diejenigen thaten (gethan hatten),
Welche ihn bei seiner Geburt fort entsendeten
Allein über das Wasser, als er noch ein Kind war.
Da stellten sie ihm noch ein goldenes Banner
Hoch über das Haupt; sie ließen die Flut es tragen
Gaben es auf das Meer; ihneu war traurig der Sinn,
Trauernd der Mut. Menschen können nicht
Sagen der Wahrheit gemäß das richtige Geschick,
(Kein) Held unter dem Himmel, wer die Last auffing.

II.

Da war in der Burg Bêowulf von den Scyldingen
Der liebe Leutekönig lange Zeit
Dem Volke bekannt (sein Vater wandte sich anderswohin,
Der Fürst von dem Wohnsitz), bis ihm später geboren wurde

Der hohe Halbdäne; er beherrschte, solange er lebte,
Greis und kampfeswild, die frohen Scydinge.
Dem wurden vier Kinder in fortlaufender Zahl
Auf der Welt geboren, dem Herrscher der Männerscharen,
Heorogâr und Hrôdgâr und der tüchtige Hâlga;
Ich erfuhr, daß Elan die traute
Bettgenossin des Headoscylfings Ongenpeow war.
Da ward dem Hrôdgâr Kriegsglück gegeben,
Ruhm des Kampfes, so daß ihm die befreundeten Männer
Gern gehorchten, bis die Jugend heranwuchs,
Die große Männerschar. Ihm brannte in die Seele,
Daß er ein Hallengebäude,
Ein größ(er)es Methaus, seine Leuten herstellen lassen wollte,
Als die Kinder der Zeit je gekannt hatten,
Und dort drinnen alles zuteilen,
Jungen und Alten, was ihm Gott geschenkt hatte,
Außer der Volksschar und dem Leben der Männer.
Da erfuhr ich, daß weithin Arbeit aufgetragen wurde,
Mancher Sippe über diesen Erdkreis hin,
Die Volksstätte zu schmücken. Ihm glückte es innerhalb der Frist
Sogleich mit den Menschen, daß es ganz fertig wurde,
Das größte der Hallenhäuser; er gab ihm Heort zum Namen
Der welcher über sein Wort weithin verfügte.
Er brach sein Wort nicht; er verteilte Ringe,
Schätze beim Gastmahle. Die Halle ragte empor
Hoch und mit weitgeschweiftem Giebel: sie war den feindlichen Flammen zugänglich,
Der bösen Lohe. Es war nicht lange darauf,
Daß der Mann sich Eide schwören ließ
Für den Krieg; da sollte erweckt werden
Der kräftige Dämon; mühsam
Ertrug er es die Zeit lang, der, welcher im Dunklen verweilte,

Daß er an jedem der Tage den Jubel hörte,
Den lauten in der Halle; da war Harfenklang,
Der helle Gesang des Sängers. Es sagte der, welcher
Die Schöpfung der Menschen von Urzeit her berichten konnte,
Er sagte, daß der Allmächtige die Erde schuf,
Die an Aussehen glänzende Flur, soweit das Wasser sich erstreckt,
Es setzte, der Siegesberühmte, der Sonne und des Mondes
Glanz den Erdbewohnern zur Leuchte
Und schmückte den Schoß der Erde
Mit Zweigen und Blättern; er schuf auch Leben
Jedem der Geschlechter, derjenigen, welche schnell fort sich wenden.
So lebten da die Kriegsleute in Freuden
Mit Gut gesegnet, bis einer anfing
Frevel zu vollführen, der Feind in der Halle:
Es wurde der grimmige Gast Grendel geheißen,
Der berüchtigte Grenzbegeher, welcher die Moore bewohnte,
Den Sumpf und die Höhle; die Wohnung des Riesengeschlechts
Bewachte der unselige Mann lange Zeit,
Seitdem ihn der Schöpfer verdammt hatte.
An Cain's Geschlecht rächte den Totschlag
Der ewige Herr, dafür daß er Abel erschlug;
Nicht freute er sich des Kampfes, sondern er trieb ihn weit fort
Der Herrscher, für den Frevel hinweg vom Menschengeschlecht.
Seitdem erwachte all das böse Geschlecht,
Die Riesen und Alben und Seeungeheuer,
Sowie die Giganten, welche mit Gott kämpften,
Lange Zeit; er vergalt ihnen dafür den Lohn.

III.

Er ging da aufsuchen, als die Nacht hereinbrach,
Das hohe Haus, wie es die Ringdänen

Nach dem Biergelage bezogen hatten.
Er fand da drinnen die Schar der Edlen
Schlafen nach dem Gastmahle; Sorge kannten sie nicht, das
Elend der Männer. — Das heillose Wesen,
Grimmig und gierig, war bald bereit,
Wild und wütend, und nahm in (ihrer) Ruhe
Dreißig Degen: von dannen ging er wieder,
Über den Raub frohlockend, in sein Heim zu fahren,
Mit der Beute der Erschlagenen seine Wohnstätten aufzusuchen.
Da wurde in der Morgendämmerung mit der Frühe des Tages
Grendels Kampfesstärke den Männern wohlbekannt:
Da ward um (seinen) Fraß Wehklage erhoben,
Großer Lärm am Morgen. Der berühmte Herrscher,
Der vorzügliche Edle saß freudlos,
Er litt großen Kummer, ertrug Sorge um die Edlen,
Seitdem sie des Feindes Spur erblickt hatten,
Des friedlosen Geistes; es war dieses Leid zu stark,
Verhaßt und lange andauernd. Es war nicht längere Zeit,
Sondern die Nacht darauf vollführte er wieder
Eine größere der Mordthaten und scheute sich keineswegs
Vor Fehde und Frevel; dem war er zu sehr hingegeben.
Da ward leicht zu finden, wer sich anderswo
Bequemer eine Ruhestätte suchte,
Ein Bett in den Wohnräumen, wo ihm gezeigt wurde,
Wahrheitsgemäß gesagt durch offenbares Zeichen
Die Feindschaft des Hallenkämpfers; es hielt sich seitdem
Weiter ab und sicherer, wer dem Feinde entronnen war.
So herrschte und kämpfte wider gutes Recht
Einer gegen alle, bis verlassen stand
Das beste der Häuser. Die Zeit dauerte lange:
Die Zeit von 12 Wintern ertrug die Schmach
Der Freund der Scydinge, jedes der Übel,

Großer Sorgen; deshalb wurde es
Den Kindern der Menschen unverhohlen kund
In Gesängen jammervoll, daß Grendel kämpfte
Eine Zeit lang gegen Hrôdgâr; feindlichen Streit führte er,
Frevel und Fehde viele Jahre
In ewigem Zwist, in Frieden wollte er nicht
Gegen irgend einen der Männer aus der Mannschaft der Dänen
Das Lebensübel entfernen, für Geld beilegen,
Da durfte keiner der Ratgeber
Auf glänzende Buße hoffen von den Händen des Mörders,
Der gräßliche Dämon blieb bei seiner Verfolgung,
Der dunkle Todesdämon fesselte und verdarb
Männer und Jünglinge. In ewiger Nacht bewohnte er
Nebelige Moore; Menschen erfahren nicht
Wohin die höllischen Zauberer abwechselnd schreiten.
So vollführte viele Frevel der Feind des Menschengeschlechts
Der gräßliche einsam Gehende oft,
Harte Beleidigungen; er bewohnte Heorot,
Den von Schmuck glänzenden Saal in schwarzen Nächten
(Keineswegs durfte er (aber) den Thron berühren
Das Schmuckstück wegen des Herren, er kannte seine Absicht nicht);
Das war eine große Not für den Freund der Scyldinge,
Kummer im Gemüte. Häufig saß
Der Gewaltige zur Beratung; Rat hielten sie,
Was für die Tapferen das Beste wäre
Zu vollführen gegen den Überfallsgraus.
Zuweilen befahlen sie in den Götterzelten
Kampfesopfer, sie beteten mit Worten,
Daß ihnen der Dämonentöter Hilfe leistete
Gegen die Volksdrangsale. So war ihre Satzung,
Der Heiden Denkart; die Hölle hatten sie im Sinne
Im Herzen, den Herrn kannten sie nicht,

Den Richter der Thaten, nicht kannten sie Gott den Herren,
Noch konnten sie, wahrhaftig, den Schützer der Himmel preisen,
Den Walter der Herrlichkeit. Weh wird dem sein, welcher
Aus gefahrvollem Eifer seine Seele hineinstoßen wird
In des Feuers Umarmung, auf Trost nicht hoffen darf,
Keineswegs umzukehren; — wohl dagegen wird dem sein, welcher
Nach dem Todestage den Herren aufsuchen darf
Und von des Vaters Umarmung den Frieden erflehen!

IV.

So wallte da im Kummer der Zeit (das Herz) des Sprößlings des Healfdene
Immerwährend; es konnte der kluge Mann
Das Weh nicht abwenden; es war der Kampf zu hart,
Verhaßt und lange andauernd, welcher über die Leute kam,
Kampfgrimmige notvolle Verfolgung, das größte der Nachtübel.
Das erfuhr von der Heimat aus ein Degen des Higelâc,
Ein Tüchtiger bei den Gêaten, die Thaten Grendels:
Der war der stärkste aus der Blüte des Volkes
In dem Tage dieses Lebens,
Edel und gewaltig. Er ließ sich einen Wogengänger,
Einen tüchtigen, anfertigen; er sagte, er wollte den Kampfeskönig
Über den Schwanenweg hin aufsuchen,
Den berühmten Herrscher, da war ihm an Männern Bedarf.
Die Reise schalten ihm die klugen Mannen
Durchaus nicht, obwohl er ihnen lieb war;
Sie ermunterten den Mutberühmten, sie sahen das Heil.
Es hatte der Gute aus den Leuten der Gêaten
Kämpen erkoren, die kühnsten, welche er
Finden konnte: selbfünfzehnter

Suchte er das Wasserholz auf; ein Mann wies die Landesgrenzen,
Ein seekundiger Mann.
Die Frist war vergangen; das Schiff war auf den Wogen,
Das Boot unter dem Berge. Die Männer stiegen gerüstet
In das Schiff; die Ströme kräuselten sich
Das Meer gegen den Strand; die Männer trugen
In den Schoß des Nachens glänzenden Schmuck,
Stattliche Kampfesrüstung; die Männer schoben hinaus,
Die Männer auf der gern unternommenen Reise, das gezimmerte Schiff.
Es ging da über das Wellenmeer, vom Winde getrieben,
Das Schiff mit schaumigem Halse, einem Vogel höchst ähnlich,
Bis um dieselbe Zeit des anderen Tages
Das gewundene Schiff soweit gelangt war,
Daß die Fahrenden Land sahen,
Weiße Meeresklippen, steile Berge,
Ausgedehnte Seegebirge: da war das Meer durchfahren,
Am Ende des Seeaufenthaltes. Darauf stiegen schnell empor
Die Leute der Vederas auf die Flur,
Das Seeholz banden sie fest, die Panzer klirrten,
Die Kampfgewänder; sie dankten Gott,
Dafür, daß ihnen die Wogenwege leicht wurden.
Da sah vom Walle her der Wart der Scyldinge,
Welcher die Meeresfelsen zu bewachen hatte,
Über die Planken glänzende Schilde hintragen,
Kampfbereite Kriegsrüstungen; ihn quälte die Neugier
In seinen Sinnesgedanken, wer die Männer wären.
Es ritt da zum Strande auf dem Pferde
Der Degen Hrôdgârs, er schwang gewaltig
Das Kraftholz in den Händen, er frug mit einer Anrede:
„Wer seid ihr Rüstungtragende,
Mit Brünnen bewehrte, die ihr also den schäumenden Kiel

Über die Seestraße führen kamt,
Hierher über die Fluten die Helme trugt?
Ich war der Grenzwächter, ich hielt inne die Wasserwache,
Damit in das Land der Dänen keiner der Feinde
Mit einem Schiffsheere einfallen könnte.
Keineswegs unterfingen sich hierher öffentlicher zu kommen
Schildtragende; ihr kennt ganz und gar nicht
Die Parole der Krieger,
Die Einwilligung der Männer. Nie sah ich einen größeren
Der Edlen über die Erde hin, als der eine von Euch ist,
Der Mann in der Rüstung; das ist kein Stubenhocker,
Mit Waffen geschmückt, wenn sein Aussehen nicht trügt
Seine einzige Erscheinung. Nun muß ich Eure Herkunft wissen,
Ehe Ihr weiter von hinnen
Als ungehinderte Besucher in das Land der Dänen
Weiter zieht. Jetzt höret ihr Weitwohnenden,
Meerfahrer meinen einfältigen Rat
Eile ist das Beste,
Zu verkünden, von wannen euer Kommen ist."

V.

Ihm antwortete der Älteste,
Der (Weg)-Weiser der Schar öffnete den Mund:
„Wir sind Leute des Königs der Gêaten,
Und des Hygelâc Herdgenossen.
Es war mein Vater den Völkern bekannt,
Der edle Fürst, Ecgþêow geheißen;
Er wartete viele Winter, bevor er sich hinweg wendete,
Greis von den Wohnsitzen; seiner erinnert sich genau
Jeder der Räte weit über die Erde hin.
Wir kamen in treuer Gesinnung deinen Herren,
Healdenes Sohn, aufsuchen den Leutebeschützer: sei du uns hilfreich mit Lehren!

Wir haben an den berühmten
Herren der Dänen große Botschaft; nicht soll dabei verborgen
Sein, woran ich denke. Du weißt, (wenn es sich so verhält,)
Wie wir wahrhaftig sagen hörten,
Daß bei den Scyldingen ich weiß nicht welcher der Feinde,
Verborgener Thatengebieter, in dunklen Nächten
Mit Schrecken zeigt böse Feindschaft,
Schmähung und Totschlag. Ich kann darin Hrôdgâr
In großherzigem Sinne Rat lehren,
Wie er weise und gut den Feind überwindet,
Wenn ihm je weichen sollte
Die Not der Übel, Abhilfe wieder kommen
Und die Sorgenqualen kühler werden;
Oder er je seitdem Beschwerden,
Drangsalen duldet, da dort steht
Auf der Hochstätte das beste der Häuser."
Der Wärter redete, dort saß auf dem Rosse
Der furchtlose Diener: „Für beides soll
Der schneidige Schildkämpfer Bescheid wissen,
Für Worte und Werke, wer wohl denkt.
Ich erfahre das, daß dies eine dem
Herrscher der Scyldinge holde Schar ist. Geht und tragt weiter
Waffen und Gewänder, ich weise (euch den Weg):
Ebenso heiße ich meine Leute
Gegen jeden der Feinde euer Schiff,
Den neugeteerten Nachen am Strande
In Ehren zu halten, bis wieder trägt
Über die Meeresströme die lieben Mannen
Das Holz mit dem gewundenen Hals zu der Vedermark.
Einem solchen der Gutes Thuenden ist es gegeben,
Daß er den Kampfsturm heil besteht."
Da brachen sie auf. Das Schiff wartete still,

Lag in Fesseln am Wasser, das geräumige Fahrzeug,
Am Anker fest. Die Eberbilder glänzten
Über den Wangen, mit Gold überzogen
Farbig und feuerhart! es beschützte das Leben (hielt das Leben in Hut).
Die Kampfeslustigen schnauften, die Männer eilten,
Sie gingen zusammen abwärts, bis sie einen gezimmerten Saal
Stattlich und goldglänzend bemerken konnten;
Das war den Flurbewohnern das berühmteste
Der Häuser unterm Himmel, in welchem der Gewaltige weilte;
Es glänzte der Schein über viele Länder.
Ihnen zeigte da der Kampfesfreund das sichtbare
Gehöft der Tapferen, daß sie ihnen entgegen gehen konnten.
Der besagte Kriegsmann
Wendete sein Roß, sprach ein Wort darauf:
„Zeit ist's für mich fortzuziehen; der allgewaltige Vater
Halte Euch in Gnade
Bei den Unternehmungen heil; ich will zur See
Gegen die feindliche Schar Wache halten."

VI.

Die Straße erglänzte von Steinen, der Steg zeigte den Weg
Den Männern zusammen; die Kampfbrünne leuchtete,
Hart, mit der Hand gefügt, das Ringeisen glänzend
Klirrte in den Rüstungen, da sie zum Saale vorwärts
In ihren Schreckensrüstungen gegangen kamen.
Es setzten die Seemüden die weiten Schilde,
Die gewaltigfesten Schilde gegen des Hauses Mauer,
Wandten sich dann zur Bank; die Brünnen klirrten,
Das Kriegsgewand der Männer; die Heere standen
Die Rüstung der Seeleute, zusammen,
Das Eschenholz oben grau; es war die Eisenschar

Mit Waffen geschmückt. Darauf fragte der stolze Held
Die Kampfmannen nach den Helden:
„Woher tragt ihr beschlagene Schilde,
Graue Panzer und verhüllende Helme,
Einen Haufen von Speeren? — Ich bin Hrôdgârs
Bote und Diener. Nicht sah ich
So viele fremde Leute und mutigere,
Ich glaube, daß ihr aus Stolz, keineswegs aus Verfolgungslust,
Sondern aus Hochsinn Hrôdgâr aufsuchtet."
Ihm antwortete da der für seine Stärke Berühmte,
Der stolze Fürst der Vederas sprach ein Wort darauf,
Hart unter dem Helme: „Wir sind Hygelâcs
Tischgenossen; Bêowulf ist mein Name.
Ich will melden dem Sohne Healfdenes,
Dem berühmten Fürsten, meine Botschaft,
Deinem Fürsten, wenn er uns gönnen will,
Daß wir ihn, den so guten, begrüßen dürfen."
Wulfgâr sprach (das war der Fürst der Wendlas),
Es war sein Verstand manchen bekannt,
Seine Tapferkeit und Weisheit: „Ich will danach den Freund der Dänen,
Den Herren der Scyldinge fragen,
Den Verteiler der Ringe, so du ein Bittender bist,
Den berühmten Herrn um deine Reise;
Und dir die Antwort eilends künden,
Welche mir der Gute zu geben denkt."
Er wandte sich schnell dahin, wo Hrôdgâr saß,
Alt und sehr ergraut mit seiner edlen Schar;
Es ging der Starke, so daß er vor der Schulter stand
Des Herrn der Dänen; er kannte die Sitte der Männer.
Wulfgâr sprach zu seinem lieben Herren:
„Hierher sind gereist, von fern gekommen
Über des Meeres Bereich der Gêaten Leute:

Den ältesten nennen die Kampfesmannen
Bêowulf. Sie sind Bittende,
Daß sie, mein Gebieter, mit dir dürfen
Worte wechseln; keineswegs gieb ihnen Weigerung
Deiner Gegenworte Huld, Hrôdgâr!
Sie scheinen in den Kampfesrüstungen
Würdige Verfolger der Männer; wahrhaftig, der Anführer taugt etwas,
Welcher den Kampfesrecken den Weg hierher zeigte."

VII.

Hrôdgâr sprach, der Schirm der Scyldinge:
„Ich kannte ihn, als er noch Knappe war,
Sein Vater war Ecgtheo geheißen,
Dem in sein Heim mitgab Hrêdel von dem Gêatenvolk
Die einzige Tochter; es ist sein Sprößling nun
Tapfer hergekommen, er suchte einen lieben Freund auf.
Da sagten das Seefahrer,
Welche den Tribut der Gêaten brachten
Dorthin zum Danke, daß er von 30 Mannen
Die Kraft in seiner Faust
Kampfberühmt hätte. Ihn sandte der heilige Gott
Aus Gnade uns her,
Zu den Westdänen, so scheint es mir,
Gegen das Entsetzen Grendels: ich soll dem Tüchtigen
Für seine Kühnheit Kleinode bieten.
Sei du in Eile, heiße hereingehen,
Sehen die Schar alle zusammen;
Sage ihnen auch mit Worten, daß sie willkommen sind
Den Leuten der Dänen. (Da ging durch die Thür der Halle
Wulfgâr), er entbot die Worte nach innen:
„Euch hieß sagen mein Siegesfürst,
Der Herr der Ostdänen, daß er eure edle Abkunft kennt,
Und ihr ihm seid über die Seewogen,

Als Tapferdenkende, hier willkommen.
Nun dürft ihr gehen in euren Kampfrüstungen
Unter den Heereslarven den Hrôdgâr sehen;
Laßt die Schlachtschilde hier warten,
Die hölzernen Speere, des Ausgangs der Verhandlung."
Es erhob sich da der Gewaltige, um ihn mancher Recke,
Ein stattlicher Haufe von Degen; einige warteten dort,
Bewachten die Kampfkleidung, wie ihnen der Tapfere befahl.
Sie eilten zusammen, wo der Mann wies,
Unter Heorots Dach; (der mutberühmte ging)
Mutig unterm Helme, daß er auf der Estrade stand.
Bêowulf sprach, an ihm glänzte die Brünne,
Das Waffenhemd genäht mit des Schmiedes Kunst:
„Sei du Hrôdgâr heil! Ich bin Hygelacs
Verwandter und Degen; ich habe viel Rühmliches
In der Jugend begonnen. Mir ward Grendels Sache
Auf meinem Edelsitz deutlich kund:
Es sagen die Seefahrer, daß dieser Saal steht,
Das beste Gebäude, von jedem der Recken
Verlassen und nutzlos, sobald das Abendlicht
Unter des Himmels Glanz versteckt wird.
Da rieten mir das meine Leute,
Die besten, kluge Männer,
O Herr Hrôdgar, daß ich dich aufsuchte;
Weil sie meine Kraft kannten:
Sie selbst sahen sie ganz, da ich vom Kampfe kam,
Blutbedeckt von den Feinden, da fesselte ich fünf
(Ich verheerte der Riesen Geschlecht) und auf den Wogen erschlug
Die Wassergeister des Nachts, ich erlebte große Not,
Ich rächte die Feindschaft gegen die Vederas — Weh hatten sie erfahren. —
Ich rieb die Feinde auf; und jetzt werde ich gegen Grendel,
Gegen den Dämon allein

Die Gerichtsstätte abstecken gegen den Riesen. Ich will dich nun da,
Herrscher der Glanzdänen, bitten,
Schützer der Scyldinge, mit einer Bitte;
Daß du mir nicht verwehrst, Schirm der Kämpfer,
Freundlicher Gebieter über Völker, nun ich so weit her kam,
Daß ich allein und meiner Edlen Schar,
Dieser tapfere Haufe, Heorot säubern.
Ich habe auch erfragt, daß der Dämon
Infolge seiner Sorglosigkeit sich um Waffen nicht kümmert;
Ich verschmähe das also, so mir Hygelac
Mein Herr, im Sinne gnädig sei,
Daß ich ein Schwert trage, oder den großen Schild
Den gelb überzognen zum Kampfe; sondern ich werde mit der Hand
Nach dem Feinde greifen, und um das Leben kämpfen,
Als Feind gegen den Feind; dort soll glauben
An des Herren Gericht, der, welchen der Tod dahinrafft.
Ich glaube, daß er will, wenn er schalten und walten darf,
In der Kampfhalle die Leute der Gêaten
Furchtlos fressen, wie er es oft that
Mit der Blüte der Hrêdmannen. Keineswegs brauchst du
Mein Haupt begraben, sondern er wird mich haben
Mit Blut bedeckt, wenn mich der Tod dahinrafft,
Das Schlachtfeld trägt, zu schmausen gedenkt,
Frißt der einzelne Wandelnde ohne Bedauern,
Die Schlupfwinkel des Moores zeichnet; garnicht brauchst du dich
Um meines Leibes Lebensunterhalt länger zu kümmern.
Schicke dem Hygelâc, wenn mich der Kampf dahinrafft,
Das beste der Kampfkleider, welches meine Brust bewehrt;
Die beste der Rüstungen; das ist des Hrædla Erbstück,
Wielands Werk. Es geht das Geschick immer wie es soll!

VIII.

Hrôdgar sprach, der Schirm der Scyldinge:
„Zu Schutzkämpfen , mein Freund Bêowulf,
Und aus Gnade suchtest du uns auf.
Es kämpfte aus dein Vater die größte Fehde:
Er wurde an Headolâf zum Totschläger
Bei den Wylfingen, da ihn der Geere Schar
Vor dem Heeresschrecken nicht erreichen konnte.
Darauf suchte er das Volk der Süddänen auf.
Über das Wogen der Wasser hin, das Volk der Ehren-Scyldinge;
Da herrschte ich gerade über das Dänenvolk,
Und bewohnte in Jugend juwelenreich
Die Schatzburg der Helden; da war Heregâr tot,
Mein ältrer Verwandter nicht mehr am Leben,
Der Sohn des Healfdene, der war tüchtiger als ich!
Seitdem legte ich die Fehde mit Gut bei;
Ich schickte den Wylfingen über des Wassers Rücken
Alles Schmuckwerk; er schwor mir Eide.
Es macht mir Kummer zu sagen, in meinem Herzen,
Irgend einem der Männer, was für Schmach mir Grendel
In Heorot mit seinen Haßgedanken,
Was an plötzlichen Überfällen angethan! Es ist meiner Hallenschar,
Der Kampfeshaufe dahingeschwunden; sie fegte hinweg
Das Schicksal in Grendels Graus. Gott kann leicht
Den verwegenen Feind an seinen Thaten verhindern!
Gar oft machten sich anheischig, vom Biere trunken,
Bei der Bierkanne die Mannen
Daß sie im Biersaal bestehen wollten
Grendels Kampf mit den grauenvollen Schwertern.
Da war diese Methalle in der Morgenzeit,
Der Mannensaal blutbedeckt, wenn der Tag leuchtete,

Alle Bankdielen mit Blut befleckt,
Die Halle vom Schwertblute: ich hatte der Lieben um so weniger,
Teure Mannschaft, welche der Tod hinwegnahm.
Setz dich nun zum Mahle und entfess'le die Etikette
Siegesberühmt den Männern, wie dein Sinn dich antreiben möge!
Da wurde den Gêatenmännern allen zusammen
Im Biersaal die Bank eingeräumt;
Dort saßen die Mutigen wieder
Höchst übermütig. Ein Degen waltete des Amtes,
Welcher in der Hand eine geschmückte Bierkanne trug,
Der glänzenden Schar einschänkte. Zuweilen sang der Sänger
Fröhlich in Heorot; da war Jubel der Helden,
Die nicht geringe Schar der Dänen und Wederas.

IX.

Hunferd sprach, des Ecglâf Sohn,
Welcher zu Füßen saß des Herren der Scyldinge;
Er löste der Streiter Geheimnis — ihm war Beowulfs Fahrt,
Des mutigen Meerfahrers, zu großem Neid,
Weil er nicht gönnte, daß irgend ein anderer
Jemals nun mehr Ruhmesthaten
Unter dem Himmel der Erde erwarb als er selbst:
„Bist du Bêowulf, der du mit Breca kämpftest
Auf weiter See in einem Wettschwimmen,
Dort durchforschtet ihr beide aus Stolz die Fluten
Und wagtet aus verwegener Ruhmsucht im tiefen Wasser
Euer Leben? Euch beiden konnte keiner,
Weder Freund noch Feind, vorwerfen
Die gefahrvolle Reise; da rudertet ihr beide im Wasser,
Dort überdecktet ihr beide den Wasserstrom mit Armen,
Ihr maßt die Meeresstraßen, mit den Händen schwangt ihr,

Ihr glittet über die Flut; das Meer wallte in Fluten,
Des Winters Gewoge; ihr mühtet euch in des Wassers Gewalt
Sieben Nächte ab; er besiegte dich beim Schwimmen,
Er hatte größere Kraft. Da warf ihn in der Morgenzeit
An das Headoræmenland die See,
Von dort aus suchte er das traute Stammgut auf
Der seinen Leuten Teure, das Land der Brondinge,
Die schöne Friedensburg, wo er Volk besaß,
Burg und Ringe. Alles, wozu er sich dir verpflichtete,
Leistete der Sohn Bêanstâns wahrhaftig.
Deshalb erwarte ich von dir einen schlimmeren Kampf
Obwohl du überall in Kämpfen tüchtig warst,
Einen grimmigen Kampf, wenn du es wagst
Die Dauer einer Nacht lang Grendel in der Nähe zu bestehen!"
Bêowulf sprach, der Sohn der Ecgpêow:
„Was du so sehr viel, mein lieber Unferd,
Vom Biere trunken über Breca sprachst,
Redetest von seiner Fahrt! Ich sage die Wahrheit,
Daß ich größere Kraft im Meer hatte,
Mühe in den Wogen, als irgend ein anderer.
Wir beide sprachen das als wir Knaben waren
Und machten uns anheischig — wir waren beide noch da
Im Jugendalter, — daß wir beide auf das Meer hinaus
Das Leben wagten; und das führten wir auch aus.
Wir hatten das Schwert bloß, da wir in dem Meer ruderten;
Kühn in der Hand, wir gedachten uns beide gegen Walfische
Zu wehren. Keineswegs konnte er im geringsten von mir weg
Um Wogenlängen weiter schwimmen,
Schneller in der See, nicht wollte ich von ihm hinweg.
Da waren wir beide in der See

Fünf Nächte lang, bis uns beide die Flut auseinandertrieb,
Die wallenden Fluten, die kälteste der Witterungen
Bis einhüllende Nacht und von Norden der Wind
Kampfesgrimmig entgegenkam: aufgeregt waren die Wellen
Es war der Meeresfische Sinn aufgeregt:
Da schaffte wider die Verhaßten mein Leibpanzer
Der harte mit der Hand geflochtene, Hilfe;
Das geflochtene Kampfeskleid lag auf der Brust
Mit Gold gewirkt. Mich zog zum Grunde
Der schillernde Feind, er hielt mich fest
Grimmig im Griff: doch war es mir gegeben,
Daß ich den Dämon mit der Schwertspitze traf,
Mit der Kampfaxt; der Kampf raffte hin
Das mächtige Meerestier durch meine Hand."

X.

„So bedrohten mich häufig die tückischen Feinde
Heftig. Ich diente ihnen
Mit dem teuren Schwerte, wie es sich gehörte;
Durchaus nicht hatten sie an dem reichlichen Mahl Freude,
Die Übelthäter, daß (dadurch daß) sie mich ergriffen,
Den Schmaus umsaßen dem Seegrunde nah,
Sondern am Morgen lagen sie von Schwertern verwundet
Am Strande oben,
In Scharen getötet, daß sie seitdem nie
In der tosenden Furt Meeresfahrer
Am Wege verhinderten. Das Licht kam von Osten,
Das glänzende Zeichen Gottes; die Wasser legten sich,
So daß ich die Seefelsen erblicken konnte,
Die windumwehten Wälle. Das Schicksal rettet oft
Den nicht zum Tode bestimmten Edlen, wenn seine Kraft taugt!
Aber es glückte mir, daß ich mit dem Schwerte erschlug
Neun Wassergeister. Keineswegs erfuhr ich

In der Nacht unter des Himmels Wölbung einen härteren Kampf,
Noch in den Wasserströmen einen verlassenen Mann;
Doch überstand ich den Griff der Feinde mit dem Leben,
Müde der Fahrt. Da trug mich die See heran,
Die Flut der Strömung nach, an das Finnenland,
Die wogenden Wasser. Keineswegs hörte ich von dir
Irgend eine solcher Fehden sagen,
Einen grausigen Kampf der Schwerter Breca vollführte nie bis jetzt
Beim Kampfspiel, noch einer von euch beiden,
So tapfere That.
Mit blutigen Schwertern . . . .
. . . . nicht prahle ich damit,
Obschon du deinem Bruder zum Mörder wurdest,
Dem nahen Verwandten; dafür sollst du in der Hölle
Verdammnis ertragen, wenn auch dein Verstand taugt.
Ich sage dir in Wahrheit, o Sohn des Ecglâf,
Daß niemals Grendel so viele grausige Thaten vollbrachte,
Der gräßliche Dämon deinem Fürsten,
Schmach in Heorot, wenn dein Mut wäre,
Dein Sinn so kampfgrimmig, wie du selbst erzählst.
Sondern er (Grendel) hat gemerkt, daß er die Fehde,
Den schrecklichen Schwerterkampf eurer Leute
Nicht sehr zu fürchten braucht, der Siegesscyldinge;
Er nimmt Notpfänder, schont keinen
Der Dänenleute, sondern er kämpft mit Lust,
Tötet und schmaust, erwartet nicht Feindschaft
Von den Geerdänen. Aber ich werde ihm
Der Gêaten Kraft und Stärke unversehends jetzt
Im Kampf bieten. Es geht wieder, wer darf
Zum Met mutig, sobald das Morgenlicht
Über der Menschen Kinder des andern Tags
Die Sonne ätherbekleidet von Süden scheint."

Da war in Seligkeit der Verteiler des Schatzes,
Mit grauen Haaren und kampfesberühmt, es glaubte an die Hilfe
Der Fürst der Glanzdänen; es hörte von Bêowulf ausgehend
Der Volkshirte festentschlossene Gesinnung.
Da war Gelächter der Helden; Getöse tönte,
Die Worte waren freudig. Vealhpêon ging umher,
Hrôdgârs Frau, auf die Geschlechter bedacht,
Sie grüßte goldgeschmückt die Männer in der Halle,
Und da reichte das freigeborene Weib den Becher
Zuerst dem Herrn des Reiches der Ostdänen,
Bat ihn heiter zu sein bei dem Biergelage,
Lieb seinen Leuten; er nahm mit Lust
Das Mahl und den im Saal gereichten Becher, der siegesberühmte König.
Es umschritt da die Frau vom Helmingengeschlecht
Der Männer und Jünglinge jeglichen Teil;
Schatzgefäße reichte sie dar, bis die Gelegenheit fügte,
Daß sie Bêowulf, die ringgeschmückte Frau,
In Denkart gereift, den Metbecher zutrug;
Sie begrüßte den Herrscher der Gêaten, dankte Gott
Sehr weise mit Worten, dafür, daß ihr der Wunsch sich erfüllte,
Daß sie von einem Ritter
Trost für die Frevel erhoffte. Er nahm den Becher,
Der schlachtenkühne Kämpfer, von Wealhpêow,
Und da redete er zum Kampfe bereit,
Bêowulf sprach, der Sohn des Ecgpêow:
„Ich dachte das, da ich auf das Meer stieg,
Ins Seebot mich setzte mit meiner Männer Schar,
Daß ich vollständig eurer Leute
Willen erfüllen würde, oder auf dem Schlachtfeld mich krümmen,

In den Feindeskrallen festgehalten. Ich werde vollführen
Ritterliche Kraftthat, oder meinen letzten Tag
In dieser Methalle erleben."
Dem Weibe gefielen die Worte wohl,
Die Trotzrede des Gêaten, es ging goldgeschmückt
Die freigeborene Volkeskönigin zu ihrem Herren sitzen.
Da wurden wieder wie vorher innen in der Halle
Vorzügliche Worte gesprochen, (da war) das Volk in Freude,
(Da war) Lärmen der Siegesbeute, bis alsbald
Der Sohn Healfdenes aufsuchen wollte
Die Abendrast; er wußte dem Dämon
Im Hochsaal Kampf bestimmt.
Seitdem sie der Sonne Licht sehen konnten
Bis einhüllende Nacht über alle,
Nachtwandelnde Geschöpfe, geschritten kamen
Schwarz unter den Wolken. Die Männer erhoben sich alle,
Es grüßte da ein Mann den anderen
Hrôdgâr Bêowulf, und entbot ihm Heil
Gewalt im Weinhause und sprach das Wort:
„Nie überließ ich irgend welchen Leuten es früher,
So lange ich Hand und Schild haben konnte,
Das stattliche Haus der Dänen außer dir nun da.
Habe nun und halte das beste der Häuser;
Sei eingedenk des Ruhmes zeige Heldenkraft,
Wache wider die Feinde! Nicht wird dir Mangel an Wünschenswertem sein,
Wenn du das Kraftwerk mit dem Leben überstehst."

XI.

Da ging Hrôdgâr mit seiner Helden Schar,
Der Schirm der Scyldinge hinaus aus der Halle;
Es wollte der Kampfesfürst Vealhpêo aufsuchen,
Die Frau als Bettgenossin. Der König der Könige hatte
Grendel entgegen, wie die Männer erfuhren,

Einen Saalwart aufgeboten: Einen Sonderdienst leistete er
Um den Herren der Dänen, entbot dem Riesen einen Wächter;
Wahrlich der Fürst der Gêaten traute gern
Auf des Mutigen Stärke, auf die Huld des Herrn.
Da that er ab die eiserne Brünne,
Den Helm vom Haupte, übergab sein geschmücktes Schwert,
Das auserlesenste der Eisen, dem diensthabenden Manne,
Und hieß halten die Kampfesrüstung.
Es sprach da der Gute manches der Trotzworte
Der Bêowulf der Gêaten, ehe er ins Bett stieg:
„Keineswegs zähle ich mich an Kampfeskraft geringer,
Von Kampfesthaten, als Grendel sich;
Deshalb will ich ihn mit dem Schwerte nicht töten,
Des Lebens berauben, obwohl ich es durchaus könnte.
Er weiß nichts von den Vorteilen, daß er mir entgegenschlägt,
Den Schild haut, obwohl er bekannt ist
An Kampfesthaten; sondern wir beide sollen uns in der Nacht
Des Schwertes enthalten, wenn er aufzusuchen wagt
Den Kampf ohne Waffen, und dann möge der allwissende Gott,
In welche von beiden er es für angemessen halte,
Der heilige Herr den Ruhm geben."
Zum Schlafe legte sich da der Kampfesmutige, das Wangenpolster empfing
Des Ritters Antlitz; und um ihn neigte sich mancher
Streithafte Seerecke zur Saalrast.
Keiner von ihnen dachte, daß er von dannen sollte
Wieder das Heimwesen je aufsuchen,
Volk oder Freiburg, wo er auferzogen ward,
Sondern sie hatten erfahren, daß sie vorher allzuviel
In dem Wonnesaal der Schlachtentod wegraffte,
Die Leute der Dänen. Aber ihnen spendete der Herr
Das Gewebe des Kampfglücks, den Leuten der Vederas,
Trost und Stütze, daß sie ihren Feind
Durch Eines Kraft alle überwanden,

Durch desselben Mächte: Wahrheit ist verkündet,
Daß der mächtige Gott des Menschengeschlechts
Immer waltete. Es kam in dunkler Nacht
Geschritten der Schattenwandler. Die Schützen schliefen,
Welche die Hornhalle bewachen sollten,
Alle außer einem. Das war den Menschen bekannt,
Daß sie nicht durfte, da der Herr nicht wollte,
Der immerwährende Feind unter den Schatten werfen;
Sondern er erwartete, wach dem erzürnten Feind,
Geschwellten Mutes das Schicksal des Kampfes.

XII.

Da kam vom Moore unter Nebelfelsen
Grendel gegangen, Gottes Zorn trug er.
Der Frevelfeind beabsichtigte des Männergeschlechts
Einige zu beschleichen in dem hohen Saale;
Er schritt unterm Himmel, bis dahin wo er den Freudensaal,
Den Goldsaal der Männer, ganz genau wußte,
Von Goldblech glänzend. Nicht war das das erste Mal,
Daß er Hrôdgârs Heim aufsuchte:
Niemals fand er in Lebenstagen früher noch später
Einen tapferen Mann, tapferen Hallendegen!
Es kam da zur Halle der Recke gezogen
Der Freuden entblößt. Die Thür sprang schnell auf,
Mit feuergehärteten Bändern befestigt, als er sie mit den Tatzen berührte;
Aufstieß da der Böses sinnende, da er erzürnt war,
Der Halle Öffnung. Schnell trat danach
Auf den schimmernden Flur der Feind,
Er ging zornesmutig; ihm drang aus den Augen
Der Lohn höchst ähnlich, wie unliebliches Licht.
Er sah in der Halle der Recken manche,
Schlafen die Sippenschar alle zusammen,

Den Haufen der Männer: Da lachte sein Sinn auf,
Gedachte, daß er trennte, ehe der Tag käme,
Der gräßliche Dämon, jedes einzelnen
Leben vom Leibe, da war ihm erfüllt
Die Hoffnung auf Fraß. Nicht war da noch Geschick,
Daß er mehr durfte vom Männerstamm
Ergreifen über Nacht. Großes Leid sah,
Der Verwandte Hygelâcs, wie der Frevelschädiger
Unter plötzlichen Griffen dahinschreiten wollte.
Nicht dachte das der Dämon hinauszuschieben,
Sondern er fing schnell beim ersten Male
Einen schlafenden Recken, zerriß ihn unversehens,
Biß den Knochenverschluß, trank das Blut in Strömen,
Schlang mit fortwährenden Bissen; hatte bald
Von dem Nichtlebenden alles verzehrt,
Füße und Hände. Weiter schritt er näher,
Nahm da mit der Hand einen mutvollen
Recken von der Rast; es reichte entgegen
Der Feind mit der Hand, er reichte entgegen
Dem tückisch Gesinnten und stürzte sich auf den Arm.
Bald bemerkte das der Inhaber der Frevel,
Daß er nicht traf an einem anderen Menschen
In einem Teile der Erde
Größeren Faustgriff: er wurde im Herzen
Furchtsam im Gemüte, nicht konnte er deshalb eher hinweg;
Sein Sinn war ihm todesbereit, er wollte in den Schlupfwinkel fliehen,
Aufsuchen der Teufel Gebahren; da gab es keine Beschäftigung,
Wie er sie in Lebenstagen vorher traf.
Es gedachte da der gute Verwandte Hygelâcs
Seiner Abendrede, aufgerichtet stand er auf
Und faßte ihm fest entgegen. Die Finger barsten;
Der Riese war nach außen gerichtet, der Ritter schritt weiter.

Es gedachte der Berüchtigte, wohin er also könnte
Weiterhin sich wieder und hinweg von dannen
Fliehn in die Moorzufluchtsorte; er wußte seiner Finger Gewalt
In des Feindes Griffen, daß er stark war.
Indem der Harm thuende Feind aus Heorot abzog,
Ertönte der Herrensaal. Den Dänen allen wurde,
Den Städtebewohnern, jedem der Kühnen,
Den Rittern das Bier verschüttet; zornig waren beide,
Wütend die gewaltigen Hüter. Die Halle dröhnte;
Da war großes Wunder, daß der Wonnesaal
Widerstand leistete den Kampfestapferen, daß er auf die Erde nicht fiel,
Der schöne Erdbau, sondern er war so fest
Innen und außen mit Eisenbändern
Kunstfertig umschmiedet. Dort bog sich von der Bankpfoste
Manche Metbank, wie ich erfuhr,
Mit Gold ausgestattet, da die Feinde kämpften;
Das ahnte vorher nicht der Rat der Scyldinge,
Daß sie je mit Kraft irgend einer der Männer
Herrlich und mit Knochen geschmückt, zerbrechen könnte,
Arglistig zerstören, es sei denn, daß Feuers Umarmung
Sie verschlänge im Qualm. Lärm stieg auf
Unerhört genug; die Norddänen überkam
Gräßliches Entsetzen, jedem der einzelnen,
Derer, welche vom Walle das Geschrei hörten,
Das Grauslied singen den Widersacher Gottes,
Den sieglosen Gesang, seinen Schmerz beweinen,
Den von der Hölle gefesselten. Ihn hielt zu fest
Der, welcher am stärksten an Kraft unter den Männern war
In dem Tage dieses Lebens.

XIII.

Es wollte der Schirm der Ritter auf keine Weise
Den mörderischen Ankömmling schnell fortlassen,

Und er hielt seine Lebenstage keinem der Leute
Für nutzbringend, da schwang ganz nahe
Der Mann des Bêowulf das alte Schwert,
Er wollte des Herren Leben schützen,
Des berühmten Herrschers, sofern er es könnte;
Sie wußten das nicht, da sie den Streit unternahmen
Die tapferdenkenden Kampfesmannen,
Und in zwei Hälften zu hauen gedachten,
Die Seele zu erreichen, daß dem ewigen Feind
Kein auserlesenes Eisen über die Erde hin,
Keines der Kampfesäxte anhaften wollte;
Sondern er hatte sich vor Siegeswaffen gefeit,
Vor jedem der Schwerter. Es sollte sein Ende
An dem Tage dieses Lebens
Kläglicher werden und der anderswo lebende Gast
In der Feinde Gewalt weithin fahren.
Da merkte das der, welcher früher
Aus Herzenslust dem Männerstamme
Vielen Frevel anthat — er war feindlich gegen Gott —
Daß ihm der Körper nicht folgen wollte,
Sondern daß ihn der mutige Verwandte Hygelâcs
Bei der Hand hatte; es war jeder dem andern
Lebend ein Feind. Leibesschmerz ertrug
Der gräßliche Dämon; ihm ward an der Axel
Eine nicht zu heilende Wunde, die Sehnen sprangen,
Der Knochenverschluß barst. Bêowulf ward
Kampfesruhm gegeben; es sollte Grendel von dannen
Lebenssiech fliehen unter die sumpfigen Bergeshalden
Aufsuchen die wonnelose Wohnung; er wußte um so genauer,
Daß seines Lebens Ende gekommen war,
Der Tage Zahl. Den Dänen ward allen
Nach dem Kampfe ihr Wille in Erfüllung gegangen.
Es hatte da gereinigt der, welcher vorher von fern kam,

Klug und mutig, den Saal Hrôdgârs,
Gerettet wieder die Feindschaft. Des Nachtwerkes freute er sich,
Der kraftvollen Ruhmesthat; es hatte den Ostdänen
Der Fürst der Geatenmänner seine Trotzrede gehalten,
Wie er alles Leid gut machte,
Den durch Hinterlist bereiteten Kummer, welchen sie vorher ertrugen
Und vor Drangsalen dulden mußten,
Nicht geringe Schmach. Das war ein klares Zeichen,
Als der Kampfesmutige die Hand hinlegte,
Den Arm und die Axel; da war ganz zusammen
Von der Tatze Grendels unter dem geräumigen Dach.

XIV.

Da war am Morgen, wie ich erfuhr,
In der Gabenhalle mancher Kampfrecke:
Es reisten die Volksführer von fern und nah
Über die weiten Wege das Wunder zu schauen,
Die Spuren des Feindes. Keineswegs deuchte sein Tod
Irgend einem der Männer schmerzlich,
Derjenigen, welche des Glanzlosen Schritte schauten,
Wie er müden Sinnes hinweg von dannen
Im Streite überwunden in den Sumpf der Wasserunholde
Dem Tode geweiht und in die Flucht gejagt Lebensspuren trug
Da wallte von Blut das Wasser,
Der gräßliche Wasserstrudel ganz gemengt,
Heiß von eiterndem Blut, von Schwertblut wallte er;
Der dem Tode Geweihte verbarg sich, indem er des Glückes beraubt
Im Moorasyl sein Leben ablegte,
Die heidnische Seele, da empfing ihn die Hölle.
Von dannen gingen wieder die alten Gefährten,

Wie mancher Junge aus geselliger Lust heraus,
Mutig vom Meer hinweg, auf Rossen zu reiten,
Die Männer auf Apfelfalben. Da ward Bêowulfs
Ruhm verkündet; mancher sprach oft,
Daß weder nach Süden noch nach Norden zwischen beiden Meeren
Über dem weiten Erdgrund hin kein anderer
Unter des Äthers Umkreis besser wäre
Unter den Schildtragenden, der Herrschaft würdiger.
Nicht schalten sie wahrhaftig den freundlichen Herrn im geringsten,
Den frohen Hrôdgâr, sondern das war ein guter König.
Bald ließen die Kampfesberühmten die Falben
Laufen (und) um die Wette rennen,
Wo ihnen die Erdenwege schön dünkten,
Durch Vorzüge bekannt; bald fand ein Degen des Königs,
Ein ruhmbedeckter Mann, auf Verse bedacht,
Welcher sich sehr vieler alter Sagen
Erinnerte, ein anderes Wort
Der Wahrheit gemäß gedichtet: Der Mann fing gleich an,
Die Fahrt Bêowulfs weislich vorzutragen
Und mit Geschick die klugen Worte zu äußern,
Worte zu wechseln, irgend einer sprach,
Daß er von Sigmund sagen hörte
Kraftthaten, viel Seltsames,
Des Wælsings Streit, seine weiten Abenteuer,
Von welchen die Söhne der Männer garnicht wußten,
Seiner Fehde und Frevel, außer Fitela, der mit ihm war,
Da pflegte er etwas derartiges zu sagen,
Der Ohm dem Neffen, wie sie immer waren
Bei jedem der Kämpfe Notgefährten:
Sie hatten sehr viele vom Riesengeschlecht
Mit Schwertern gefällt. Dem Sigmund erwuchs
Nach dem Todestage nicht geringer Ruhm

Da er kampfeskühn den Wurm tötete,
Den Schützer des Hortes; er wagte unter dem grauen Stein,
Der Sohn des Edlen, allein,
Gefahrvolle That; nicht war Fitela mit ihm.
Aber ihm glückte es, daß das Schwert durchbohrte
Den wunderbaren Wurm, so daß es in der Wand stak,
Das herrliche Eisen; der Drache starb durch Mord.
Der Krieger hatte eilends erreicht,
Daß er den Ringhort genießen durfte
Nach eignem Belieben: er lud das Seeboot,
Trug in den Schoß des Schiffes glänzenden Schmuck,
Der Sprößling des Wæls; der Wurm schmolz heiß.
Der war der Recken weithin der berühmteste
Über die Männerscharen hin, der Schirm der Kämpfer
An Kraftthaten: er hatte dafür Ruhm erlangt. —
Seitdem Heremôds Kampf nachließ,
Kraft und Stärke, ward er bei den Jüten
In der Feinde Gewalt verraten,
Schleunig vertrieben; ihn lähmten
Die Sorgen zu lange. Er ward seinen Leuten,
Den Edlen allen zu großem Kummer;
So betrauerte oft in früheren Zeiten
Des Kühnen Reise mancher kluge Mann,
Welcher von ihm auf Abhilfe der Übel hoffte,
Daß der Sohn des Fürsten aufwachsen würde,
Die väterliche Herrschaft empfangen, das Volk beherrschen,
Den Schatz und die Herrscherburg, das Reich der Helden,
Den Stammsitz der Scyldinge. Er wurde da allen,
Der Verwandte Hygelâcs dem Männergeschlecht
Den Freunden erwünschter; über ihn kam Frevel. —
Oft maßen die Wettkämpfer die fahlen Straßen
Mit den Pferden. Da ward Morgenlicht
Hervorgetrieben und beeilt. Es ging mancher Ritter
Tapferdenkend zu dem hohen Saal,

Kriegswunder zu sehen, wie der König selbst,
Aus dem Brautgemach schritt der Ringschätze Wart,
Ruhmfest mit großer Schar,
Durch Vorzüge berühmt, und seine Frau mit ihm
Durchmaß den Metstieg mit der Mägde Schar.

XV.

Hrôdgâr sprach — er ging zur Halle,
Stand an der Säule, sah das hohe Dach
Von Gold schimmernd und Grendels Hand —:
„Für diesen Anblick geschehe dem Allwalter
Dank sogleich! Viel Leid erlitt ich,
Nachstellungen von Grendel: immer kann Gott wirken
Wunder nach Wunder, des Glanzes Hirte!
Das war unerwartet, daß ich für irgend welche
Schmerzen nicht unerwartet im langen Leben
Abhilfe zu erleben, da von Blut gerötet
Das beste der Häuser schwertblutig stand;
Ein Leid, welches weit verscheucht hat jeden der Räte,
Welche nicht wähnten, daß sie immer
Die Herrscherburg der Völker vor Feinden schützten
Vor Dämonen und Gespenstern. Nun hat der Ritter
Durch des Herren Macht eine That vollbracht,
Die wir alle vorher nicht konnten
Klug zu Wege bringen. Hei! Das kann sagen
Ein eben solches Weib, wie das, welches den Mann erzeugte
Unter den Völkern, wenn sie noch lebt,
Daß ihr der Herr gnädig war
Durch die Geburt des Knaben. Nun will ich dich Bêowulf,
Bester Mann, mir an Sohnes statt
Lieben im Herzen; halte fortan gut
Die neue Verwandtschaft. Nicht wird dir Mangel sein
An irgend welchen Kostbarkeiten der Welt, über welche ich
Gewalt habe.

Gar oft wies ich für geringern Lohn an
Wertvollen Schmuck geringerem Recken,
Schlechterem beim Kampfe. Du hast dir selbst
Durch Thaten bewirkt, daß dein Ruhm fortlebt
Ewig im Leben, der Allwalter belohne dich
Mit Gutem, wie er bisher that!"
Bêowulf sprach, der Sohn des Ecgpêow:
„Wir vollführten das Kraftwerk sehr gern,
Den Kampf, verwegen wagten wir uns
An die Kraft des Feindes; ich wollte lieber,
Daß du ihn selbst sehen konntest,
Den Feind im Schmuck, zum Fallen matt!
Ich dachte ihn alsbald mit harten Fäusten
Auf das Totenbett zu fesseln,
Daß er durch meinen Handgriff
Lebensmüde liegen sollte, wenn nicht sein Leib entglitt;
Ich konnte ihn nicht, da der Herr nicht wollte,
Am Gehen hindern, nicht hielt ich ihn so fest,
Den Lebensfeind; es war zu übermächtig
Der Feind im Gehen. Jedoch verließ er seine Hand,
Die Spur zu hüten von seiner Lebensrettung,
Arm und Axel; gleichwohl erwarb sich da
Der hilflose Mann keinen Trost;
Nicht lebt darum länger der tückische Schädiger,
Von Sünden heimgesucht, sondern ihn hat der Schmerz
In feindlichem Griff eng umfangen,
Mit gefährlichen Banden: dort soll erwarten
Der von Frevel blutige Mann großes Gericht,
Wie ihm der glänzende Herr auferlegen will."
Da war der Mann schweigsamer, der Sohn Ecgläfs,
In der Prahlrede seiner Kampfesthaten,
Als die Edlen durch die Kraft des Ritters
Über dem hohen Dach die Hand schauten,
Die Finger des Feindes, ein jeder vor sich;

Jeder der festen Nägel war dem Stahle sehr ähnlich,
Des Heiden Handsporen, des Kampfesrecken
Ungeheure Kralle; jeder sagte,
Daß an ihm keines der harten haften würde,
Kein treffliches Schwert, das des Dämonen
Blutige Kampffaust wegraffen würde.

XVI.

Da hieß man schnell Heort innen
Mit Händen schmücken; viele waren
Von Männern und Weibern, welche den Freudensaal,
Die Gasthalle fertig machten. Goldglänzend schimmerten
Die Gewebe längs den Wänden, viel Wunderbares
Für jeden der Männer, welche auf solches sehen.
Es war das glänzende Gebäude sehr zerbrochen
Ganz innen, (obwohl) mit Eisenbändern befestigt,
Die Thürangeln zersprungen; das Dach allein bestand
Durchaus unversehrt, da der Dämon
Von Frevelthaten blutbedeckt sich zur Flucht wand,
Ohne Hoffnung auf Leben. Nicht ist das leicht
Zu vermeiden, — thue es wer wolle!
Sondern Rede stehen soll jeder der Seelentragenden,
Mit Not genötigt, der Menschen Kinder,
Der Erdbewohner bereitwilligst,
Wenn sein Leichnam an das Lagerbett gebunden
Schläft nach dem Leben. Da war Glück und gute Stunde,
Daß zur Halle ging Healfdenes Sohn;
Es wollte der König selbst sein Mahl einnehmen.
Nicht erfuhr ich da, daß eine an Volk größere Sippschaft
Um ihren Schatzgeber sich besser betrug.
Es wandten sich da zur Bank die Ruhmvollen,
Ergötzten sich am reichlichen Mahl. Zierlich ergriffen
Manchen Becher die Verwandten derselben,
Tapferen Sinnes in der hohen Halle,

Hrôdgâr und Hrôdulf. Heorot war innen
Mit Freunden angefüllt; keineswegs
Hatten damals die Scyldinge Verrat geübt.
Da schenkte dem Bêowulf der Sohn Healfdenes
Eine goldene Fahne zur Belohnung des Sieges,
Ein geschmücktes Banner mit Griff, Helm und Brünne;
Ein berühmtes Schwert sahen viele
Vor den Mann tragen. Bêowulf ergriff
Den Becher in der Halle; nicht brauchte er sich des Geschenks
Vor den Höchsten schämen,
Nicht erfuhr ich, daß freundlicher vier Kleinode,
Mit Gold ausgestattet, viele Männer
Bei der Bierbank dem anderen schenkten.
Um des Helmes Dach hielten den Hauptschutz,
Mit Drähten umflochten, Buckel von außen,
Daß ihm die Schwerter nicht verwegen
Mit harter Schneide schaden konnten, wenn der Schildheld
Einem Feinde entgegen gehen mußte.
Da hieß der Schützer der Männer acht Pferde
Mit goldbelegtem Zaum, in die Halle ziehen,
Hinein unter die Schranken; auf einem derselben lag
Ein kunstvoll geziertes Sattel mit Schmuck geschmückt,
Das war der Schlachtsessel des Hochkönigs,
Wenn das Schwerterspiel der Sohn Healfdenes
Ausführen wollte; nie fehlte an der Spitze
Die Tapferkeit des Weitberühmten, wenn die Schlachtopfer fielen.
Und da verlieh dem Bêowulf über jedes von beiden
Der Schirm der Ingwine die Gewalt,
Über Pferde und Waffen; er hieß sie ihn wohl brauchen.
So vergalt männlich der berühmte Fürst,
Der Hortwart der Helden, die Kämpfe
Mit Pferden und Kleinoden, wie sie nie ein Mann tadelt,
Welcher sagen will Wahrheit nach Recht.

XVII.

Da schenkte noch jedem der Herr der Männer,
Von denen, welche mit Bêowulf auf dem Seeweg zogen,
Auf der Metbank Schmuck,
Altes Erbgut, und hieß den einen
Mit Gold aufwiegen, welchen Grendel vorher
Im Frevel tötete, wie er ihrer mehr (töten) wollte,
Wenn nicht der wissende Gott ihnen dies Geschick verwehrte
Und des Mannes Mut: Der Herr waltete
Über alle vom Männerstamm, wie er jetzt noch thut;
Deshalb ist Einsicht überall am besten,
Des Geistes Überlegung! Viel muß ertragen
An Liebem und Leidigem, welcher lange hier
In diesen Wonnetagen die Welt genießt.
Da war Sang uud Klang, beides zusammen,
Vor Healfdenes Heerführern,
Das Lustholz berührt, oft ein Vers gemacht,
Da die Hallenfreude verkünden sollte
An der Metbank des Hrôdgâr Sänger
Den Nachkommen Finns, da der Überfall über sie kam:
„Der Mann Healfdenes, Hnæf von den Scyldingen,
Sollte in Freswæl fallen.
Wahrhaftig Hildeburh durfte nicht loben
Der Jüten Treue: unschuldig ward sie
Bei dem Schilderspiel beraubt
Der lieben Söhne und Brüder; sie fielen nach dem Geschick
Vom Geere verwundet; das war eine jammernde Frau.
Keineswegs vergebens betrauerte Hôcs Tochter
Die göttliche Fügung, da der Morgen kam,
Da sie unter dem Himmel sehen konnte
Den Mord der Verwandten, an denen sie vorher die höchste
Erdenwonne besessen hatte: Der Kampf nahm alle fort
Die Degen Finns, außer einigen wenigen,

Daß er auf dem Schlachtfelde
Eine Schlacht dem Hengest keineswegs liefern konnte,
Noch die Unglückstrümmer durch Kampf entreißen
Den Degen des Herrschers; sondern sie boten Verträge,
Daß sie ihm die andere Halle ganz räumten,
Die Halle und den Hochsitz, daß sie die Gewalt der halben
Mit dem Sohne der Jüten haben durften,
Und daß beim Gabenspenden der Sohn des Folcwalda
An jedem der Tage die Dänen ehrte,
Hengests Haufen an Ringe gewöhnte,
Ebenso sehr an Schatzstücke
Gehämmerten Goldes, wie (wenn) er der Friesen Geschlecht
Im Biersaal anzuspornen pflegte.
Da gelobten sie auf beiden Seiten
Feste Friedensgewähr; Finn bestätigte dem Hengest
Eilends ohne Streit mit Eiden,
Daß er die Heeresreste nach dem Rate der Weisen
In Ehren halte, daß da kein Mann
Mit Worten oder Werken die Gewähr bräche
Noch sie hinterlistig dieselbe je verletzten,
Obwohl sie dem Töter ihres Ringspenders folgten
Herrenlos, da ihnen die Notwendigkeit so auferlegt war:
Wenn einmal einer der Friesen in verwegner Sprache
Des Mordhasses gedächte,
Dann sollte es des Schwertes Schneide rächen."
Der Eid war geleistet und Schatzgold
Abgehoben vom Schatze. Von den Heerscyldingen
Lag der beste der Kampfrecken auf dem Scheiterhaufen bereit;
Auf dem Scheiterhaufen war leicht zu sehen
Der blutrote Panzer, das ganz goldene Schwein,
Das eisenharte Eberbild, mancher Adlige
Durch Wunden getötet; manche fielen auf dem Schlachtfeld.
Es hieß da Hildeburh auf Hnæfs Scheiterhaufen
Ihren eigenen Sohn in der Glut befestigen,

Den Körper verbrennen und auf den Scheiterhaufen thun.
Das arme Weib klagte an der Schulter,
Jammerte in Worten; der Kampfrecke stieg hinauf.
Es wand sich zu den Wolken der Schlachtfeuer größtes,
Prasselte zum Holzstoß; die Häupter zerschmolzen,
Die Wundenpforten barsten, da entsprang das Blut
Dem feindlichen Bisse des Leibes. Die Lohe verschlang alle,
Der Geister gefräßigster, von denen welche der Kampf fortraffte
Unter beiden Völkern; ihre Stärke war dahin."

XVIII.

„Es gingen die Kämpfer ihre Heimstätten aufsuchen,
Von Freunden beraubt Friesland sehen,
Ihr Heim und die Hochburg. Hengest wohnte da noch
Den blutroten Winter mit Finn
Durchaus ohne Streit; des Heimes gedachte er,
Obwohl er nicht konnte auf das Meer treiben
Den ringbeschlagenen Kiel; das Meer wallte im Sturm,
Dunkel gegen den Wind; der Winter schloß die Wogen ein
Mit Eisfesseln, bis ein anderes
Jahr in die Wohnungen kam, wie er es noch thut,
Während sie nach günstiger Gelegenheit ausschauten,
Glanzhellem Wetter. Da war der Winter vorbei,
Schön der Erde Schoß; es strebte der Recke,
Der Gast von dem Wohnsitz weg; er dachte an Rache für Hinterlist
Lieber als an die Seefahrt,
Wenn er den feindlichen Zusammenstoß durchsetzen könnte,
Daß er es darin den Kindern der Jüten gedächte.
So widerstand er nicht der Weltbestimmung,
Als ihm Hûnlâfing das blitzende Schwert,
Das beste der Schwerter, in den Schoß stieß:
Darum waren bei den Jüten die Schwerter bekannt.

So überkam den kühnen Finn sogleich
Todbringendes Schwertübel in seinem eignen Heim,
Nachdem den grimmigen Griff Gûdlâf und Oslâf
Nach der Seefahrt in Sorge beklagten,
Den Teil der Übel gerügt hatten; der erlöschende Lebensgeist
Konnte sich in der Brust nicht zurückhalten. Da war die Halle bedeckt
Mit erschlagenen Feinden, sowie Finn erschlagen,
Der König in der Schar, und die Königin entführt.
Die Schützen der Scyldinge führten zu den Schiffen
Die ganze Habe des Erdkönigs,
Soviel sie in Finns Heim finden konnten
Von sonnengleichen Kunstedelsteinen. Sie führten auf dem Seewege
Das herrliche Weib zu den Dänen,
Führten Sie zu den Völkern.“ Das Lied war ausgesungen,
Des Spielmanns Vers. Fröhlichkeit stieg wieder auf,
Es ertönte der Banklärm, die Schaffner spendeten
Wein aus wundervollen Gefäßen. Da kam Wealhthêo heraus
Gegangen unter goldenem Diadem, wo die zwei Guten,
Oheim und Neffe saßen; da war noch ihre Sippe beisammen,
Jeder dem anderen treu. So saß da der Lehnsmann Hûnferd
Zu Füßen des Herrn der Scyldinge: jeder von ihnen traute seinem Mut,
Daß er große Tapferkeit hätte, obwohl er seinem Verwandten
Bei der Schwerter Spiel nicht ehrenhaft war. Da sprach die Scyldingenfrau:
„Empfang diesen Becher, mein Herrscher,
Spender des Schatzes; du sei in Wohlsein,
Goldspendender Freund der Männer und sprich zu den Gêaten
In milden Worten! So soll ein Mann thun!

Sei den Gêaten freundlich der Gaben gedenk;
Nah und fern hast du nun Frieden.
Mir sagte ein Mann, daß du zum Sohne wolltest
Einen Heeresrecken haben. Heorot ist gereinigt,
Der glänzende Ringsaal; genieß so lange du kannst
Die vielen Belohnungen und hinterlaß deinen Verwandten
Volk und Herrschaft, wenn du hinweg sollst,
Um Gottes Herrlichkeit zu sehen. Ich kenne meinen
Huldvollen Hrôdulf, daß er die Jugend wird
In Ehren halten, wenn du eher als er,
Du Freund der Scyldinge, die Welt verlässest;
Ich wähne, daß er mit Gutem vergelten wird
Unser beider Nachkommen, wenn er sich alles dessen erinnert,
Was wir beide ihm zu Wunsch und zu Ehren,
Als er ein Kind war, vorher an Unterstützung leisteten."
Sie wandte sich da zur Bank, wo ihre Söhne waren,
Hrêdrîc und Hrôdmund, und die Söhne der Männer,
Die Jugend beisammen; da saß der gute
Bêowulf von den Gêaten bei den zwei Brüdern.

XIX.

Ihm ward ein Becher getragen und freundliche Einladung
Mit Worten dargeboten, und gewundenes Gold
Huldvoll gezeigt, zwei Armspangen,
Ein Kleid und Ringe, der größte der Halsringe,
Von denen ich auf der Erde erfahren habe.
Von keinem besseren Schatzkleinod der Männer
Erfuhr ich unter dem Himmel, seitdem Hâma entführte
Zu der glänzenden Burg das Brosinga mene,
Den sonnenförmigen Schmuck und aus Gold getrieben, er geriet in die Nachstellungen
Des Ermanarich, er erkor das ewige Geschick.
Den Ring hatte Hygelâc von den Gêaten,
Der Neffe Swertings beim nächsten Male,

Als er unter der Fahne den Schmuck schützte,
Den Kampfraub verteidigte; ihn raffte das Schicksal dahin,
Als er aus Stolz Übel erduldete,
Fehde von den Friesen; er trug die Schmuckstücke,
Die Edelsteine über der Wogen Becher,
Der gewaltige Herr, er fiel unter dem Schild;
Es gelangte da in die Gewalt der Franken das Leben des Königs,
Die Brustgewänder und der Ring zusammen:
Schlechtere Kämpfer beraubten die Leiche
Nach dem Kampfgemetzel, der Gêaten Leute
Hielten die Leichenstätte inne. — Die Halle nahm das Treiben auf.
Wealhþêo redete, sie sprach vor der Schar:
„Brauche diesen Ring, Bêowulf, lieber Jüngling,
Mit Gesundheit und benutze diese Rüstung,
Die Volksschätze, und gedeih gut,
Bekunde dich mit Kraft und sei diesem Jüngling
Mit Lehren freundlich! Ich vergesse dir dafür den Lohn nicht.
Du hast erreicht, daß dich weit und nah
Das ganze lange Leben die Männer achten,
Eben so weit wie die See umzieht
Windreiche Ufer. Sei, so lange du lebst
Ein reicher Edelmann! Ich gönne dir wohl
Edelsteinschätze. Sei du meinem Sohne
Mit Thaten hilfreich, der du fröhlich bist!
Hier ist jeder Mann dem anderen treu,
Im Gemüt mild, seinem Herren zugethan,
Die Degen sind willfährig, das Volk ganz bereit:
Ihr Männer, die ihr getrunken habt, thut wie ich bitte!"
Sie ging da zum Sessel. Da war das auserlesenste der Gastmahle,
Die Männer tranken Wein: sie kannten das Schicksal nicht,
Das grimmige Geschick, wie es erging

Manchem der Männer, als der Abend kam
Und Hrôdgâr ging zu seinem Hofe,
Der Gewaltige zur Rast. Den Saal hielt
Eine Anzahl von Männern besetzt, wie sie oft vorher thaten:
Die Bankdielen räumten sie auf, sie wurden überbreitet
Mit Betten und Polstern. Ein gewisser von den Bierwarten,
Bereit und dem Tode verfallen, neigte sich zur Ruhe in der Halle.
Sie setzten sich zu Häupten die Kampfschilde,
Die glänzenden Schildhölzer; da war auf der Bank
Über dem Edelmann leicht zu sehen
Der im Kampf hochragende Helm, die aus Ringen geformte Brünne,
Der mächtige Speer. Es war ihr Brauch,
Daß sie oft zum Kampf bereit waren,
Sei es zu Haus oder im Heere, sei es jedes von beiden Malen
Ganz ebenso, wie es für ihren Herren
Das Bedürfnis fügte; das Volk war gut.

XX.

Sie neigten sich da zum Schlafe. Einer entgalt mit Schmerz,
Die Abendrast, wie ihnen gar oft geschah,
Als den Goldsaal Grendel besetzt hielt,
Unrecht vollführte, bis das Ende kam,
Der Tod nach den Sünden. Das ward offenbar,
Den Männern weithin bekannt, daß ein Rächer da noch
Lebte hinter den Feinden her, lange Zeit
Nach der Kampfessorge; Grendels Mutter,
Ein gräßliches Weib, gedachte der Schmach,
Sie, die des Wassers Schrecken bewohnen sollte,
Die kalten Ströme, seitdem Cain ward
Zum Totschläger des einzigen Bruders,
Des Verwandten vom Vater her; er ging da blutbedeckt,

Durch Mord gebrandmarkt, den Menschenjubel zu fliehen,
Er bewohnte die Wüste. Daher wurden erzeugt
Viele aus der Urzeit stammenden Geister; von denen war Grendel einer,
Der Schwertverfluchte, Verhaßte, der fand in Heorot
Einen wachenden Mann des Kampfes harren,
Wo das teuflische Wesen ihm angriffig wurde;
Trotzdem erinnerte er sich der Stärke seiner Kraft,
Der gewaltigen Gabe, welche ihm Gott schenkte,
Und glaubte von Gott an Gnade,
Trost und Hilfe; damit überwand er den Feind,
Fällte den Höllengeist: da ging er elend,
Der Seligkeit verlustig, des Todes Behausung zu besuchen,
Der Feind des Menschengeschlechts. Und seine Mutter wollte da noch
Gierig und finsteren Sinnes gehen
Den sorgenvollen Weg, den Sohn am Volk zu rächen.
Er kam da zu Heorot, wo die Ringdänen
Über den Saal hin schliefen. Da wurde da bald
Wiederkehr (des Übels) für die Edlen, als sich innen verbarg
Grendels Mutter; der Schrecken war geringer
Um eben so viel, wie die Kraft der Frauen ist,
Der Kampfgraus des Weibes, bei den Kriegern,
Wenn das festgebundene Schwert, mit dem Hammer geschmiedet,
Das von Blut rote Schwert, den Eber über dem Helme
Durch Schneiden tüchtig, gegenstehend zerhaut.
Da ward in der Halle das scharfe Schwert gezogen,
Das Schwert über den Sesseln, mancher geräumige Schild
Erhoben fest in der Hand; an den Helm dachte er nicht,
An die geräumige Brünne, da ihn der Schrecken überkam.
Sie war in Eile, sie wollte hinaus von dannen,
Das Leben zu bergen, da sie bemerkt war:
Schnell hatte sie der Edlen einen

Fest umfangen, da sie zum Sumpf ging;
Der war dem Hrôdgâr der Helden liebster
Als Gefolgsmann im Umkreis der beiden Meere,
Ein gewaltiger Schildkämpfer, welchen sie bei der Rast tötete,
Den ruhmvollen Mann. Bêowulf war nicht da,
Sondern es war eine andere Wohnung vorher angewiesen worden
Nach der Schatzspende dem berühmten Gêaten.
Lärm war in Hêorot. Sie nahm unter dem Eiter
Die bekannte Hand; Sorge war erneut
Worden in den Wohnstätten, das war kein guter Handel,
Daß sie nach beiden Seiten hin zahlen sollten
Mit dem Leben der Freunde. Da war der alte König,
Der greise Kampfrecke, in traurigem Sinn,
Als er den Hofmann leblos,
Den Teuersten tot wußte.
Rasch wurde zum Gemach Bêowulf geholt,
Der siegbegabte Mann. Zugleich mit der Morgendämmerung
Ging jener Ritter, der edle Kämpe
Selbst mit den Gefährten, wo der Kluge wartete,
Ob ihm der Allwaltende immer werde
Nach der Unglücksbotschaft einen Umschwung bewirken.
Es ging da den Flur entlang der kriegberühmte Mann
Mit seinem Gefolge — das Hallenholz tönte —
Daß er den Weisen mit Worten grüßte,
Den Herrn der Ingwine; er fragte, ob ihm war
Nach geziemendem Wunsch die Nacht ruhig.

XXI.

Hrôdgâr sprach, der Schirm der Scyldinge:
„Nicht frage du nach Glück! Die Sorge ist erneut

Den Leuten der Dänen. Tot ist Aeschere,
Yrmenlâfs älterer Bruder,
Mein geheimer Berater und mein Ratgeber,
Mein vertrauter Höfling, wenn wir im Kampf
Die Häupter wehrten, wenn die Fußkämpfer zusammenstießen,
Die kühnen Streiter aneinanderprallten; so sollte sein
Jeder Mann ausgezeichnet, wie Aeschere war.
Ihm wurde in Heorot zum Mörder
Der unruhige Todesgeist; ich weiß nicht, wohin
Er gräßlich, auf den Fraß stolz, zurückkehrte,
Durch das reichliche Mahl bekannt geworden. Sie rächte die Fehde,
Daß du gestern Nacht Grendel tötetest
Auf gewaltsame Weise mit hartem Griff,
Weil er zu lange meiue Leute
Minderte und tötete. Er fiel beim Kampf,
Das Leben verwirkt habend, und jetzt kommt ein anderer
Mächtiger Übelthäter, sie wollte ihren Verwandten rächen,
Und hat weiterhin Feindschaft (uns) auferlegt,
Demnach es manchem Degen erscheinen mag,
Der um den Schatzspender im Sinne trauert,
Als schwer empfundenes Übel; nun liegt die Hand darnieder,
Welche euch für alle beliebigen Wünsche taugte.
Ich hörte die Landbewohner, meine Leute,
Die Saalwächter sagen,
Daß sie zwei solche
Große Grenzbegeher die Moore bewohnen sahen,
Anderswo lebende Geister: von denen war der eine,
Soweit sie ganz sicher wissen konnten,
Eines Weibes Ebenbild, der andere elend
In Mannesgestalt betrat den Pfad der Verbannung,
Es sei denn, daß er größer war als irgend ein anderer Mann,
Den nannten in den Tagen der Vorzeit Grendel

Die Erdbewohner: nicht kannten sie den Vater,
Noch ob ihm früher irgend einer geboren ward,
Der verborgenen Geister. Sie bewohnen ein dunkeles Land
Wolfsschluchten, sturmreiche Felsen,
Gefahrvolle Sümpfe, wo der Bergstrom
Unter der Felsen einhüllendem Dunkel niedergeht,
Die Flut unter der Erde; nicht ist das weit von hier
An Meilenzahl, daß der Sumpf steht,
Über welchem hängen rauschende Bäume,
Holz, mit Wurzeln befestigt, überschattet das Wasser.
Da kann in jeder der Nächte ein feindliches Wunder gesehen werden,
Feuer in der Flut; nicht lebt ein so weises
Der Menschenkinder, welches den Grund kennt;
Wenn auch der Heidegänger, von Hunden bedrängt,
Der Hirsch, mit Hörnern gerüstet, den Wald aufsucht,
Von weithin in die Flucht geschlagen, so giebt er doch lieber das Lebens preis,
Das Leben am Ufer, ehe er wird
Das Haupt darin verbergen. Das ist kein geheuerer Ort:
Von dort steigt das Wassergemisch auf
Schwarz zu den Wolken, wenn der Wind aufwühlt
Die bösen Gewitter, bis die Luft sich verdunkelt,
Die Himmel weinen. Nun ist Rat bereit
Wieder bei dir allein! Noch kennst du die Behausung nicht,
Den gefahrvollen Ort, wo du finden kannst
Das sündenvolle Wesen: suche, wenn du es wagst!
Ich lohne dir die Fehde mit Geld,
Mit alten Schätzen, wie ich vorher that,
Mit gewundenem Golde, wenn du davon kommst!

XXII.

Bêowulf redete, der Sohn Ecgþêows:
„Besorge nicht, kluger Mann! Besser ist es für jeden,

Daß er seinen Freund räche, als daß er viel traure:
Jeder von uns soll das Ende abwarten
Des Weltlebens; es wirke, wer kann,
Ruhm vor dem Tode! Das ist für einen Krieger,
Wenn er nicht mehr lebt, nachher das Beste.
Erhebe dich, des Reiches Wart; laßt uns schnell gehn,
Von Grendels Verwandten den Gang zu schauen!
Ich verspreche dir es: keineswegs entweicht er in Schutz,
Noch auf der Flut Grund, gehe er, wohin er will,
Noch in den Bereich der Erde, noch in den Bergwald,
Diesen Tag habe du Geduld
Für jedes der Übel, wie ich von dir hoffe!"
Aufsprang da der Greise, er dankte Gott,
Dem mächtigen Herrn, dafür, was der Mann sprach.
Da ward dem Hrôdgar ein Roß gezäumt,
Ein Pferd mit gelockter Mähne. Der weise Fürst
Spornte stattlich an; es schritt die zu Fuß gehende Schar
Der Schildträger. Die Spuren waren
Auf den Waldstegen weit zu sehen,
Die Fußspur lief (ihnen) über die Gründe entgegen;
Über düsteres Moor trug sie von den verwandten Degen
Den besten leblos,
Von denen, welche mit Hrôdgâr das Heim beschützte(n).
Es überschritt da der Sohn von Edlen
Die steilen Steinfelsen, die engen Steige,
Die engen einsamen Pfade, die unbekannten Wege,
Die abschüssigen Felsen, viele Nixenhäuser;
Er ging als einer von wenigen die Flur besichtigen,
Von den weisen Männern, die Flur zu besichtigen,
Bis er plötzlich Bergwaldbäume
Über den grauen Stein überhängen fand
Unliebliches Holz; das Wasser stand darunter
Blutig und aufgerührt. Den Dänen allen ward,
Den Freunden der Scyldinge, schmerzlich zu Mut,

Zu erdulden manchem Degen
Leid, jedem der Edlen, als sie Aescheres
Haupt auf den Strandfelsen trafen.
Die Flut wallte von Blut — die Leute schauten zu —
Von eiterndem Blut. Zuweilen sang das Horn
Ein bereites Kriegslied. Das Fußvolk setzte sich alles nieder;
Sie sahen da im Wasser viele vom Wurmgeschlecht,
Seltsame Seedrachen das Meer durchforschen,
Wie auf den Felsen Nixe liegen,
Welche um die Mittagszeit oft betreten
Eine sorgenvolle Reise durchs Meer,
Würmer und wilde Tiere; sie stürzten hinweg
Grimmig und zornig, sie hörten den Lärm,
Das Kampfhorn singen. Einen trennte der Gêaten Fürst
Vom Pfeilbogen her vom Leben,
Vom Gewühl der Wogen, daß ihm im Eingeweide stand
Der harte Heerpfeil; er war im Meer
Im Schwimmen um so säumiger, als ihn der Tod wegnahm.
Schnell ward in den Wogen mit Eberspießen,
Scharfhakigen, hart bedrängt,
Mit Mühe gefällt und auf den Fels gezogen
Der seltsame Schwimmer; die Männer schauten
Den grausigen Gast. Es rüstete sich Bêowulf,
Der Edle, mit den Gewändern, keineswegs besorgte er um sein Leben:
Es sollte die Kampfbrünne, mit Händen geflochten,
Geräumig und kunstvoll geschmückt, das Meer durchforschen,
Sie, die das Knochengehäuse bergen konnte,
Daß ihm der Kampfgriff seiner Brust,
Des Erzürnten hinterlistiger Griff, nicht am Leben schaden konnte;
Sondern der glänzende Helm bewehrte das Haupt,
Welches sich unter die Meeresgründe mischen sollte,
Aufsuchen das Meeresgemisch, mit Schmuck geziert,

Mit ritterlichen Reifen umgeben, wie ihn in fernen Tagen
Wirkte der Waffen Schmied, wunderbar schuf,
Mit Eberbildern besetzte, daß ihn seitdem nicht
Feuer noch Kampfschwerter verletzen konnten.
Das war nicht die kleinste der Kraftstützen,
Welche ihm zum Notfalle lieh Hrôdgârs Redner;
Das Schwert mit Ketten hieß Hrunting,
Das war ein vorzügliches altes Kleinod;
Das Schwert war von Eisen, mit Giftzweigen gefärbt,
Gehärtet durch Kampfblut, nie betrog es beim Kampfe
Irgend einen der Männer, welche es mit Händen umfingen,
Welche die Schreckenswege zu gehen wagten,
Auf den Kampfplatz der Feinde; das war nicht das erste Mal,
Daß es Kraftthat vollführen sollte.
Fürwahr, der Verwandte des Ecglâf gedachte nicht
Im Besitze der Kraft, dessen, was er vorher sprach
Vom Weine trunken, da er die Waffe lieh
Dem besseren Schwertkämpfer: er selbst wagte nicht
Unter der Wogen Gewühl das Leben zu wagen,
Heldenthat zu thun; da ging er seines Ruhmes verlustig,
Seines durch Kraft erworbenen Rufs. Nicht war dem anderen so,
Als er sich zum Kampf gerüstet hatte.

XXIII.

Bêowulf redete, der Sohn des Ecgthêow:
„Gedenke nun, berühmter Verwandter Healfdenes,
Kluger Fürst, nun ich zur Fahrt bereit bin,
Du goldspendender Freund der Männer, dessen, was wir einst sprachen,
Wenn ich bei deiner Not sollte
Vom Leben scheiden, daß du mir immer sein würdest,
Mir, dem Hingegangenen, an Vaters Stelle;
Sei du ein Schützer meinen Degen,

Den Gefolgsmännern, wenn mich der Kampf dahinrafft:
Wie du auch die Kleinode, welche du mir schenktest,
Lieber Hrôdgâr, dem Hygelâc zuschicken (mögest).
Dann kann an dem Golde sehen der Gêaten Herr,
Bemerken der Sohn Hrêdels, wenn er auf den Schatz schaut,
Daß ich einen vorzüglich guten
Ringspender fand, ihn genoß, so lange ich durfte.
Und du laß Hunferd das alte Schwert
Das kostbare wuchtige Schwert den weitbekannten Mann,
Das scharfe Schwert, haben; ich schaffe mir mit Hrunting
Ruhm, oder mich rafft der Tod dahin."
Nach den Worten eilte der Fürst der Weder-Gêaten
Mit Kraft, keineswegs Antwort
Wollte er abwarten; die Meeresflut empfing
Den Kampfrecken. Da war eines Tages Zeit,
Ehe er die Grundfläche bemerken konnte.
Bald nahm das der wahr, welcher der Fluten Umkreis
Blutdürstig bewohnte hundert Halbjahre
Grimmig und gierig, daß da einer der Männer
Der fremden Wesen Behausung von oben erforschte.
Er griff da entgegen, fing den Kampfrecken
Mit entsetzlichen Krallen; dennoch verletzte sie nicht hinein
Den heilen Leib: die Brünne schützte außen rings herum,
Daß sie das Kriegskleid nicht zerstören konnte,
Die gewundene Gliederbrünne mit feindlichen Fingern.
Da trug die Meerwölfin, als sie zum Grunde kam,
Den Ringkönig zu ihrem Hof,
So daß er keineswegs vermochte — er war dazu entschlossen —
Seine Waffen zu führen; sondern ihm setzte so viel Wunderbares
Im Meere zu, manches Seetier
Zerbrach mit Kampfzähnen die Brünne,
Es verfolgten ihn die Dämone. Da merkte der Edle,
Daß er in irgend einem Saal der Tiefe war,

Wo ihm kein Wasser im geringsten schadete,
Noch ihn infolge des überdachten Saals berühren konnte
Der hinterlistige Griff der Flut: er sah Feuerlicht,
Bleiches Licht glänzend scheinen.
Da bemerkte der Gute die Wölfin des Grundes,
Das mächtige Meerweib; er verlieh einen mächtigen Anlauf
Dem Schlachtschwert, entzog (ihn) nicht dem harten Schlage,
Daß ihr auf dem Kopfe das ringgeschmückte sang
Ein hungriges Kampflied. Da bemerkte der Gast,
Daß das Schwert nicht schneiden wollte,
Dem Leben schaden, sondern die Schneide versagte
Dem Herrn im Notfall; vorher erduldete sie viele
Handgemenge, zerhieb oft den Helm,
Das Kampfkleid des dem Tode Geweihten: da war es das erste Mal
Für das teure Kleinod, daß sein Ruhm erlag.
Darauf war festen Entschlusses, keineswegs säumig an Kraft,
Des Ruhmes eingedenk der Verwandte Hygelâcs;
Es warf da das verzierte, mit Schmuck besetzte
Der zornige Kämpfer, daß es auf der Erde lag,
Hart und mit stählerner Schneide versehen; er vertraute seiner Kraft,
Dem Handgriff der Stärke. So soll ein Mann thun,
Wenn er beim Kampf zu erreichen denkt
Lange währendes Lob, durchaus nicht kümmert er sich um sein Leben.
Da fing bei der Axel — keineswegs scheute er sich vor dem Kampfe
Der Kampf-Gêaten Fürst Grendels Mutter;
Er schleuderte da, tapfer im Kampf, da er zornig war,
Die Lebensschädigerin, daß sie auf den Boden stürzte.
Sie vergalt ihm schnell wieder Handlohn
Mit grimmigen Griffen und griff ihm entgegen;
Da strauchelte entkräftet der stärkste der Kämpfer,

Der Kämpe zu Fuß, daß er zu Falle kam.
Da saß über dem Saalgast sie und zog ihr Messer,
Die breite braune Schneide, sie wollte ihren Sohn rächen,
Den einzigen Nachkömmling. Ihm lag auf der Schulter
Das geflochtene Brustnetz; das schützte das Leben,
Gegen Spitze und gegen Schneide verwehrte es den Eingang.
Da hätte den Tod gefunden der Sohn Ecgpêows
Unter dem gähnenden Grund, der Kämpe der Gêaten,
Wenn ihm nicht die Kampfbrünne Hilfe leistete,
Das harte Kriegsnetz, und der heilige Gott
Den Kampfsieg anordnete, der wissende Herr;
Des Himmels Ordner entschied es nach Recht,
Leicht stand er alsdann wieder auf.

XXIV.

Da sah er unter den Waffen ein siegreiches Schwert,
Ein altes Riesenschwert, kräftig von Schneide,
Eine Zier der Kämpfer: Das war eine auserlesene Waffe,
Aber es war größer als irgend ein anderer Mann
Zum Kampfspiel tragen konnte,
Gut und stattlich, ein Werk der Riesen.
Er ergriff da den Kettengriff, der Kämpfer der Scyldinge,
Zornig und schwertgrimmig schwang er das ringgeschmückte,
Am Leben verzweifelnd schlug er zornig zu,
So daß es ihr an den Hals hart griff,
Die Knochenringe zerbrach, das Schwert durchfuhr ganz
Den dem Tode geweihten Körper, sie wälzte sich auf dem Boden;
Das Schwert war blutig, der Mann freute sich des Werkes.
Das Licht leuchtete, der Lichtglanz verbreitete sich innen,
Ebenso wie vom Himmel heiter scheint
Des Firmamentes Kerze. Er blickte in der Halle umher,
Wandte sich da zur Mauer, erhob die Waffe
Fest am Griff, der Degen Hygelâcs,

Zornig und entschlossen. Das Schwert war nicht unnütz
Dem Kampfrecken, sondern er wollte schnell
Grendeln vergelten viele Kämpfe,
Welche er lieferte den Westdänen
Viel öfter als an einem Mal,
Wenn er Hrôdgârs Herdgenossen
Erschlug im Schlaf, und schlafend fraß
Vom Volke der Dänen fünfzehn Mann
Und noch eben so viel hinaustrug
Leidvolle Opfer. Er bezahlte ihm dafür den Lohn,
Der wütende Kämpe, bis er in Rast sah
Den kampfmüden Grendel liegen,
Leblos, wie ihm vorher schadete
Der Kampf in Heorot; der Leichnam sprang weit,
Als er nach dem Tode den Schlag erduldete,
Das heftige Schwertschwingen, und trennte ihm da das Haupt ab.
Bald sahen dies die klugen Männer,
Welche mit Hrôdgâr auf das Meer blickten,
Daß das Wogengemisch ganz gemischt war,
Die Flut von Blut rot; die Grauhaarigen,
Greisen sprachen über den Guten zusammen,
Daß sie sich nicht wiederum des Ritters versahen,
Daß er siegberühmt aufsuchen käme
Den berühmten Herrn; da schien es manchem,
Daß ihn die Meerwölfin getötet hätte.
Da kam die neunte Stunde des Tages. Den Felsen verließen
Die tapferen Scyldinge; heim ging wieder von dannen
Der Goldfreund der Männer. Die Gäste saßen,
Siech im Herzen und sahen auf das Meer,
Sie wußten und ahnten nicht, daß sie ihren freundlichen Herrn
Selber sahen. — Da fing das Schwert an,
Infolge des Kampfblutes in Kampftropfen,
Das Schlachtschwert, zu schwinden; das war ein Wunder,

Daß es ganz schmolz, dem Eise höchst ähnlich,
Wenn die Frostbande der Vater löst,
Entwindet die Fesseln der Flut, welcher Gewalt hat
Über Gelegenheit und Zeit; das ist der wahre Schöpfer.
Er nahm in den Behausungen, der Weder-Gêaten Fürst,
Mehr Schatzgut, obwohl er da manche sah,
Außer dem Haupt und dem Griffe zusammen,
Mit Kleinod verziert; das Schwert schmolz zuvor,
Es verbrannte das gezogene Schwert: das Blut war so heiß,
Giftig der fremde Geist, der darin starb.
Bald schwamm der, welcher vorher bei der Fehde erlitt
Den Kampfgraus der Feinde, er durchtauchte das Wasser nach oben;
Die Wogengewühle wurden ganz gereinigt,
Die geräumigen Wohnungen, da der fremde Geist
Die Lebtage verließ und dieses vergängliche Dasein.
Da kam zum Lande der Schiffsmannen Schirm
Mutig geschwommen, freute sich des Geschenks der See,
Der mächtigen Last derer, welche er mit sich hatte.
Da gingen sie ihm entgegen, sie dankten Gott,
Der auserlesene Haufen der Degen, freuten sich des Herrn,
Weil sie ihn gesund sehen durften.
Da ward von dem Rührigen Helm und Brünne
Schnell gelöst: das Meer wurde faulig,
Das Wasser unter den Wolken, von Kampfblut rot.
Sie führen weg von dannen auf den Fußspuren
Im Herzen froh, maßen den Erdweg,
Die bekannten Straßen; die äußerst kühnen Männer
Trugen von den Meeresfelsen hinweg das Haupt
Voll Anstrengung für jeden von ihnen,
Den vielmutigen: vier sollten
Auf dem Speer mit Mühe schleppen
Zum Goldsaale Grendels Haupt,
Bis alsbald zum Saale kamen

[illegible] wart war
[illegible] schnell
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] aß
[illegible] ann
[illegible]
[illegible] dafür
[illegible] sah
[illegible]
[illegible]
[illegible] spr[illegible]
[illegible] erdul[illegible]
[illegible] tre[illegible]

[illegible]
[illegible] bli[illegible]
[illegible] cht [illegible]
[illegible] ari[illegible]
[illegible] san[illegible]
[illegible] lters[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] te[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

·fn ward
Hugen:
·ie,

Bannerherr,
Totschläger,
Wogen des
·ens,
· Schneide,
kämpfen."
·age

·ıd

·ühren,

that;
·faßt,

·ges,

·ıns
·,
ig,
·ıs

r

Vierzehn tüchtige kriegerische
Gêaten gegangen; der Männerfürst trat mit
Mutig in der Menge die Metgefilde.
Da kam hereingegangen der Fürst der Degen,
Der thatenkühne Mann, mit Ruhm geziert,
Der kampftapfre Mann, den Hrôđgâr zu grüßen:
Da ward an den Haaren in die Halle getragen
Grendels Haupt, wo die Männer tranken,
Schrecklich für die Männer und die Frau mit:
Einen wunderbareren Anblick sahen die Männer.

XXV.

Bêowulf redete, der Sohn Ecgþêows:
„Fürwahr, wir brachten dir dieses Seegeschenk, Sohn Healfdenes,
Herrscher der Scyldinge, mit Freuden,
Als ein Zeichen des Ruhmes, auf welches du hier schaust.
Ich bestand das mit Mühe mit dem Leben:
Mit Kampf unter Wasser wagte ich das Werk
Mit Beschwerde, beinahe wäre
Der Kampf verhindert worden, wenn mich Gott nicht geschirmt hätte,
Nicht konnte ich beim Kampfe mit Hrunting
Irgend etwas erreichen, obwohl die Waffe taugte,
Sondern mir gönnte der Walter der Menschen,
Daß ich an der Wand sah glänzend hängen
Ein altes großes Schwert — sehr oft zeigte er
Den Freudlosen den Weg — daß ich mit der Waffe schwang.
Ich erschlug da bei dem Kampfe (da sich mir die günstige Gelegenheit bot)
Die Hüter des Hauses. Da verbrannte das Schwert,
Das gezogene Schwert, wie das Blut sprang,
Das heißeste Kampfblut:[1]) ich entwendete den Griff von dannen

[1]) eig. gen. plur.

Meinen Feinden; rächte die Frevelthaten,
Den Totschlag der Dänen, wie es gehörig war,
Ich verspreche es dir denn, daß du in Heorot kannst
Sorgenlos schlafen mit deiner Männer Schar
Und jeder der Degen, deiner Leute,
Der Männer und Jünglinge, daß du für sie nicht zu fürchten brauchst,
Herr der Scyldinge, nach der Seite hin,
Lebensübel für die Edlen, wie du vorher thatest."
Da wurde der güldene Griff dem greisen Recken,
Dem grauen Kampffürsten, in die Hand gegeben,
Der Riesen altes Werk, es kam in den Besitz,
Nach dem Falle der Teufel, des Herren der Dänen,
Das Werk kunstvoller Schmiede, und da verließ die Welt
Der feindlich gesinnte Mann, Gottes Widersacher,
Des Mordes schuldig, und seine Mutter auch;
Es kam in die Gewalt dem besten
Der Weltkönige im Umkreis der beiden' Meere,
Welcher auf Skandinavien Schätze verteilte.
Hrôdgâr sprach, er sah den Griff,
Das alte Schwert, auf dem stand der Ursprung geschrieben
Des alten Zwistes: darauf erschlug die Flut,
Das strömende Meer, der Riesen Geschlecht,
Sie gebahrten sich verwegen: das war ein Volk, entfremdet
Dem ewigen Herrn, ihnen schenkte dafür endlichen Lohn
Durch des Wassers Gewoge der Allwalter.
So war auf den Beschlägen von lauterem Golde
Mit Runstäben richtig vermerkt,
Gesetzt und gesagt, wem dieses Schwert,
Das beste der Eisen zuerst gemacht wurde,
Mit gewundenem Griff versehen und schillernd wie ein Wurm.
Da sprach der weise Sohn Healfdenes — alle schwiegen:
„Das kann fürwahr sagen, wer Wahrheit und Recht
Thut am Volke (alles Vergangenen erinnert sich

Ein alter König), daß dieser Edle
Besser geboren sein sollte! (dein) Ruhm ist ausgebreitet
Über weite Wege hin, mein Freund Bêowulf,
Über jedes der Völker. Ganz dauernd hältst du ihn,
Kraft mit des Sinnes Weisheit. Ich werde dir bieten
Meine Gunst, wie wir es vorher besprachen; du sollst zum Trost werden,
Ganz lange erhalten,[1]) deinen Leuten,
Den Männern zur Hilfe. Nicht ward Heremôd so
Den Nachkommen der Ecgwela, den Ehren-Scyldingen;
Nicht gereichte er ihnen zum Wunsch, sondern zum Totschlag
Und zu Todesqualen den Leuten der Dänen;
Er tötete zornig die Tischgenossen,
Die trauten Gefährten, bis er allein sich wandte,
Der berühmte Herr, vom Männerjubel:
Obwohl ihn der mächtige Gott mit den Freuden der Macht,
Mit Kräften erhöhte, über alle Menschen
Weiter förderte, so wuchs ihm doch im Sinne
Blutdürstiges Gemüt: keineswegs gab er Ringe
Den Dänen der Sitte gemäß; freudlos erlebte er,
Daß er für die Feindseligkeit Trübsal erduldete,
Lange dauerndes Volksübel. Du belehre dich dadurch,
Erfasse Mannestugend! Ich that diesen Spruch um deinetwillen,
An Jahren alt. Wunderbar ist es zu sagen,
Wie der mächtige Gott dem Menschengeschlecht
In edelmütigem Sinne Klugheit verleiht,
Wohnung und Ritterschaft, er hat über alle Gewalt.
Manchmal läßt er zu Liebe[2]) sich wenden
Des Menschen Herzgedanken von berühmtem Geschlecht,
Er verleiht ihm auf dem Stammsitz der Erde Wonne,
Einzunehmen die Schutzburg der Männer,

---

[1]) eig. verliehen.
[2]) oder lufa Grundbesitz?

Macht ihm die Teile der Welt so unterworfen,
Die weiten Reiche, so daß er selber nicht vermag
Wegen seiner Unklugheit dessen Ende erdenken;
Er lebt in Glück, nichts beirrt ihn,
Nicht Krankheit noch Alter, nicht trübt ihn Sorge durch Feindschaft
Im Herzen, nicht Feindschaft irgendwo,
Noch Schwerthaß zeigt sich, sondern ihm geht die ganze Welt
Nach Wunsch; er kennt das Schlimmere nicht,
Bis ihm im Innern sein Übermut
Wächst und emporsprießt, wenn der Wächter schläft,
Der Seele Hirte: es ist der Schlaf zu fest,
Durch Anfechtungen gebunden, der Mörder sehr nah,
Welcher vom Pfeilbogen her tückisch schießt."

XXVI.

„Dann wird er in der Brust unter dem Helm getroffen
Mit scharfem Geschosse; er kann sich nicht schützen
Vor Sünde bei den rätselhaften Geboten des friedlosen Geistes;
Ihm scheint zu wenig, was er zu lange besaß,
Bösgesinnt ist er geizig, keineswegs giebt er für eine Trotzrede
Getriebene Ringe und das künftige Schicksal
Vergißt er und vernachlässigt er, dafür daß ihm vorher Gott schenkte,
Der Herrlichkeit Walter, einen Teil der Ehren.
Das geschieht am Ende nachher,
Daß der Körper vergänglich dem Tode verfällt,
Zum Tode bestimmt fällt; ein anderer greift zu,
Welcher unbetrübt Schätze verteilt,
Des Edlen früheres Gut, achtet nicht der Furcht.
Schütze dich vor dem verderblichen Streben, lieber Bêowulf,
Bester Mann, und wähle dir das Bessere,
Ewigen Nutzen; achte nicht des Übermutes,

Berühmter Kämpe! Nun dauert deiner Kraft Ruhm
Eine Zeit lang; bald darauf wird sein,
Daß dich Krankheit oder Schwert von der Kraft trennt,
Oder des Feuers Griff oder der Flut Gewoge,
Oder der Griff des Schwertes oder Flug des Geeres,
Oder häßliches Alter, oder der Augen Glanz
Bleibt weg und wird trübe: alsbald wird es sein,
Daß dich, edler Krieger, der Tod überwindet.
So waltete ich der Ringdänen hundert Halbjahre
Unter den Wolken, und sie schützte mit Kampf
Gegen manches der Völker auf dieser Erde,
Mit Speeren, so daß ich mir keinen
Gegner unter des Himmels Bereich zählte.
Fürwahr! Mir kam dafür im Reiche ein Wechsel,
Nachstellung nach der Freude, als Grendel wurde,
Der alte Feind, mein Heimsucher:
Ich fühlte durch die Verfolgung beständig
Großen Gemütskummer. Dafür sei dem Schöpfer Dank,
Dem ewigen Herrn, dafür, daß ich im Alter erlebte,
Daß ich das Haupt schwertblutig
Nach lange dauerndem Streit mit Augen schaue!
Geh nun zum Sessel, genieße Gastmahlsfreude,
Durch Kampf geziert: uns beiden sollen sehr viele
Kleinode gemeinsam sein, sobald es Morgen ist."
Der Gêate war fröhlich, er ging bald hinzu,
Den Sessel aufzusuchen, wie der Kluge hieß.
Da war wiederum wie früher den Kraftberühmten,
In der Halle sitzenden anstandsvoll das Mahl gereicht
Von neuem. Die Hülle der Nacht
Dunkelte über den Scharmännern. Die Mannschaft stand ganz auf;
Es wollte der Grauhaarige das Bett aufsuchen
Der greise Scylding. Den Gêaten lüstete es ungemein,
Den berühmten Schildkämpfer, zu ruhen:

Bald zeigte ihm, dem Reisemüden, der Saaldegen,
Dem von fern stammenden den Weg hinaus,
Welcher der Etikette gemäß für alle
Bedürfnisse des Degen sorgte, wie am Tage
Die Kampfreisenden haben sollten.
Da ruhte sich aus der Großherzige; die Halle ragte empor
Weitgieblig und goldglänzend, der Gast schlief innen,
Bis der schwarze Rabe die Wonne des Himmels
Froh im Herzen meldete, glänzende Lichter
Über die Schatten hin gehuscht kamen. Die Krieger eilten:
Die Edlen waren wieder zu den Stammesgenossen
Zu reisen bereit, es wollte weit von dannen
Der hochsinnige Ankömmling das Schiff aufsuchen.
Da hieß der Tapfere Hruntig herbeitragen,
Der Sohn Ecglâfs, hieß sein Schwert nehmen,
Das liebliche Eisen; sagte ihm für den Lohn Dank,
Sagte, daß er den Kampffreund für gut halte,
Den Kampfeskräftigen, keineswegs schalt er mit Worten
Des Schwertes Spitze: Das war ein mutiger Mann.
Und da zur Reise fertig, in Rüstungen bereit
Die Kämpfer waren, ging den Dänen Ehre
Zu erweisen der Edle, wo der andere
Kampfmutige Mann war, er begrüßte Hrôdgâr.

XXVII.

Bêowulf redete, der Sohn des Ecgthêow:
„Nun wollen wir Seefahrer sagen,
Von fernher gekommen, daß wir beabsichtigen,
Den Hygelâc aufzusuchen. Wir waren hier gut
Nach Wunsch bewirtet; du benahmst dich gut gegen uns.
Wenn ich denn auf Erden irgendwie
Eine noch größere Zuneigung deinerseits erstreben kann,
Herr der Männer, als ich bis jetzt that,
So bin ich bald zu Kampfthaten bereit.

Wenn ich das erfahre über der Fluten Bereich hin,
Daß dich die Umwohner mit Schrecken bedrängen,
Wie dich die Feinde manchmal thaten,
So bringe ich dir tausend Degen,
Helden zur Hilfe. Ich weiß von Hygelâc,
Dem Herrn der Gêaten, obwohl er jung ist,
Der Hirte des Volkes, daß er mich fördern wird
Mit Worten und Werken, daß ich dich wohl mit einem Heere unterstütze
Und dir zur Hilfe den Speer trage,
Den Schutz der Kraft, wo du Männer brauchst;
Wenn Hrêdrîc dann an den Höfen der Gêaten
Einen Vertrag abschließt, des Herren Sohn, kann er dort viele
Freunde finden, fremde Länder
Werden besser von dem aufgesucht, der etwas selber taugt."
Hrôdgâr redete ihm zur Antwort:
„Dir sendete die Reden der wissende Herr
Im Sinne! Nicht hörte ich klüger
In so jugendlichem Alter einen Mann sprechen:
Du bist an Kraft stark und im Sinne weise,
Ein weiser Sprecher. Das halte ich für zu erwarten,
Wenn das geschieht, daß der Geer fortrafft,
Die schwertgrimmige Schlacht, des Hrêdel Nachkommen,
Krankheit oder das Eisen deinen Fürst,
Des Volkes Hirten, und du dein Leben hast,
Daß die See-Gêaten keinen besseren König als dich
Haben zum Wählen,
Als Schatzhüter der Helden, wenn du regieren willst
Das Reich der Männer. Mir gefällt dein Sinn
Noch länger so gut, lieber Bêowulf:
Du hast bewirkt, daß den Völkern soll,
Den Leuten der Gêaten und der Geerdänen,
In Frieden verbunden, der Streit ruhen,
Die hinterlistigen Feindseligkeiten, welche sie vorher ertrugen;

So lange ich walte des weiten Reiches,
Sollen die Schätze gemeinsam sein, mancher den anderen
Mit Gütern grüßen über das Meer hin;
Es soll der ringbeschlagene Nachen über das Meer bringen
Geschenke und Liebeszeichen. Ich weiß die Leute
Sowohl gegen Feind als gegen Freund fest gefügt,
Durchaus untadelhaft in alter Weise."
Da schenkte ihm noch der Männer Schirm innen,
Der Sprößling Healfdenes, 12 Kleinode,
Hieß ihn mit den Geschenken den lieben Herrn
Aufsuchen in Gesundheit, und schnell wieder kommen.
Da küßte der König den Kämpen, edlen Geschlechts,
Der Herr der Scyldinge den besten Degen
Und umarmte ihn; ihm fielen die Thränen,
Dem Grauhaarigen; er erwartete beides,
Der alte hochbetagte, das andere (aber) eher.
Daß sie sich später sehen könnten
Mutig in der Versammlung. Der Mann war ihm so lieb,
Daß er die Wogen der Brust nicht verhalten konnte,
Sondern es sehnt sich im Herzen in Gedankenfesseln festgehalten
Nach dem teuren Mann heimlich
Der Mann wider das Blut. Hinweg trat Bêowulf,
Der goldstolze Kampfrecke, die Graserde,
Mit Kleinoden sich rühmend: das Seeschiff wartete
Auf seinen Herrn, welches vor Anker tanzte.
Da ward auf dem Wege Hrôdgârs Gabe
Oft lobend besprochen: das war ein König
Durchaus tadellos, bis ihn das Alter beraubte
Der Freuden der Kraft, er der manche oft bedrängte.

XXVIII.

Da kamen zur Flut viele mutige
Lehnsmannen; sie trugen die aus Ringen angefertigten Brünnen,

Die geflochtenen Gliederpanzer. Der Landwart bemerkte
Die Rückkehr der Edlen, wie er vorher that;
Keineswegs mit Beleidigung begrüßte er von des Felsen Spitze
Die Gäste, sondern ritt ihnen entgegen,
Er sagte, daß, willkommen den Leuten der Wederas,
Die Besucher in glänzendem Gewande zum Schiff zögen.
Da ward auf dem Strand das geräumige Schiff
Beladen mit Kampfkleidern, der mit Ringen beschlagene Kiel,
Mit Rossen und Kleinodien: der Mast ragte empor
Über Hrôdgârs Hortkleinoden.
Er schenkte dem Bootwart ein mit Gold ausgelegtes
Schwert, so daß er seitdem war
Auf der Metbank infolge des Kleinods um so geehrter
Durch das alte Schwert. Er ging in seinem Schiff
Das tiefe Wasser aufzurühren, er verließ der Dänen Land.
Da war am Mast ein Meergewand,
Ein Segel mit einem Seile festgebunden. Das Meerholz dröhnte,
Nicht hinderte den Wogenschwimmer der Wind über den Wellen
An der Reise; der Seefahrer zog dahin,
Trieb mit schaumigem Hals dahin über die Wellen,
Das gezimmerte Schiff über die Meerströmungen,
Bis sie der Gêaten Klippen sehen konnten,
Die bekannten Felsen. Der Kiel drang aufwärts,
Von der Luft geschlagen stand er auf dem Lande.
Schnell war am Meer der Hafenwart bereit,
Welcher vorher lange Zeit, die lieben Männer
Erwartend, an der Brandung fernhin blickte;
Er band an dem Strand fest das geräumige Schiff
Mit Ankerfesseln, damit ihnen der Wogen Macht
Das liebliche Schiff nicht forttreiben möchte.
Er hieß da hinauftragen der Edlen Schätze,

Den Schmuck und Goldblech; nicht war ihm weit entfernt
Aufzusuchen des Schatzes Spender:
Hygelâc, Sohn Hrêdels, wohnt dort zu Hause,
Allein mit den Gefährten dem Seeufer nah,
Das Gebäude war herrlich, der Herrscher ein berühmter König,
Hoch die Halle, Hygd sehr jung,
Weise, wohlgediehen, obwohl wenig Winter
Unter dem Burgriegel verweilt hatte
Haeredes Tochter: sie war dennoch nicht vertraulich,
Noch zu karg mit Gaben den Leuten der Gêaten,
Mit Schatzgütern. — Höchsten Mut hegte sie,
Des hervorragenden Volkes Königin, schrecklichen Frevel:
Kein Tapferer wagte zu unternehmen,
(Keiner) der lieben Gefährten, außer dem Eheherrn,
Daß er sie bei Tage mit Augen anblickte;
Sondern sie erlegte ihm Todesfesseln gesetzesmäßig auf,
Mit der Hand gewunden: schnell ward darauf
Zum Zweck des Ergreifens ein Schwert bestimmt,
Daß es das feindliche Schwert austragen mußte,
Künden des Mordes Übel. Nicht ist das eine weibliche Sitte,
Einer Frau zu vollführen, wenn sie auch einzig schön ist,
Daß die Friedensbringerin des Lebens beraube
In flammendem Zorn den lieben Mann.
Fürwahr, das vertrieb den Verwandten Hemings;
Andere sagten, Bier trinkend,
Daß sie der dem Volke schädlichen Übel weniger vollführte,
Hinterlistiger Kämpfe, als sie zuerst ward
Gegeben goldgeschmückt dem jungen Kämpen;
Dem teuren Edlen, als sie die Halle Offas
Über die fahle Flut hin nach dem Geheiß des Vaters
Auf der Reise auffuchte, wo sie seitdem wohl,
Auf dem Thron, durch Spenden berühmt,
Lebend genoß die Lebensgeschicke,

Sie hegte hohe Liebe zu dem Herrscher der Männer,
Von allem Menschengeschlecht meines Wissens
Den besten im Umkreis der zwei Seen,
Des ausgebreiteten Geschlechts; deshalb war Offa
In Gaben und Kämpfen ein geerkühner Mann,
Weithin geehrt; mit Weisheit lenkte er
Sein Reich, von ihm her wurde Eomaer erzeugt
Den Helden zur Hilfe, des Heming Sprößling,
Der Neffe Gârmunds, in Kämpfen gewandt.

XXIX.

Da ging der Tapfere mit seiner Schar,
Selbst längs des Gestades, die Seeflur zu betreten,
Den weiten Strand. Das Weltlicht glänzte,
Die Sonne, nach Süden geneigt: sie machten sich auf die Reise,
Gingen kräftig, bis den Schirm der Männer,
Den Totschläger Ongenthêows sie in der Burg drinnen,
Den jungen guten Kampfkönig sie hörten
Ringe verteilen. Dem Hygelac ward
Die Reise Bêowulfs schnell verkündet,
Daß dort auf die Hofstatt der Schirm der Kämpfer,
Der Schildgefährten lebend käme,
Vom Kampfspiel heil zum Hof gegangen.
Rasch ward geräumt, wie der Herrscher gebot,
Den Gästen zu Fuß die Halle inwärts.
Er setzte sich ihm selbst gegenüber, er, der den Streit bestand,
Der Verwandte dem Verwandten gegenüber, als der Herrscher
Mit feierlicher Rede den holden grüßte,
Mit gewaltigen Worten. Mit Metkannen schritt
Durch die Hafenhalle Hæredes Tochter:
Sie verkehrte liebreich mit den Leuten, trug die Weinkanne
Den Hausgenossen zur Hand. Hygelac begann,
Seinen Genossen in dem hohen Saal
Geziemend zu fragen, ihn quälte Neugier,

Welches die Reisen der See-Gêaten waren:
„Wie gelang es euch auf dem Wege, lieber Bêowulf
Da du plötzlich gedachtest, fern
Streit aufzusuchen über dem Salzwasser,
Kampf in Heorot? — Hast du denn dem Hrôdgâr
Das weitbekannte Übel irgendwie erleichtert,
Dem berühmten Herrn? — Ich wallte deshalb
Auf in Gemütskummer und Sorgen, traute nicht der Reise
Des lieben Mannes; ich bat dich lange,
Daß du den Kampfgeist keineswegs aufsuchtest,
(Sondern) die Süddänen selbst zu Ende kommen ließest
Im Kampfe mit Grendel. Gott sage ich Dank,
Dafür, daß ich dich gesund sehen durfte."
Bêowulf redete, der Sohn Ecgpêows:
„Das ist allbekannt, Fürst Hygelâc,
Unser beider Zusammenstoß manchem der Männer
Wie auch mein Kampf mit Grendel
Wurde auf der Flur, wo er sehr viele
Sorge den Sieges-Scyldingen zufügte,
Bedrückung im Leben; ich rächte das alles,
So darf nicht prahlen irgend ein Verwandter Grendels
Über die Erde hin von dem Frühlärm,
Welcher am längsten lebt von dem feindlichen Geschlecht,
Von Nachstellung umringt. Ich kam weiter dorthin,
Zum Ringsaal Hrôdgâr zu grüßen:
Bald wies mir der berühmte Verwandte Healfdenes,
Als er meine Gesinnung kennen lernte,
Gegenüber seinem eigenen Sohn Sitz an.
Die Schar war in Wonne; nicht sah ich je
Unter des Himmels Wölbung von Hallesitzenden
Größere Metfröhlichkeit. Manchmal durchschritt die berühmte Königin,
Die Friedensschützerin der Völker, die Halle ganz,

Ermunterte die jungen Männer; oft schenkte sie einen Ring
Dem Manne, ehe sie zu (ihrem) Sessel ging.
Manchmal trug vor die Männer Hrôdgârs Tochter,
Den Edlen an der Spitze, die Bierkanne,
Welche ich Frêaware die Hallesitzenden
Nennen hörte, wo sie fröhliches Schatzgut
Den Helden schenkte: sie war verlobt,
Die junge goldgeschmückte, dem fröhlichen Sohn Frodas;
Daher hat es dem Freunde der Scyldinge,
Des Reiches Schützer, geschienen, und das hält er für einen Gewinn,
Daß er mit der Frau manche verderbliche Fehde,
Manchen Streit beilegte. Oft ruht keineswegs selten irgendwo
Nach dem Volksgemetzel eine kleine Weile
Der Geer, obwohl die Braut taugt."

XXX.

„Mag es darum dem Fürsten der Hadubarden
Und jedem der Mannen der Völker mißfallen,
Wenn er mit der Frau in die Halle geht,
Während ein edler Sproß der Dänen die Männer bewirtete:
An ihm glänzen die Erbstücke der Ahnen,
Hart und ringgeschmückt, der Schatz der Hadubarden,
So lange sie die Waffen führen konnten,
Bis sie unglücklich führten zum Kampfspiel
Die trauten Genossen und ihr eigenes Leben.
Dann spricht bei dem Biere ein alter Speerkämpfer,
Welcher den Ring sieht, welcher sich ganz erinnerte
An den Geertod der Männer — ihm ist grimmiger Sinn eigen —
Er beginnt, traurig im Herzen, des jungen Kriegers
Sinn zu erforschen in Herzensgedanken,
Kampfübel zu wecken, und spricht das Wort:
„Mögest du, mein Freund, das Schwert erkennen,

Welches dein Vater zum Kampfe trug
Unter dem Helm beim letzten Male,
Das teure Eisen, als ihn die Dänen erschlugen,
Die Walstatt behaupteten (— seitdem ruhte die Vergeltung
Nach dem Falle der Helden —) die tapferen Scyldinge? —
Nun geht der Sohn eines, ich weiß nicht welches, der Mörder,
Mit der Rüstung prahlend, in die Halle,
Rühmt sich des Mordes und trägt das Schmuckstück,
Welches du mit Recht besitzen solltest!"
So ermahnt und erinnert er bei jedem Male
Mit bitteren Worten, bis die Gelegenheit kommt,
Daß der Degen der Frau für des Vaters Thaten
Nach des Schwertes Hieb blutig schläft,
Schuldig des Lebens; von dannen flieht der andere
Kämpfer, er kennt das Land wohl.
Da wird gebrochen auf beiden Seiten
Der Eidschwur der Männer; seitdem bewegt den Ingeld
Tödlicher Haß und ihm wird die Liebe zum Weibe
Nach den Sorgenwallungen kühler.
Deshalb schätze ich nicht der Hadubarden Freundlichkeit,
Irgend welchen Frieden mit den Dänen ohne Falsch,
Noch feste Freundschaft. Ich werde weiter sprechen
Wieder über Grendel, damit du genau erfährst,
O Schatzspender, bis wohin darauf gedieh
Der Handkampf der Männer. Als des Himmels Edelstein
Glitt über die Gründe, kam der zornige Gast,
Der gräßliche Abendwächter, uns zu besuchen,
Da wir wohlbehalten den Saal bewachten;
Da fiel die Hand im Dämonenkampf zum Opfer,
Da war gewaltsamer Tod dem Verfallenen. Der, welcher zuerst lag,
Der umgürtete Kämpe, Grendel ward an ihm,
Dem berühmten Degen, zum Mörder mit dem Munde,
Des lieben Mannes Leib verschlang er ganz.

Nicht ging er deshalb wieder eher hinaus mit leeren Händen,
Der Mörder mit blutigen Zähnen, der Übel gedenk,
Aus dem goldgeschmückten Saale,
Sondern durch seine Kraft bekannt erprobte er sich an mir,
Er griff mit bereiter Hand. (An ihm) hing ein Handschuh,
Geräumig und seltsam mit kunstvollen Bändern befestigt,
Der war mit Kunstfertigkeit ganz hergestellt
Durch Teufelskünste und aus Drachenfellen:
Er wollte mich Schuldlosen da hinein,
Der grausame Thäter, thun,
Als einen unter vielen: das konnte er nicht so,
Da ich in Wut aufrecht stand.
Zu lang ist es zu berichten, wie ich dem Volksfeind
Für jedes der Übel Handlohn vergalt;
Dort zierte ich, mein Fürst, deine Leute
Mit Werken. Er flüchtete hinweg;
Kurze Zeit genoß er die Lebensfreuden;
Doch bewahrte die rechte Hand eine Spur
In Heorot, und niedrig fiel er dahin,
Trauernd im Herzen, in den Meeresgrund.
Mir belohnte den Kampf der Freund der Scyldinge
Mit reichlichem getriebenen Golde,
Mit manchen Kleinoden, als der Morgen kam,
Und wir uns zum Gastmahl niedergesetzt hatten.
Da war feierliche Rede und Fröhlichkeit; der greise Scylding,
Sich viel erzählen lassend, berichtete von Urzeiten her;
Zuweilen berührte ein Kämpfer der Harfe Wonne,
Spielte das Lustholz; zuweilen hielt er eine Rede,
Wahr und schmerzlich; manchmal berichtete eine seltsame
Erzählung
Der Wahrheit gemäß der großmütige König.
Manchmal begann wieder, von Alter belastet,
Ein greiser Kämpfer, der Jugend zu sprechen
Von Kampfesstärke; seine Brust wallte innen,

Als er, an Wintern alt, deren Menge überdachte.
So beobachteten wir dort drinnen den lieben langen Tag hindurch
Den Anstand, bis eine andere Nacht kam
Den Menschen. Da war wieder schnell
Bereit zu Rache für erfahrenes Leid Grendels Mutter,
Sie schritt sorgenvoll dahin; den Sohn raffte der Tod dahin,
Der Kampfhaß der Wederas. Das ungeheure Weib
Rächte ihren Sohn, tötete einen Mann
Mit großer Kraft; da schied von Aeschere,
Dem weisen langjährigen Berater das Leben.
Nicht brauchten sie ihn da, als der Morgen kam,
Den Todmüden, die Leute der Dänen,
Im Feuer verbrennen, noch auf den Scheiterhaufen laden
Den lieben Mann: sie trug die Leiche hinweg
Als Futter des Feindes dort unter dem Bergstrom.
Das war dem Hrôdgar das herbste Leid
Von denen, welche lange den Herrscher ergriffen,
Da flehte mich der Herr mit deiner Erlaubnis an
Aufgeregten Gemütes, daß ich im Gewühl der Wogen
Eine ritterliche Thať vollführte, mein Leben dransetzte,
Ruhmthat vollbrächte: er verhieß mir Belohnung.
Da fand ich den Grundhüter des Wassers, welches weit und breit bekannt ist,
Den grimmigen und grausigen an Gestalt.
Da wurden wir eine Weile handgemein;
Das Wasser wallte von eitrigem Blut und ich trennte vom Haupte
In dem Grundsaal des Grendels Mutter
Mit einem mächtigen Schwerte, unsanft trug es von dannen
Das Leben; nicht war ich da noch dem Tode verfallen,
Sondern mir schenkte der Männer Beschützer wieder
Eine Menge von Edelsteinen, der Sprößling Healfdenes."

XXXI.

„So lebte der Volkskönig, wie es sich geziemte;
Keineswegs hatte ich den Lohn eingebüßt,
Die Belohnung meiner Heldenkraft, sondern er gab mir Edelsteine,
Der Sohn Healfdenes, nach seiner eignen Wahl;
Die will ich dir, Heldenkönig, bringen,
Gern schenken. Noch geht auf dich
Alle meine Liebe: ich habe wenige
Blutsverwandte, außer dir, Hygelâc!"
Er hieß da hereintragen das Eberkopfzeichen,
Den im Kampf hervorragenden Helm, die graue Brünne,
Das stattliche Kampfschwert, sprach darauf das Wort:
„Mir schenkte dieses Schlachkleid Hrôdgâr,
Der kluge Fürst, hieß mich mit manchem Wort,
Daß ich seinen Ursprung dir wieder erzählte,
Er sagte, daß es besaß der König Heorogâr,
Der Fürst der Scyldinge, lange Zeit:
Nicht wollte er es darum früher seinem Sohne schenken,
Dem tapferen Heoroweard, obwohl er ihm hold war,
Das Brustgewand. Brauche alles wohl!"
Ich erfuhr, daß den Schmuckstücken vier Rosse,
Ganz gleich, auf dem Fuße folgten,
Apfelfalbe; er verehrte ihm
Rosse und Kleinode. So soll ein Verwandter thun,
Keineswegs einen Hinterhalt dem anderen legen,
Mit heimtückischer List Tod bereiten
Dem Gefährten. Dem Hygelâc war,
Dem tapferen im Kampfe, der Neffe sehr zugethan
Und jeder dem anderen gedenk der Wohlthaten.
Ich hörte, daß er den Halsring der Hygd schenkte,
Das kostbare Wunderkleinod, welches ihm Wealhpêo gab,
Des Fürsten Tochter, drei Pferde zusamt
Zierlich und mit glänzendem Sattel; ihr ward seitdem

Nach dem Empfange des Ringes die Brust geziert.
So zeigte sich tapfer der Sohn Ecgthêows,
Der mit Kämpfen vertraute Mann, mit guten Thaten,
Er lebte der Ehre gemäß, nicht erschlug er im Trunk
Die Herdgenossen; sein Sinn war nicht wild,
Sondern er hütete mit größter Kunst
Des Menschengeschlechts gewaltige Gabe, welche ihm Gott schenkte,
Der Tapfere im Kampfe. Verachtet war er lange,
So daß ihn der Gêaten Söhne nicht für tüchtig hielten,
Noch pflegte ihn auf der Metbank sehr
Zu ehren der Herr der Männerscharen;
Sehr oft sagten sie, daß er träge wäre,
Ein unwackrer Edler: eine Wendung kam
Dem an Kampfruhm reichen Mann für jede der Beleidigungen.
Da hieß der Schirm der Männer hereinbringen,
Der kampfesberühmte König, Hrêdels Erbe,
Mit Gold ausgestattet; nicht war bei den Gêaten da
Ein besseres Schmuckstück in Gestalt eines Schwertes;
Das legte er in Bêowulfs Schoß,
Und schenkte ihm siebentausend,
Wohnung und Herrschersitz. Ihnen beiden gehörte zusammen
Unter dem Volke eigenes Land,
Gutsbesitz und angestammte Vorrechte, dem anderen mehr
Weite Herrschaft, dem, der besser war. —
Nachher ereignete sich das in späteren Tagen
Den Kämpfern, seitdem Hygelâc gefallen war,
Und dem Heardrêd die Kampfschwerter
Unter den Schilden zu Mördern wurden,
Da ihn aufsuchten im Siegesvolk
Die tapferen Kämpfer, die Schlacht-Scylfinge,
Sie fällten im Kampf den Neffen Hererîces.
Seitdem kam die ausgedehnte Herrschaft

Dem Bêowulf in die Hand: er herrschte gut
Fünfzig Winter — da war der König hochbetagt,
Der alte Fürst, — bis einer begann
In dunklen Nächten, ein Drache, zu herrschen,
Welcher im Haufen einen Schatz hütete,
Einen steilen Steinberg: ein Pfad führte darunter,
Den Menschen unbekannt. . . . .

XXXII.

Keineswegs aus eigenem Antriebe suchte er den reichen Drachenschatz
Auf mit eignem Willen, er, der sich schwer schadete,
Sondern aus herber Not floh der Lehnsmann irgend eines
Der Söhne der Männer vor den verhaßten Geißelhieben,
Aus übergroßer Bedrängnis, und dort drinnen verbarg sich
Der unschuldige Mann . . . .
Da waren viele solche
Schmuckstücke aus alter Zeit in der Erdschlucht,
Wie sie in den Tagen der Vorzeit irgend einer der Männer,
Das ungeheure Erbe eines edlen Geschlechts,
Gedankenvoll dort verbarg,
Die teuren Kleinode. Sie alle raffte der Tod dahin
In früheren Zeiten, und der eine richtete es da noch ein,
Einer aus der Mannschaft, welcher am längsten lebte,
Der seine Freunde betrauernde Hüter, das aufzuschieben,
Daß er eine geringe Zeit die lange bestehenden Schätze
Genießen durfte. Ein Berg stand ganz bereit
Auf der Flur, den Wasserwogen nah,
Steil am Vorgebirge, schwer zugänglich:
Dort hinein trug der Edle der Schätze,
Der Hüter der Ringe, den schwerbeweglichen Anteil
Getriebenen Goldes, und sprach die beschwörenden Worte:
Bewahre du nun, Erde, da die Menschen es nicht konnten,
Die Habe der Männer. Fürwahr! Sie erhielten von dir früher

Tüchtige; der Schlachtentod raffte dahin,
Schreckliches Todesübel jeden der Männer,
Meiner Leute, welche dieses Leben verließen,
Den Jubel in der Halle sahen; es ist keiner da, der das Schwert führt,
Oder die goldgetriebene Kanne herbeibringe,
Das teure Trinkgefäß: die Männer schwanden wo anders hin.
Der harte Helm soll, mit Gold geschmückt,
Des Goldbeschlags beraubt sein: die Schwertfeger schlafen,
Die, welche den Kampfhelm herrichten sollten,
Gleichwie das Heerkleid, welches im Kampfe ertrug
Über dem Krachen der Schilde hin den Hieb der Schwerter,
Nach des Mannes Tode zerfällt. Nicht kann die ring-gefügte Brünne
Nach dem Tode des Fürsten weit ziehen
Den Helden zur Seite. Nicht war Harfenjubel,
Freude des Luststolzes, noch schwingt sich der gute Habicht
Durch den Saal, noch stampft das schnelle Roß
Die Burgstatt. Der verderbliche Tod hat
Viele Menschengeschlechter fort entsendet!
So klagte er traurigen Sinnes seinen Kummer,
Der Eine weinte hinter allen her traurig,
Tag und Nacht, bis des Todes Wallen
Ihm ans Herz reichte. -- Des Schatzes Lieblichkeit fand
Der alte Morgenfeind offen stehen,
Welcher flammend die Berge aufsucht,
Der nackte schädliche Drache, des Nachts fliegt,
Von Feuer eingehüllt; ihn sahen die Erdbewohner
Weithin. Er soll bewohnen
Den Hügel unter der Erde, wo er heidnisches Gold
Bewahrt, an Wintern alt; nicht geht es ihm darum irgend-wie besser.
So hielt der Volksfeind dreihundert Winter
In der Erde ein ausgedehntes Schatzhaus inne,

Bis ihn einer erzürnte,
Ein Mann, in seinem Herzen: er trug dem Fürsten
Den goldbeschlagenen Becher, bat um Friedensgewähr
Seinen Herrn. Da ward der Schatz gefunden,
Ein Schatz von Ringen entwendet, die Bitte gewährt
Dem elenden Mann. Der Herr schaute
Der Menschen uraltes Werk zum ersten Male.
Als der Wurm erwachte, wurde der Streit erneut;
Er roch da den Stein entlang, der Starkherzige fand
Des Feindes Fußspur; er war zu weit vorgeschritten,
Mit geheimer List, dem Haupte des Drachen nach.
So kann ein dem Tode nicht bestimmter leicht überstehen
Unglück und Verfolgung, welcher des Walters
Huld besitzt. Der Hortwart suchte
Eifrig am Boden, er wollte den Mann finden,
Welcher ihm im Schlafe Leid anthat:
Heiß und wütend durchwühlte er oft den Hügel
Ganz von außen; kein Mensch war da
In der Einöde. Dennoch freute er sich des Kampfes,
Des Schlachtwerkes; manchmal wandte er sich wieder zum Berge,
Suchte das Schatzgefäß; er merkte das bald,
Daß einer der Männer das Gold erforscht hätte,
Die Ringschätze. Der Hortwächter wartete
Mit Mühe, bis der Abend kam;
Da war erzürnt des Berges Hüter,
Er wollte vielen Leuten da vergelten mit Feuer
Das teure Trinkgefäß. Da war der Tag vergangen
Nach dem Willen des Wurmes; nicht wollte er länger im Walle
Warten, sondern mit Feuer fuhr er dahin,
Mit Flammen bereit. Der Anfang war schrecklich
Den Leuten im Lande, wie es schnell
An ihrem Schatzspender kläglich beendet wurde.

XXXIII.

Da begann der Gast mit Gluten zu speien,
Die glänzenden Höffe zu brennen; der Feuerschein stand
Den Menschen zum Schrecken; nicht wollte da irgend etwas Lebendes
Der feindliche Luftflieger verschonen.
Des Wurmes Kampf war weit sichtbar,
Des Bedrängnis bringenden Feindes Streit nah und fern,
Wie der Schlachtfeind der Gêaten Leute
Haßte und erniedrigte: Zum Schatz schoß er wieder hin,
Dem verborgenen Herrensaal vor des Tages Anbruch.
Er hatte die Landschaft mit Feuer angefüllt,
Mit Glut und Brand; dem Berge vertraute er,
Dem Kampfe und Walle: ihm log die Hoffnung.
Da ward dem Bêowulf der Lärm verkündet
Schnell der Wahrheit gemäß, daß ihm sein eignes
Bestes der Häuser in Brandwogen zerschmolz,
Der Thron der Gêaten. Das quälte dem Guten
Sein Herz, das war die größte seiner Sorgen:
Der Weise glaubte, daß er den Walter
Wider die alten Rechte, den ewigen Herrn
Bitter erzürnte: seine Brust wallte innen
Von düstren Gedanken, wie ihm nicht gewohnt war.
Es hatte der Feuerdrache die Burg der Leute,
Die Insel außen herum, die Landschaft
Mit Gluten zerstört. Dafür sann der Kampfkönig,
Der Fürst der Wederas, auf Rache.
Da ließ sich anfertigen der Schirmer der Kämpfer
Ganz von Eisen, der Herr der Männer,
Einen kostbaren Kampfschild; er wußte genau,
Daß ihm das Holz nicht helfen könnte,
Der Lindenschild gegen die Lohe. Es sollte vor den vergänglichen Tagen
Der vortreffliche Held das Ende erfahren,

Des Weltlebens, und der Wurm zugleich,
Obwohl er den Schatzreichtum lange besaß.
Da verschmähte es der Ringfürst,
Daß er den weithin Fliegenden mit Mannschaft aufsuchte,
Mit großem Heere; nicht fürchtete er den Kampf,
Noch schätzte er irgendwie des Wurmes Kampf,
Stärke und Kraft; denn er überstand vorher viele
Kämpfe, indem er sich in Bedrängnis wagte,
Viel Kampfgetöse, seitdem er,
Der siegreiche Mann, Hrôdgârs Saal reinigte
Und im Kampfe durch seinen Griff tötete des Grendels Verwandten,
Des feindlichen Geschlechts. Das war nicht das geringste
Der Handgemenge, da ein Mann den Hygelâc erschlug,
Als der Gêaten König in des Kampfes Gewühl,
Der freundliche Herr des Volks, im Friesenland,
Der Nachkomme Hrêdels, im Schwertblut dahinstarb,
Vom Schwerte getroffen; von dannen rettete sich Bêowulf
Mit eigener Kraft, er durchschwamm das Meer;
Es hatte der Arme beim Kampfe dreißig
Schlachtwunden erhalten, als er sich aufs Meer begab.
Keineswegs durften die Hetware sich rühmen
Des Fußkampfes, welche ihm vorwärts entgegen zogen
Mit den Schilden; wenige kamen wieder dazu,
Von dem Kämpfer hinweg ihr Heim aufzusuchen.
Da durchschwamm der Fluten Bereich der Sohn des Ecgthêow,
Der arme Einsame wieder zu seinen Leuten,
Dort bot ihm Hygd Schatz und Herrschaft,
Ringe und Herrschersitz; sie traute dem Sohn nicht,
Daß er wider die fremden Völker die Edelsitze
Behaupten könnte, da Hygelâc tot war.
Keineswegs konnten die Hilflosen es darum eher erlangen
Von den Edlen auf irgend eine Weise,
Daß er dem Heardred ein Gebieter wäre,

Oder das Königstum annehmen wollte;
Doch schützte er ihn im Volk mit freundlichen Unterweisungen,
In Huld mit Ehre, bis er älter wurde,
Er herrschte über die Weder-Gêaten. Ihn suchten die Verbannten
Über das Meer hin auf, den Sohn Ohtheres:
Sie hatten sich gegen den Schutzherrn der Scyldinge empört,
Den besten der Meerkönige,
Welcher in Swiorîce das Schatzgut verteilte,
Den berühmten Herrn. Das gereichte ihm zum Ende des Lebens:
Er erhielt da hilflos die Todeswunde
Durch Hiebe des Schwertes, der Sohn Hygelâcs;
Und wieder ging Ongenthêows Sohn
Sein Heim aufzusuchen, als Heardred erlag;
Er ließ Bêowulf den Herrscherstuhl einnehmen,
Über die Gêaten herrschen: das war ein guter König.

XXXIV.

Er dachte an Vergeltung für den Volksmord
In späteren Tagen, er ward dem Eadgils,
Dem Hilflosen, ein Feind. Mit Volkmacht schritt
Über das Meer der Sohn Ohtheres
Mit Kampf und Waffen: er strafte ihn später
Für die kalte sorgenvolle Fahrt, der König beraubte ihn des Lebens.
So hatte er jeden der Kämpfe überstanden,
Der grausigen Schlachten, der Sohn Ecgthêows,
Kraftvolle Thaten, bis zu dem einen Tag,
Wo er mit dem Wurm kämpfen sollte.
Es ging da selbzwölfter, zornig erregt,
Der Herr der Gêaten den Drachen zu schauen;
Er hatte da erfahren, von woher die Fehde entstand,
Der verderbliche Streit der Männer; ihm kam in Besitz

Er gab da mit der Sorge, da ihm der Schmerz zustieß,
Die Menschenfröhlichkeit auf, er wählte Gottes Licht;
Er hinterließ den Nachkommen, wie ein reicher Mann thut,
Land und Volksburg, da er aus dem Leben ging.
Da war ewiger Streit der Swêone und Gêaten,
Über das weite Wasser hin gemeinsame Feindseligkeit,
Harter Heereskampf, seitdem Hrêdel starb,
So lange ihm Ongenthêows Nachkommen
Tüchtig und kriegerisch waren, Friede wollten sie nicht
Über die Meere hin halten, sondern um Hreosnabeorh
Vollführten sie oft gräßliches arglistiges Kampfgemetzel.
Das rächten meine Verwandten,
Die Fehde und Tücke, wie es bekannt war,
Obwohl der eine es mit seinem Leben bezahlte,
Mit teurem Kauf: dem Hædcyn ward,
Dem Herrn der Gêaten, der Krieg zum Falle.
Da erfuhr ich, daß am Morgen ein Verwandter den anderen
Mit des Schwertes Schneide zu dem Mörder hinzog,
Da suchte Ongenthêow den Eofor heim:
Der Kampfhelm zerfiel, der greise Scylfing
Stürzte vom Schwerte todesbleich; die Hand gedachte
Der Fehde genug, entzog nicht den Todesschlag.
Ich vergalt ihm da die Kleinode, welche er mir geschenkt hatte,
Im Kampfe, wie mir verliehen war,
Mit lichtem Schwerte: er verlieh mir Land,
Boden und den Genuß unseres Erbsitzes. Ihm that nicht not,
Daß er bei den Gepiden oder den Geer-Dänen
Oder in Swêorîce zu suchen hatte
Einen schlechteren Kämpfer, mit Gut zn kaufen;
Immer pflegte ich ihm in der Fußtruppe voran zu gehen,
Als Einziger an der Spitze, und so werde ich stets
Kampf vollbringen, so lange dieses Schwert aushält,
Das mir früher und später oft folgte,

aefn ward
der Hugen:
nige,

er Bannerherr,
der Totschläger,
die Wogen des
Herzens,
bertes Schneide,
hatz kämpfen."
Zusage

nde Feind

ale,
vert nicht führen,
äßte,

n Grendel that;
achtfeuer gefaßt,
an
Wart des Berges,

ehen, wie uns
Wyrd bestimmt,
n Herzen mutig,
ch des Prahlens
thalte.
rt,
uns beiden besser
kann.

Nicht ist das euer Werk,
Noch in der Kraft eines Mannes, außer mir allein,
Daß er mit dem Unhold seine Kraft mißt,
Ritterliche That vollbringt. Ich soll mit Kraft
Das Gold erlangen, oder der Kampf nimmt hinweg
Das gefahrvolle Lebensübel, euern Herrn!"
Da stand auf am Schilde der berühmte Kämpfer,
Kühn unter dem Helm, er trug die Kampfbrünne
Unter die Felsen, traute der Kraft
Eines Mannes: das ist keines Feigen Unternehmung.
Da sah er an der Mauer, er der sehr viele Kämpfe,
An Männertugenden tüchtig, überstand,
Viel Kampfgetöse, wenn die Fußkämpfer aufeinanderstießen,
(Er stand auf dem Felsbogen) einen Strom heraus
Brechen aus dem Berge; es war der Quelle Sprudel
Von feindlichem Feuer heiß: nicht konnte er dem Schatz nahe
Ohne zu brennen irgend eine Zeitlang
In der Tiefe es aushalten infolge des Drachen Lohe.
Da ließ aus der Brust, da er zornig war,
Der Fürst der Weder-Gêaten die Worte hervorgehen,
Mutig rief er voll Wut; die Stimme innen kam dazu,
Kampfhell zu ertönen unter dem grauen Felsen.
Haß wurde entfacht, der Hortwart bemerkte
Des Mannes Rede; da war nicht mehr Frist,
Frieden zu begehren. Hervor kam zuerst
Der Atem des Dämons aus dem Felsen,
Das heiße Kampfblut; die Erde dröhnte.
Der Mann schwang unter dem Berge den Schild
Dem Schreckensgast entgegen, der Fürst der Gêaten:
Da ward dem sich ringelnden Drachen das Herz breit gemacht,
Zu suchen den Streit. Vorher schwang das Schwert
Der gute Kampfkönig, das alte Erbstück,
Mit scharfer Schneide, jedem von den beiden
Übel Ersinnenden kam Schrecken von dem anderen her.

Entschlossenen Sinnes stand gegen den hochragenden Schild
Der geliebte Herrscher, da der Wurm sich ringelte
Schnell zusammen: er wartete gerüstet.
Da kam er Feuer speiend gekrümmt geschritten
Eiligst zur Erfüllung des Geschicks. Der Schild barg gut
Leben und Leib eine kleinere Zeitlang
Dem berühmten Fürsten, als sein Sinn anstrebte,
Wo er zu der Zeit am ersten Tage
Verfahren mußte, wie ihm Wyrd nicht vorschrieb,
Berühmt im Kampfe. Die Hand schwang hoch
Der Fürst der Gêaten, er schlug den grauenvoll Glänzenden
Mit dem kostbaren Schwerte, daß die Schneide versagte
Dunkel am Knochen, sie hieb weniger stark,
Als der Volksfürst bedurfte,
Von Kampfnot bedrängt. Da war des Berges Wart
Nach dem feindlichen Schlag wütend im Herzen,
Er spie Schlachtfeuer, weit sprühte
Das Feuerspeien: ruhmvoller Siege rühmte sich nicht
Der Goldspender der Gêaten, das Kampfschwert versagte
Nackt bei dem Streite, wie es nicht sollte,
Das vortreffliche Eisen. Nicht war das leicht,
Daß der beühmte Sprößling Ecgthêows
Die Flur verlassen würde,
Er sollte die Wohnung aufschlagen wollen
Anderswo: so soll jeder Mann
Verlassen die geliehenen Tage. Nicht war es lange bis dahin,
Daß die Unholde wieder zusammen gerieten.
Der Hortwart faßte sich ein Herz, seine Brust wogte vom Schnaufen,
Von neuem litt Bedrängnis,
Von Feuer umgeben, der, welcher vorher über das Volk herrschte.
Keineswegs standen um ihn im Haufen die Gefährten,

Die Söhne der Edlen,
Mit Kampftugenden, sondern sie wandten sich in den Wald,
Sie schützten ihr Leben. In einem von ihnen wallte
Das Herz vor Sorgen: Freundschaft kann nie
Irgendwie sich abwenden von dem, der wohl denkt.

XXXVI.

Wîglâf hieß Wêoxstâns Sohn,
Der liebenswerte Kämpe, der Fürst der Scylfinge,
Der Verwandte Alfheres: er sah seinen Herrn
Unter dem Kampfhelm Hitze dulden.
Da gedachte er der Ehre, mit welcher er ihm vorher verliehen hatte
Die reiche Flur der Waegmundinge,
Jede Gerechtsame, wie sein Vater sie hatte;
Nicht konnte er sich da zurückhalten, die Hand ergriff den Schild,
Das gelbe Lindenholz, er zog das alte Schwert —
Das war unter den Menschen Eanmunds Erbe,
Des Sohnes Ohtheres, welchem, dem Freundlosen, beim Kampfe ward
Zum Rächer der Mörder Wêohstâns
Mit des Schwertes Schneide, und seinem Verwandten trug er zu
Den rotschillernden Helm, die ringgeflochtene Brünne,
Das alte von Riesen stammende Schwert, das ihm Onela schenkte,
Seines Genossen Kampfrüstung,
Das bereitgehaltene Kampfkleid: nicht sprach er da über den Streit,
Obwohl er seinen Brudersohn niederstreckte.
Er besaß den Schmuck viele Jahre,
Schwert und Brünne, bis sein Sohn
Ritterliches vollbringen konnte, wie sein Vorfahr;

Er gab ihm da unter den Gêaten von Kampfkleidern
Durchaus eine Unzahl; da schied er aus dem Leben,
Bejahrt auf dem Weg nach jenseits. Da war's das erste Mal
Dem jungen Kämpen, daß er Kampfangriff
Mit seinem Herrn ausführen sollte;
Nicht verging ihm der Mut, nicht versagte seines Verwandten Schwert
Bei dem Kampfe: das merkte der Wurm,
Als sie zusammen gekommen waren.
Wiglâf redete viele geziemende Worte,
Er sagte den Genossen, ihm war das Herz traurig:
„Ich gedenke alles dessen, da wir Met tranken,
Als wir gelobten unserem Herrn
Im Biersaale, wie er uns die Ringe gab,
Daß wir ihm die Kampfrüstung vergelten würden,
Wenn ihm solche Not wiederführe,
Die Helme und harten Schwerter, welche er uns im Heere auswählte
Zu diesem Gange mit eigenem Willen,
Er ermahnte uns zu Ruhmesthaten und gab mir diese Kleinode,
Er, der uns für tüchtige Geerkämpfer hielt,
Für schneidige Helmträger, obwohl der Herr uns
Dieses Kraftwerk allein gedachte
Zu vollführen, der Hüter des Volkes,
Weil er von den Männern am meisten Ruhmthaten vollbrachte,
Verwegene Thaten. Nun ist der Tag gekommen,
Daß unser Herr die Kraft bedarf
Von guten Kampfrecken: laßt uns hinzu gehen,
Dem Fürsten zu helfen, so lange sie währt,
Die grimmige Glut! Gott weiß von mir,
Daß mir viel lieber ist, daß meinen Körper
Mit meinem Goldspender die Glut umfäßt.

Nicht scheint es mir ziemlich, daß wir die Schilde tragen
Wieder zu Hause, wenn wir vorher nicht könnten
Den Feind fällen, das Leben schützen
Des Fürsten der Wederas. Ich weiß genau,
Das hat er von Alters her nicht verdient, daß er allein soll,
Unter der Schar der Gêaten, die Schmach dulden,
Im Kampfe fallen: uns beiden soll das Schwert und der Helm,
Brünne und Schildzeichen gemeinsam sein."
Er ging da durch den todbringenden Qualm, trug den Kampfhelm
Zur Unterstützung des Herrn, wenige Worte sprach er:
Lieber Bêowulf, vollführe alles wohl,
Wie du im Jugendalter vor Zeiten sagtest,
Daß du nicht lässest zu deinen Lebzeiten
Die Ehre fallen: du sollst nun durch Thaten berühmt,
Ein entschlossener Mann, mit aller Kraft
Das Leben schützen; ich unterstütze dich!"
Nach den Worten kam der Wurm zornig,
Der gräßliche hinterlistige Gast zum zweitenmale,
Von Feuerwogen schillernd, die Feinde aufzusuchen,
Die verhaßten Männer: von den Flammenwogen verbrannte
Der Schild bis an den Rand: die Brünne konnte nicht
Dem jungen Geerkämpfer Hilfe leisten:
Sondern der junge Mann ging unter seines Verwandten Schild
Eilends, da sein eigenes war
Durch Gluten vernichtet. Da gedachte der König wieder
Der ruhmvollen Thaten, der großen Kraft,
Er schlug mit dem Schlachtschwerte, daß es im Kopfe stecken blieb,
Durch feindliche Kraft gezwungen: Naegling zerbarst,
Es versagte im Kampfe Bêowulfs Schwert,
Das alte und graufarbige. Ihm war das nicht gegeben,
Daß ihm der Schwerter Schneiden konnten

Helfen im Kampf; die Hand war zu stark,
Welche jedes der Schwerter meines Wissens
Im Streiche überholte, wenn er zum Kampfe trug
Die wunderharte Waffe, nicht war es ihm irgendwie darum besser.
Da war der Volksfeind zum drittenmale,
Der verwegene Feuerdrache, der Fehde gedenk,
Er stürmte gegen den Berühmten, da sich ihm Raum darbot,
Heiß und kampfgrimmig, den Hals umfing er ganz
Mit scharfen Zähnen; er wurde mit Blut befleckt,
Mit seinem Herzblute; das Blut wallte in Wogen.

XXXVII.

Da hörte ich, daß in der Not des Fürsten
Der Edle ausdauernde Kraft zeigte,
Stärke und Kühnheit, wie ihm angeboren war;
Er hütete nicht des Hauptes, sondern die Hand
Des mutigen Mannes verbrannte, da er nach seinem Vermögen half,
Daß er den Feind ein wenig nach unten schlug,
Der Mann in der Rüstung, daß das Schwert einsank,
Glänzend und goldig, daß das Feuer begann,
Alsbald nachzulassen. Da kam der König selbst wieder
Zur Besinnung, er schwang das Schlachtmesser,
Das spitze und schlachtscharfe, das er an der Brünne trug:
Der Schirm der Wederas zerschnitt den Wurm durch die Mitte.
Sie fällten den Feind (das Leben vertrieb die Kraft),
Und sie hatten ihn da beide getötet,
Die verwandten Ritter: so sollte ein Mann sein,
Ein Degen in der Not. Das war dem Fürsten
Die letzte der Siegesfristen in seinen eignen Thaten,
Das letzte Werk auf der Welt. Da begann die Wunde,
Welche ihm der Erddrache vorher geschlagen hatte,

Zu brennen und anzuschwellen. Er bemerkte das bald,
Daß ihm im Innern todbringendes Wüten wogte,
Gift von innen. Da ging der Edle,
Bis er am Walle, weise sinnend,
Saß auf dem Sitz nieder; er schaute auf der Riesen Werk,
Wie die von Pfeilern gestützten Steingewölbe
Die ewige Erdhalle innen hielt.
Ihn labte da mit der Hand, den schwertblutigen,
Den berühmten Herrn, der unmaßen tüchtige Degen,
Seinen Gönner mit Wasser,
Den kampfsatten, und öffnete seine Rüstung.
Bêowulf redete, er sprach über die Wunde,
Elend zum Tode — er wußte genau,
Daß er die Tage hindurch genossen habe
Der Erden Wonne; da war alles vergangen
Von der Tageszahl, der Tod gar sehr nah —:
„Ich wollte nun meinem Sohne schenken
Die Kampfkleider, wenn mir so
Irgend ein Erbwart später vergönnt würde,
Zu meinem Leibe gehörig. Ich beherrschte das Volk
Fünfzig Winter: Kein Volksherrscher
Der Umwohnenden war da,
Welcher mir mit Kämpfen zu nähern wagte,
Mit Schrecken mich zu bedrängen. Ich lebte im Hause
Die von dem Geschick bestimmte Zeit hindurch, bewahrte das Meine wohl,
Suchte nicht hinterlistige Feindschaft, schwor nicht viele
Eide unrechter weise. Ich darf für das alles,
An Lebenswunden siech, Freude haben;
Deshalb darf mich nicht beschuldigen der Walter der Männer
Des Mordes der Verwandten, wenn mein Leben
Scheidet vom Leibe. Nun gehe du alsbald,
Den Schatz zu beschauen unter dem grauen Felsen,
Lieber Wîglâf, nun der Wurm liegt,

Schmerzlich verwundet schläft, des Schatzes beraubt.
Eile dich nun, daß ich den alten Reichtum,
Den Goldbesitz erblicke, genau beschaue
Die hellen kunstvollen Edelsteine, damit ich um so leichter kann
Nach der Fülle von Kleinoden aufgeben
Mein Leben und meine Herrschaft, welche ich lange hielt."

XXXVIII.

Da erfuhr ich, daß der Sohn Wihstâns schnell
Nach den Worten dem wunden Herren,
Dem kampfsiechen, gehorchte, die ringgeflochtene Brünne trug
Das geflochtene Stahlhemd unter des Berges Dach.
Er sah da siegberühmt, da er zum Drachensitze ging,
Der mutige Degen, viele Schmuckstücke,
Sah Gold am Boden glänzen,
Wunderwerke an der Hand und des Wurmes Höhle,
Des alten Zwielichtfliegers, sah Krüge stehen,
Gefäße vergangener Menschen, des Reinigers entbehrend,
Der Zieraten entkleidet: da war mancher Helm,
Alt und rostig, viele Armringe,
Kunstvoll geflochten. Schatzgut kann leicht,
Gold am Boden, jeden des Menschengeschlechts
Bethören, schütze sich, wer will!
Ebenso sah er liegen ein ganz goldenes Banner
Hoch über dem Schatze, das größte der durch die Hand geschaffenen Wunder,
Gewirkt aus Gliedern: von dem ging ein Licht aus,
Daß er den Boden sehen konnte,
Die Rache überschauen. Von dem Wurme war da
Kein Anblick mehr, sodern ihn raffte das Schwert dahin.
Da erfuhr ich, daß im Hügel den Schatz raubte,
Das alte Werk der Riesen, ein Mann,
Daß er in seinen Schoß lud Kannen und Schüsseln
Nach eignem Belieben; das Banner nahm er auch,

Das glänzendste der Zeichen, das mit eherner Scheide versehene Schwert —
Das Schwert war von Eisen — des Besitzers von alten Zeiten her,
Welcher der Kleinode Bewahrer war
Lange Zeit, er verbreitete Schrecken durch Feuer,
Heißen vor dem Schatz, der kämpfend umherfliegende,
Um Mitternacht, bis er durch Mord starb.
Der Bote war in Eile auf den Rückweg bedacht,
Durch die Kostbarkeiten vorwärts getrieben: ihn quälte die Neugier,
Ob er, hochsinnig, lebend anträfe
Auf der Flur den Fürsten der Wederas,
Den siechen an Kraft, wo er ihn vorher verließ.
Mit den Kleinoden fand er da den berühmten Fürsten,
Seinen Herrn blutend
Am Ende des Lebens: ihn begann er wieder
Mit Wasser zu besprengen, bis ein Wort
Sich seiner Brust entrang. Bêowulf redete,
Der greise in Kummer — er schaute das Gold —:
„Ich sage für die Schmuckstücke dem Herrn über alles Dank,
Dem herrlichen Könige, mit Worten,
Dem ewigen Herrn, auf welche ich hier schaue,
Dafür, daß ich meinen Leuten
Vor dem Todestage solches erwerben durfte.
Nun ich für der Schätze Hort hingab
Mein altes Leben, thut ihr nun,
Was dem Volke not ist; nicht kann ich hier länger sein.
Heißt die Kampfberühmten einen Grabhügel herstellen,
Glänzend nach meiner Verbrennung an des Meeres Vorgebirge;
Der soll zum Gedächtnis meinen Leuten
Hoch emporragen auf Hronesnaes,
Daß ihn die Seefahrer später nennen

Bêowulfs Berg, welche die Schiffe
Über der Fluten Düster von ferne treiben."
Er that vom Hals den goldenen Ring,
Der kühn gesinnte Fürst, schenkte dem Degen,
Dem jungen Geerkämpfer, den goldglänzenden Helm,
Den Ring und die Brünne, hieß sie ihn wohl brauchen:
„Du bist der letzte Rest unseres Stammes,
Der Waegmundinge; alle vertrieb Wyrd,
Meine Verwandten zu des Schöpfers Herrlichkeit,
Die Männer eilends: ich soll ihnen nach."
Das war dem Greise das letzte Wort
Mit den Gedanken des Innern, ehe er den Scheiterhaufen bestieg,
Die heißen feindlichen Flammenwogen: ihm ging aus der Brust
Die Seele, zu suchen die Herrlichkeit der Heiligen.

XXXIX.

Da war es dem jungen Manne geschehen
Schmerzlicher Weise, daß er auf der Erde sah
Den Liebsten am Ende des Lebens
Elend sich geberden. Der Mörder lag ebenso,
Der schreckliche Erddrache, des Lebens beraubt,
Vom Übel bezwungen: die Ringschätze konnte länger
Der gekrümmte Wurm nicht besitzen,
Sondern ihn rafften der Schwerter Schneiden hinweg,
Die harten kampfzerhauenen Schwerter,
So daß der Weitflieger, durch Wunden still,
Zur Erde fiel dem Schatzhause nah,
Keineswegs fuhr er mehr durch die Lüfte
Um Mitternacht, keineswegs, der Kleinode stolz
Zeigte er sich: sondern er fiel zur Erde
Infolge des Fürsten Hieb mit der Hand.
Wahrlich, das wäre im Lande wenig Männern geglückt,

Kraft besitzenden, meines Wissens,
Obwohl er in jeder Thaf kühn wäre,
Daß er wider des Giftfeindes Atem anstürmte,
Oder den Ringsaal mit Händen angegriffen hätte,
Wenn er wachend den Hüter bemerkt hätte
Wohnen im Berge. Dem Bêowulf ward
Sein Teil der herrlichen Schätze mit dem Tode vergolten;
Beide hatten erreicht das Ende
Des geliehenen Lebens. Nicht dauerte es lange,
Bis die Feiglinge den Wald verließen,
Die unkriegerischen Treubrecher, zehn zusammen,
Welche vorher nicht wagten mit Speeren zu streiten
Bei ihres Herren großer Not;
Sondern sie trugen sich schämend die Schilde,
Die Rüstungen dahin, wo der Greis lag:
Sie blickten auf Wîglâf. Er saß ermüdet,
Der Fußkämpfer, der Schulter des Herren nahe,
Erfrischte ihn mit Wasser; ihm half nichts;
Nicht konnte er auf der Erde, obwohl er es gern wollte,
An dem Herzog das Leben festhalten,
Nicht des Walters Willen wenden;
Gottes Macht wollte mit Thaten herrschen
Über jeden der Menschen, wie er jetzt noch thut.
Da war von dem Jüngling grimmige Antwort
Leicht zu erlangen für die, welche vorher ihrer Tapferkeit
verlustig wurden.
Wîglâf redete, Wêohstâns Sohn,
Der schmerzvoll bewegte sah auf die Verhaßten:
„Das kann wahrlich sagen, wer wahr sprechen will,
Daß der Herrscher, welcher euch die Kleinode gab,
Kriegerischen Schmuck, euch, die ihr da steht,
Wenn er auf der Bierbank oft schenkte
Den in der Halle sitzenden Helme und Brünnen,
Der Herr seinen Degen, wie er nur das Vorzüglichste

Irgendwo fern oder nah finden konnte,
Daß er zweifellos die Rüstungen
Schnöde verschleuderte. Da Krieg über ihn kam,
Durfte der König keineswegs auf die Kampfgefährten
Stolz sein; doch gönnte ihm Gott,
Der Walter der Siege, daß er sich selber rächte,
Allein mit dem Schwerte, da ihm Kraft not war.
Ich konnte ihm Lebensschutz nur wenig
Beim Kampfe gewähren und begann trotzdem
Über mein Vermögen dem Verwandten zu helfen:
Immer noch war ich zu schwächlich, als ich mit dem Schwerte traf
Den Lebensfeind lieber aus der Ferne;
Er wogte in Bewußtsein dessen. Zu wenige der Schützer
Drängten sich um den Herrn, als die Zeit über ihn kam.
Nun soll Empfangnahme von Kleinoden und Geschenk von Schwertern,
Jede Besitzesfreude eurem Geschlechte fehlen,
Und Lebensunterhalt: des Landbesitzes
Im Volke muß jeder der Männer
Verlustig wandern, wenn die Edlinge
Fernher erfahren eure Flucht,
Die unrühmliche That. Tod ist besser
Jedem der Männer, als Leben in Schande!"

XL.

Er hieß da das Schlachtwerk in den Gehöften verkünden,
Aufwärts über die Wasserklippen hin, wo die Männerschar
Den ganzen Vormittag traurigen Herzens saß,
Die Schildträger, in Erwartung von Beiden,
Dem letzten Tage und der Rückkehr
Des geliebten Mannes. Durchaus nicht schwieg er
Der neuen Erzählungen, er, der nicht klug war,
Sondern er sagte wahrheitsgemäß über alle hin:

Nun ist der freundliche Geber der Völker der Wederas,
Der Herr der Gêaten an das Todesbett gefesselt,
Hat das Leichenlager inne durch die Thaten des Drachen;
Neben ihm liegt der Lebensfeind,
Durch Messerwunden siech: mit dem Schwerte konnte ich nicht
An dem Unhold irgendwie
Eine Wunde schlagen. Wîglâf sitzt
Über Bêowulf gebückt, der Sohn Wihstâns,
Ein Mann neben dem anderen leblosen,
Er hält das Haupt dem ersten Wächter
Über Liebes und Leides. Nun erwartet das Volk
Kriegszeit, da unverhohlen bekannt
Den Franken und Friesen der Fall des Königs
Weithin wird. Der Streit war geschaffen,
Rauh gegen die Hugen, seitdem Hygelâc kam
Mit einem Schiffsheer in der Friesen Land gefahren,
Wo ihn die Hetware im Kampfe erniedrigten,
Sie marschierten eilends mit Übermacht,
So daß der Brünnenkämpfer fliehen mußte,
Er fiel in der Fußschar: keineswegs gab Schmuck
Der Fürst den Männern; uns war immer seitdem
Der Merowinger Freundlichkeit nicht mehr vergönnt.
Auch erwartete ich von dem Schwedenvolk Freundschaft oder Treue
Keineswegs; sondern es war weithin bekannt,
Daß Ongenthêow des Lebens beraubte
Haedcyn, Sohn des Hrêdel, am Rabenholze,
Da aus Übermut zuerst heimsuchten
Die Gêaten die Kampfscylfinge.
Schnell gab ihm der bejahrte Vater Ohtheres,
Alt und grauenvoll, einen Schlag mit der Hand,
Er tötete den Seefahrer, befreite die Braut,
Der greise Mann, die des Goldes beraubte Ehefrau,
Die Mutter des Onela und des Ohthere,

Und da folgte er den Todfeinden,
Bis sie hinzugingen kräftig
In das Rabenholz herrenlos.
Er bedrängte mit einem starken Heere die dem Schwert Entronnenen,
Von Wunden Müden, that oft Weh an
Der armen Schar die lange Nacht hindurch;
Er sagte, daß er am Morgen mit des Schwertes Schneiden
Niedermachen würde, einige, am Galgen
Den Vögeln zur Freude. Der Trost kam wieder
Den Schmerzvollen zugleich mit dem Tagesgrauen,
Als sie Hygelâcs Hörner und Posaunenklang
Hörten, da der Wackere
Mit der Schar der Leute hinterher gezogen kam."

XLI.

„Es war die Blutspur der Schweden und Gêaten,
Der Kampf der Männer weit zu sehen,
Wie die Völker untereinander Fehde erregten.
Da ging der Wackere mit seinen Genossen,
Alt und sehr traurig die Festung aufsuchen,
Der edle Ongenthêow wandte sich höher;
Er hatte Hygelâcs Kampf erfahren,
Des Stolzen Kampfeskraft, er traute dem Wetter nicht,
Daß er wider die Seeleute kämpfen könnte,
Gegen die Seefahrer den Schatz verteidigen,
Die Kinder und Weiber; er floh von dannen
Alt unter den Erdwall. Da ward Verfolgung entboten
Den Leuten der Schweden, ihr Banner dem Hygelâc;
Das Friedensfeld überschritten sie,
Als die Söhne Hrêdels in das Gehöft drangen,
Da wurde Ongenthêow mit den Schneiden der Schwerter,
Der Grauhaarige zum Verweilen gezwungen,
So daß der König sich fügen mußte

In Eofors Macht allein: ihn traf zornig
Wulf, Wonraeds Sohn, mit der Waffe,
Daß ihm infolge des Schlages das Blut in Strömen sprang
Hervor unter dem Haupthaar. Er war gleichwohl nicht furchtsam,
Der greise Scylfing, sondern vergalt schnell
Auf schlimmere Weise den Todesstreich,
Als der König sich dorthin wandte:
Nicht konnte der streithafte Sohn Wonraeds
Dem alten Manne einen Schlag mit der Hand geben,
Sondern er zerhieb ihm auf dem Haupt den Helm vorher,
Daß er blutrot sich neigen mußte,
Er fiel auf die Erde; doch war er noch nicht dem Tode verfallen,
Sondern er erhob sich, obwohl die Wunde an ihm haftete.
Es ließ der tapfere Degen Hygelâcs
Das breite Schwert, da sein Bruder darniederlag,
Das alte Riesenschwert, den Riesenhelm,
Unter dem Schilde hervorbrechen: da fiel der König,
Der Hirte des Volkes, er war tödtlich getroffen.
Da waren viele, welche seinen Bruder verbanden,
Schnell aufrichteten, da ihnen gestattet war,
Daß sie das Schlachtfeld behaupten durften.
Während dessen beraubte ein Recke den anderen,
Er nahm von Ongenthêow die eiserne Brünne,
Das scharfe mit einem Griffe versehene Schwert und seinen Helm auch;
Des Greisen Rüstung brachte er Hygelâc.
Der empfing die Kostbarkeiten und verhieß ihm freundlich
Lohn unter den Leuten und that auch so:
Es vergalt den Kampf der Herr der Gêaten,
Der Nachkomme Hrêdels, da er heim kam
Dem Eofor und Wulf mit überreichen Schätzen,
Er schenkte jedem von ihnen hundert Tausende

An Land und gewundenen Ringen; nicht durfte ihnen da den Lohn
Ein Mensch auf der Erde tadeln, da sie Heldenruhm erkämpften;
Und da gab er dem Eofor die einzige Tochter,
Des Hauses Zierde, seiner Huld zum Pfande.
Das ist die Fehde und die Feindschaft,
Der Kampf der Männer, weshalb ich denke,
Daß uns das Volk der Schweden heimsuchen wird,
Wenn sie erfahren, daß unser Herr
Leblos ist, welcher früher beschützte
Gegen die Feinde Schatz und Reich,
Nach dem Falle der Männer die tapferen Scylfinge,
Das Beste des Volkes wirkte oder ferner noch
Edle That vollführte. Nur ist Eile am besten,
Daß wir den König dort ansehen,
Und den, der uns Ringe gab,
Auf den Gang zum Scheiterhaufen bringen. Nun soll ein Teil
Schmelzen mit dem Mutigen, aber da ist der Schatz von Kleinoden,
Zahlloses Gold bitter erkauft
Und nun zum letzten mit seinem eigenen Leben
Erkaufte Ringe; die soll der Brand fressen,
Das Feuer überdecken, keineswegs soll ein Mann tragen
Ein Kleinod zum Andenken, noch eine schöne Magd
Haben am Halse Ringzierat,
Sondern soll betrübt des Goldes beraubt
Oft, keineswegs einmal, fremdes Land betreten,
Nun der Heerführer das Lachen ablegte,
Geselliges Treiben und fröhliche Lust. Deshalb soll der Geer
Morgenkalt gar oft von den Händen umfaßt werden,
Gehoben in der Hand, keineswegs soll der Harfe Ton
Den Kämpfer aufwecken, sondern der dunkle Rabe

Über den Gefallenen bereit viel reden,
Dem Adler sagen, wie es ihnen beim Fraße gut ging,
Als er mit dem Wolf die Leiche plünderte."
So sprach der tapfere Mann
Leidige Worte; er log nicht viel
Der Geschicke und Worte. — Die ganze Schar erhob sich,
Sie gingen nicht fröhlich unter den Adlerfelsen,
Während ihre Thränen hervorstürzten, das Wunder zu schauen.
Sie fanden da auf dem Sande den Leblosen
Das Lager einnehmen, den, welcher ihnen Ringe gab
In früheren Zeiten: da war der Todestag
Dem Guten gekommen, daß der Kampfkönig,
Der Herr der Wederas in wunderbarem Tode dahinstarb.
Vorher sahen sie dort ein seltsameres Wesen,
Den Wurm auf der Flur gegenüber dort,
Den Verhaßten liegen: Es war der Feuerdrache —
Ein grauenvoller Anblick — von Gluten versengt;
Der war fünfzig Fuß an Fußmaß
Lang auf dem Lager, er hatte den Genuß der Luft
Zur Nachtzeit, er ging dann wieder hernieder
Die Höhle aufzusuchen; er war da durch den Tod gefesselt,
Er hatte das Ende der Erdschluchten genossen.
Um ihn herum standen Kannen und Krüge,
Lagen Schüsseln und teure Schwerter,
Rostig und zerfressen, wie sie an der Erde Schoß
Tausend Winter dort hausten:
Da war das Erbe, das ungeheuer große,
Das Gold der Männer der Vorzeit vom Zauber umstrickt,
So daß den Ringsaal nicht berühren durfte
Irgend einer der Menschen, außer Gott selbst,
Der wahrhafte König der Siege, er schenkte, wenn er wollte
(Er ist der Menschen Stütze) den Schatz zu öffnen,
Ebenso einem solchen der Menschen, wie ihm angemessen däuchte.

XLII.

Da war offenbar, daß der Weg nicht glückte
Dem, welcher zu Unrecht innen verbarg
Kleinode unter dem Walle. Der Wärter erschlug vorher
Einige wenige; da ward die Fehde
Gerächt mit Kampf. War es ein Wunder,
Da der kühne Ritter das Ende
Des Lebens erreicht, da nicht länger
Ein Mann mit seinen Verwandten die Methalle bewohnen kann? —
So entstand dem Bêowulf, da er des Berges Wart
Aufsuchte, hinterlistige Feindschaft: er selbst wußte nicht,
Wodurch seine Scheidung von der Welt geschehen sollte;
So hatten es bis zum Tage des Gerichts tief verzaubert
Die berühmten Herrscher, welche das vorher thaten,
Daß der Mann der Sünde schuldig wäre,
In verruchten Stätten eingezwängt, in Höllenbanden fest,
Mit Flecken belegt, welcher die Flur beträte.
Er war nicht goldgierig: er hätte lieber
Des Herren Gunst geschaut.
Wîglâf redete, Wîhstâns Sohn:
„Oft erträgt mancher um eines Einzigen Willen.
Verfolgung, wie uns geschehen ist.
Nicht konnten wir dem lieben Herrn raten,
Des Reiches Schützer irgend einen Rat erteilen,
Daß er den Goldwart nicht besuchte,
Ihn liegen ließe, wo er lange war,
In seiner Behausung wohnen bis an der Welt Ende.
Wir hielten das göttliche Gebot: der Schatz ist erblickt,
Bitter errungen. Das Gegebene war zu heftig,
Welches den Herren hierher zog.
Ich war darinnen und überblickte das alles,
Die Rüstungen der Halle, da mir gestattet war,
Doch keineswegs angenehm der Weg erlaubt war

Er ging selbachter unter das feindliche Dach;
Ein Kampfrecke trug in der Hand
Eine Fackel, der, welcher an der Spitze ging.
Nicht fiel es dem Lose anheim, wer den Schatz plünderte,
Als ohne Wächter einen Teil
Die Männer sahen im Saal liegen,
Der Vernichtung verfallen daliegen: keiner trauerte,
Daß sie eilig hinaustrugen
Die teuren Schätze; — sie schoben auch den Drachen,
Den Wurm über die Felsen, sie ließen die Woge fortreißen,
Die Flut umfassen den Hüter der Schätze.
Da wurde gewundenes Gold auf den Wagen geladen,
Durchaus eine Unmenge, der Edle getragen,
Der greise Recke, zum Walfischfelsen.

XLIII.

Da bereiteten ihm der Gêaten Leute
Einen Scheiterhaufen auf der Erde, unerschütterlich,
Mit Helmen behangen, mit Schlachtschilden,
Mit glänzenden Brünnen, wie er gebeten hatte.
Sie legten da in die Mitte den berühmten Herrn,
Die klagenden Männer, den lieben Herrn.
Es begannen da auf dem Scheiterhaufen das größte der Feuer
Die Kämpfer anzuzünden: der Holzrauch stieg auf,
Schwarz von qualmender Glut, die prasselnde Lohe
Von Wehklagen umgeben — das Gewühl der Winde ruhte —
Bis sie das Knochengerüst zerbrochen hatte,
Heiß in der Brust. Im Herzen trauernd
Beklagten sie mit Herzenskummer des Herrschers Tod;
Ebenso sprach einen Trauerspruch die einstige Ehefrau,
Sie weinte und klagte mit gelocktem Haupthaar geschmückt,
— — — — — — — — — — — — — — — — —

Kraft besitzenden, meines Wissens,
Obwohl er in jeder Thai kühn wäre,
Daß er wider des Giftfeindes Atem anstürmte,
Oder den Ringsaal mit Händen angegriffen hätte,
Wenn er wachend den Hüter bemerkt hätte
Wohnen im Berge. Dem Bêowulf ward
Sein Teil der herrlichen Schätze mit dem Tode vergolten;
Beide hatten erreicht das Ende
Des geliehenen Lebens. Nicht dauerte es lange,
Bis die Feiglinge den Wald verließen,
Die unkriegerischen Treubrecher, zehn zusammen,
Welche vorher nicht wagten mit Speeren zu streiten
Bei ihres Herren großer Not;
Sondern sie trugen sich schämend die Schilde,
Die Rüstungen dahin, wo der Greis lag:
Sie blickten auf Wîglâf. Er saß ermüdet,
Der Fußkämpfer, der Schulter des Herren nahe,
Erfrischte ihn mit Wasser; ihm half nichts;
Nicht konnte er auf der Erde, obwohl er es gern wollte,
An dem Herzog das Leben festhalten,
Nicht des Walters Willen wenden;
Gottes Macht wollte mit Thaten herrschen
Über jeden der Menschen, wie er jetzt noch thut.
Da war von dem Jüngling grimmige Antwort
Leicht zu erlangen für die, welche vorher ihrer Tapferkeit
verlustig wurden.
Wîglâf redete, Wêohstâns Sohn,
Der schmerzvoll bewegte sah auf die Verhaßten:
„Das kann wahrlich sagen, wer wahr sprechen will,
Daß der Herrscher, welcher euch die Kleinode gab,
Kriegerischen Schmuck, euch, die ihr da steht,
Wenn er auf der Bierbank oft schenkte
Den in der Halle sitzenden Helme und Brünnen,
Der Herr seinen Degen, wie er nur das Vorzüglichste

Irgendwo fern oder nah finden konnte,
Daß er zweifellos die Rüstungen
Schnöde verschleuderte. Da Krieg über ihn kam,
Durfte der König keineswegs auf die Kampfgefährten
Stolz sein; doch gönnte ihm Gott,
Der Walter der Siege, daß er sich selber rächte,
Allein mit dem Schwerte, da ihm Kraft not war.
Ich konnte ihm Lebensschutz nur wenig
Beim Kampfe gewähren und begann trotzdem
Über mein Vermögen dem Verwandten zu helfen:
Immer noch war ich zu schwächlich, als ich mit dem Schwerte traf
Den Lebensfeind lieber aus der Ferne;
Er wogte in Bewußtsein dessen. Zu wenige der Schützer
Drängten sich um den Herrn, als die Zeit über ihn kam.
Nun soll Empfangnahme von Kleinoden und Geschenk von Schwertern,
Jede Besitzesfreude eurem Geschlechte fehlen,
Und Lebensunterhalt: des Landbesitzes
Im Volke muß jeder der Männer
Verlustig wandern, wenn die Edlinge
Fernher erfahren eure Flucht,
Die unrühmliche That. Tod ist besser
Jedem der Männer, als Leben in Schande!"

XL.

Er hieß da das Schlachtwerk in den Gehöften verkünden,
Aufwärts über die Wasserklippen hin, wo die Männerschar
Den ganzen Vormittag traurigen Herzens saß,
Die Schildträger, in Erwartung von Beiden,
Dem letzten Tage und der Rückkehr
Des geliebten Mannes. Durchaus nicht schwieg er
Der neuen Erzählungen, er, der nicht klug war,
Sondern er sagte wahrheitsgemäß über alle hin:

Der Wolf im Walde, er verheimlichte das Kampfgeheimnis nicht:
Der Aar mit feuchtem Gefieder hob einen Gesang an
Hinter den Feinden her. Schnell eilte
Über die Städte hin der größte der Kampfhaufen
Den Heeren zum Kampfe, welche der Hünen König
Von den Nachbaren irgendwo konnte
Aufbieten zum Kampfe mit den Burgkämpfern.
Das größte der Heere zog dahin, das Fußvolk stärkte sich
Durch Marschkolonnen, bis in fremdem Lande
Die Lanzenkämpfer an der Donau
Gestade mutig lagerten, um des Wassers Gewalle,
Sie wollten der Römer Reich erobern,
Mit Heeren plündern. Da ward der Hünen Kommen
Den Städtern bekannt. Da hieß der Kaiser
Entgegen den Feinden die Kämpfer
Unter (Hinweis auf) Kampf in großer Eile
Zum Kampf aufbieten, Kampf auszutragen,
Die Recken unter dem Himmel. Es waren die Römer,
Die siegesberühmten Männer bald gerüstet
Mit Waffen zum Kampfe, obwohl sie weniger Mannen
Hatten zum Kampf, als um den berühmten
König der Hünen ritten. Da tönte der Schild,
Das Kampfholz erklang: der König zog mit der Schar,
Dem Heere, zum Kampfe. Der Rabe sang oben
Dunkel und leichengierig. Die Mannschaft war im Zug.
Es liefen die Hornträger, es riefen die Herolde.
Das Pferd trat die Erde. Die Schar versammelte sich,
Kühn, zum Streite. Der König war erschreckt,
Durch Furcht beunruhigt, als sie die Fremden,
Der Hünen und Hrêden Heer schauten,
Daß an der Grenze des Römerreichs
Um des Wassers Gestade die Schar sich versammelte,
Die zahllose Menge. Gemütssorge bewegte

Den König der Römer, auf Sieg hoffte er nicht
Aus Mangel an Mannschaft: er hatte der Kämpfer zu wenig,
Der Freunde, gegen die Übermacht
Der Rührigen im Kampfe. Das Heer lagerte sich,
Die Ritter, um den Fürsten dem Wasserstrome nah
In der Nähe die Nacht hindurchdauernde Zeit,
Seitdem sie der Feinde Heer zuerst sahen,
Da ward im Schlafe dem Kaiser selbst gezeigt,
Wie er da in der Schar schlief,
Vom Siegesberühmten gesehen ein Traumbild.
Es dünkte ihm schön von Aussehen in Mannes Gestalt
Glänzend und von strahlender Schönheit irgend einer der Helden
Gezeigt einziger, als er früher oder später
Sah unterm Himmel. Er fuhr aus dem Schlafe empor
Mit dem Helme bedeckt. Mit ihm sprach der Bote schnell,
Der schöne Bote Gottes
Und nannte ihn bei Namen (die Nachthülle verschwand):
„Constantinus, es heißt dich der König der Engel,
Der Walter der Schicksale, Huld bieten,
Der Herr der Menschen. Nicht fürchte du dich,
Obgleich dir die feindlichen Schrecken drohen
Mit hartem Kampf. Du blicke zum Himmel
Auf den Wart der Herrlichkeit: dort findest du Stütze,
Des Sieges Zeichen.“ Er war bald bereit
Nach des Heiligen Geheiß, die Brust öffnete er,
Auf blickte er, wie ihm der Bote gebot,
Der liebe Friedensweber. Er sah von Schmuck glänzend
Den schönen herrlichen Baum über der Wolken Dach
Mit Gold geschmückt: die Edelsteine leuchteten.
Es war der weiße Baum mit Buchstaben beschrieben
Glänzend und licht: „Mit diesem Zeichen
Überwindest du in der schrecklichen Gefahr den Feind,

Hältst du die feindliche Schar auf.“ Da ging das Licht fort,
Auf fuhr es und der Bote dazu
In die Menge der Reinen. Der König war dadurch froher
Und sorgenloser, der Fürst der Männer,
Im Herzen durch den schönen Anblick.
Es hieß da ähnlich der Schirm der Edlen,
Der Ringspender der Männer, (ähnlich) wie er das Zeichen sah,
Der Kampffürst der Heere, welches ihm im Himmel vorher
Gezeigt ward, in großer Eile,
Constantinus, Christi Kreuz,
Der ruhmreiche König, ein Zeichen anfertigen.
Er hieß da in der Morgendämmerung mit Tagesanbruch
Die Kämpfer wecken und den Kampf,
Erheben das Feldzeichen und den heiligen Baum
Ihm vorantragen, unter die Feinde
Tragen das Zeichen Gottes. Die Trompeten bliesen
Laut vor den Heeren. Der Rabe freute sich des Werkes,
Der Aar mit feuchtem Gefieder sah den Zug an,
Der Kampfwilden Streit, der Wolf hob einen Sang an,
Des Gehölzes Genosse. Der Kampfesschrecken verbreitete sich.
Da war Lärm der Schilde und Andrang der Männer,
Harter Kampf und Niederfallen von Heeren,
Sobald sie den Kampf zuerst trafen.
Auf das dem Tode geweihte Volk entsandten Schauer von Pfeilen,
Geere über dem gelben Schild unter die Feinde
Die blutlechzenden Feinde, Pfeile
Durch der Finger Gewalt.
Sie marschierten festen Sinnes, sie eilten sogleich dahin,
Sie zerbrachen die Schilde, sie tauchten das Schwert ein,
Sie eilten, im Kampfe tapfer. Da ward die Fahne erhoben,
Das Feldzeichen, vor den Scharen, das Siegeslied gesungen.
Der goldene Helm, die Geere glänzten

Auf dem Schlachtfeld. Die Heiden sanken,
Die Friedlosen fielen. Es flohen sogleich
Der Hünen Leute, als den heiligen Baum
Erheben hieß der Römer König
Die Kämpfenden. Es wurden die Helden
Weithin zerstreut. Einige raffte der Kampf hin,
Einige retteten mit Mühe das Leben
Auf dem Heereszug, einige flohen halblebend
In die Befestigung und bargen das Leben
In den Felsen, die Gegend bewohnten sie
Um die Donau, einige raffte Ertrinken dahin
Im Wasserstrom am Ende des Lebens.
Da war die Schar der Mutigen in Lust,
Sie verfolgten die Fremden bis zum Abend fort
Von Tages Anfang: die Eschenlanzen flogen,
Die Pfeile. Der Haufe war vernichtet,
Der Feinde mit Schilden bewaffnete Schar. Wenig kam
Vom Hünenheere heim wieder von dannen.
Da war klar, daß Sieg verlieh
Dem Constantinus der allmächtige König
Bei dem Tagewerke, Ehre durch Ruhm,
Herrschaft unter dem Himmel, durch seinen Kreuzesbaum.
Es ging da der Herr der Heere wieder heim
Über Leute erfreut (der Kampf war entschieden),
Durch Krieg geehrt. Da kam der Schirm der Kämpfer
Mit der Schar der Degen, um den Schild mit Steinen zu schmücken,
Der kampfesberühmte König, die Burgen aufzusuchen.
Da hieß der Wart der Kämpfer die weisesten
Schnell zur Versammlung (kommen), welche der Weisheit Kunst
Durch alte Schriften erfahren hatten,
In Herzensgedanken hielten die Ratschläge der Menschen.
Da fing danach zu fragen an der Fürst des Volks,

Der siegesberühmte König, über die große Schar hin,
(Ob) da wäre irgend ein Älterer oder Jüngerer,
Der ihm in Wahrheit sagen könnte,
Mit Reden künden, welcher der Gott wäre,
Des Ruhmes Spender, dessen dieses Zeichen war,
Das sich mir so licht zeigte und meine Leute rettete,
Das glänzendste der Zeichen, und mir Ruhm gab,
Kampfglück gegen die Feinde, durch den glänzenden Baum.
Sie konnten ihm keine Antwort geben
Erwidernd und konnten nicht gar sehr
Deutlich aussagen über das Siegeszeichen.
Da sagten die Weisesten mit Worten
Vor der Heerschar, daß es des Himmelkönigs
Zeichen wäre und dessen kein Zweifel wäre.
Da das erfuhren, die durch Taufe
Gelehrt waren, war ihnen der Sinn licht,
Freute sich ihr Geist, obwohl ihrer wenig waren,
Daß sie vor dem Kaiser verkünden durften
Des Evangeliums Gnade, wie der Schirm der Geister
In der Dreieinigkeit mit Ehre geziert
Geboren ward, der Himmlischste der Könige,
Und wie auf den Galgen Gottes eigner Sohn
Gehängt ward zur harten Strafe der Völker,
Erlöste die Söhne der Leute aus der Gefangenschaft der Teufel,
Die bejammernswerten Seelen und ihnen Gnade schenkte
Durch denselben Gegenstand, welcher ihm selbst gezeigt ward
Im (Traum)gesichte als Zeichen des Sieges
Gegen den Sturm der Feinde, und wie am dritten Tage
Aus dem Grabe der Himmlischste der Männer
Vom Tode erstand, der Herr über alle
Des Menschengeschlechts, und zum Himmel aufstieg.
So sprachen sie klug in Geistgeheimnissen.
Dem Siegesberühmten, wie sie von Silvester

Gelehrt waren. Darauf empfing der Volksfürst
Die Taufe und hielt dieselbe
In seiner Tage Zeit dem Herren zur Freude.
Da war in Freuden des Schatzes Spender,
Der kampfestapfre König. Es war ihm neue Freude
Verliehen im Herzen. Ihm war der größte Trost
Und der Freuden höchste des Himmelreiches Wart.
Er begann da des Herren Gesetz Tags und Nachts
Durch des Geistes Huld eifrig zu verkünden,
Und begab sich, wahrhaftig, eilig
Der goldspendende Freund der Männer in Gottes Dienst,
Der Lanzenberühmte, der Rührige. Da fand der Edle,
Der Leuteschützer, durch Lehrer
Kampftüchtig, kühn mit dem Geer in Gottes Büchern,
Wo aufgehängt wurde unter Volkes Lärm
Auf den Kreuzesbaum der Walter der Himmel
Aus Neid durch Hinterlist, wie der alte Feind
Verleitete mit lügnerischen Listen die Leute, verführte
Der Juden Stamm, daß sie Gott selbst
Aufhängten, den Herrn der Völker: dafür sollen sie in Schmach
Ewig Verdammnis erleiden.
Da war Christi Lob dem Kaiser
Im Herzen weiter eingedenk
In betreff des berühmten Baumes, und da hieß er seine Mutter
Ziehen auf dem Erdenwege mit der Völker Schar
Zu den Juden, eifrig suchen
Mit der Kämpfer Schar, wo der herrliche Baum
Heilig unter der Erde verborgen wäre,
Des Edelkönigs Kreuz. Elene wollte nicht
Der Reise säumig werden
Und nicht des freundlichen Gebers Wort vernachlässigen,
Ihres eigenen Sohnes, sondern war bald bereit,

Das Weib, zu der erwünschten Fahrt, wie ihr der Völker Schirm,
Der in der Brünne Kämpfenden, geboten hatte.
Da begann eilends die Menge der edlen Männer
Zur Meerfahrt zu eilen. Die Schiffe
Standen um des Meeres Gestade bereit,
Die angebundenen Seepferde, auf dem Meere.
Da war der Frau die Fahrt leicht zu erkennen
Als der Woge Wallen sie mit der Schar aufsuchte.
Da standen manche Stolzen am Mittelmeer
Am Gestade. Sogleich eilten sie dahin
Über die Landpfade, eine Schar nach der anderen,
Und da beluden sie mit Kampfpanzern,
Mit Schilden und Speeren, mit Brünnenkämpfern,
Mit Männern und Weibern die Wogenhengste.
Sie ließen da über das Meer schäumig schreiten
Die hohen Meeresdurchrauscher. Der Bord empfing oft
Über dem Meer der Wellen Schläge.
Die See rauschte. Nicht hörte ich später noch früher
Auf dem Wasserstrome eine Frau führen,
Auf der Meeresstraße, eine schönere Schar.
Da konnte sehen, wer die Fahrt erblickte,
Über das Meer das Schiff mit Macht dahin fahren, eilen
Unter schwellenden Segeln, das Seepferd sich rasch bewegen,
Den Wogenschwimmer fahren. Die Kämpfer waren froh
Und mutig: die Königin erfreute sich der Fahrt.
Als zum Hafen die ringbeschlagenen Schiffe
Über die Wasserfeste hin gefahren waren
In der Griechen Land, ließen sie die Kiele
Am Meeresufer vom Meere gepeitscht,
Die alten Wogenwohnungen, mit Ankern befestigt
Auf dem Meere warten des Schicksals der Männer,
Wenn sie die Kampfeskönigin mit der Schar der Männer
Über Osten hin wieder aufsuchte.

Da war am Edlen leicht zu sehen
Geflochtene Brünne und auserlesenes Schwert,
Stattliches Kampfkleid, mancher Helm,
Ausgezeichnetes Eberzeichen. Es waren die Speerkämpfer,
Die Männer um die Siegeskönigin, zur Reise bereit.
Die Kriegsmannen fuhren tapfer mit Lust
In der Griechen Land, die Boten des Kaisers,
Die Kampfrecken, mit Rüstungen bewehrt.
Da war zu sehen in Gold gefaßtes Schatzkleinod
An der Heerschar, Gaben des Herren.
Die selige Elene war gedenk,
Entschlossen im Herzen, des Wunsches des Herren,
Eifrig im Sinne, daß sie
Über die Schlachtfelder hin mit ausgewähltem Haufen
Von Schildkämpfern der Juden Land aufsuchte,
Mit der Männer Schar; so geschah es später
Nach kurzer Zeit, daß die Menschenmenge,
Die kampfesberühmten Helden, nach Jerusalem
Kamen in die größte Stadt der Scharen,
Die lanzenberühmten Edlen, mit der edlen Königin.
Sie hieß da gebieten den Stadtbewohnern,
Den Klügsten weit und breit
Durch die Juden hin, jedem der Männer,
Beratend zur Versammlung zu kommen,
Welche am gründlichsten die Geheimnisse des Herrn
Nach richtiger Offenbarung auseinandersetzen konnten.
Da ward versammelt von weiten Wegen her
Eine nicht geringe Schar (von denen), welche des Moses Gesetz
Darlegen konnten. Da war an Zahl
Dreitausend der Leute
Auserwählt zur Belehrung. Da begann die liebliche Frau
Die Männer der Hebräer mit Worten anzureden:
„Ich habe das genau erfahren

Durch der Weissager Wortgeheimnisse
In Gottes Büchern, daß ihr in früheren Tagen
Wert waret dem höchsten Könige,
Dem Herren teuer und thatkräftig.
Fürwahr, ihr wurdet der Klugheit untreu thörichterweise,
Verkehrter Weise, ihr verwarft sie, da ihr den verdammtet,
Der euch von der Verdammnis durch seiner Herrlichkeit Macht,
Aus dem Flammentod zu lösen dachte,
Von der Gefangenschaft. Ihr spiet mit Schmutz
Auf dessen Antlitz, der euch der Augen Licht,
Von Blindheit Abhilfe wirkte
Aufs neue durch den edlen Speichel
Und von den unreinen
Geistern der Teufel oft rettete. Ihr begannt, den zum Tode
Zu verurteilen, welcher vom Tode selbst
Eine Menge aufweckte aus der Schar der Männer
In das frühere Leben eures Geschlechts.
So fingt ihr geistig blind an
Lüge mit Wahrheit zu mengen, Licht mit Finsternis,
Neid mit Gnade, hinterlistig
Webtet ihr die Anklage. Euch bedrängt Verdammung fortan,
Euch Schuldbeladene. Ihr begannt, die glänzende Macht
Zu verurteilen und lebtet im Irrtum,
In düsteren Gedanken bis zu diesem Tag.
Gehet nun schnell, denket mit Klugheit,
Ihr sehr weisen Männer, des Wortes kundig,
Die ihr euer Gesetz, äußerst bewandert
Im Herzen am besten habt,
Die mir wahrhaftig sagen können,
Antwort geben statt euer vorwärts
Uber jedes der Zeichen, welches ich bei ihnen suche."
Es gingen da hinweg traurig gestimmt

Die gesetzeskundigen Männer, von Furcht erschreckt,
Vor Kummer traurig, sie suchten eifrig,
Die weisesten Wortgeheimnisse,
Daß sie der Königin antworten könnten
Sowohl Gutes als Übles, wie sie es bei ihnen suchte.
Sie fanden da in der Schar 1000 Leute,
Kluge im Geiste, welche die Geschichte
Unter den Juden sehr genau wußten.
Sie eilten da in Schar(en) dahin, wo in Herrlichkeit wartete
Auf dem Throne des Kaisers Verwandte,
Die stattliche Kampfeskönigin mit Gold gerüstet.
Elene redete und sprach vor den Edlen:
„Höret, Gedankenkluge, heilige Geheimnisse,
Worte und Weisheit. Fürwahr, ihr vernahmet
Der Weissager Lehre, wie der Urheber des Lebens
In Kindes Gestalt geboren wurde,
Der Walter der Mächte. Von dem sang Moses
Und sprach das Wort, der Hüter Israels:
Euch wird geboren werden ein Knabe in Verborgenheit
Durch Macht berühmt, ohne daß dessen Mutter
Mit einer Frucht befruchtet werde durch eines Mannes Liebe.
Von dem sang König David ein Lied für das Volk,
Der kluge alte Weise, der Vater Salomos,
Und sprach das Wort, der Fürst der Kämpfer:
„Ich sah den Gott der Anfänge vor Augen,
Den Herrn der Siege. Er war vor den Augen,
Der Walter der Scharen, zu meiner Rechten,
Der Hüter der Herrlichkeit. Hinweg wandte ich nicht
Jemals im Leben mein Angesicht."
So redete es später über euch Jesaias
Der Weissager vor den Scharen mit Worten,
Tiefsinnig durch des Herren Geist:
Ich erhob auf einen jungen Nachkommen
Und zeugte einen Sohn, dem ich Glück schenkte,

Heiligen Herzenstrost: aber sie verachteten mich,
Haßten mit Feindschaft, hatten nicht Klugheit,
Der Weisheit Verstand, und die armseligen Rinder,
Welche man an jedem der Tage treibt und schlägt,
Erkennen ihren Wohlthäter, keineswegs mit Rache
Hassen sie ihren Freund, der ihnen Futter giebt.
Und mich wollten niemals Israels
Leute erkennen, obwohl ich für sie
In den Weltstunden viele Wunder wirkte."
Fürwahr, wir hörten das durch heilige Bücher,
Daß euch der Herr gab tadellosen Ruhm,
Der Schöpfer, Machtfülle; Moses sagte
Wie ihr dem Himmelkönige gehorchen solltet,
Die Lehre befolgen. Euch verdroß dessen bald,
Und ihr hattet dem Rechten widerstrebt,
Ihr verschmähtet den herrlichen Schöpfer aller,
Den Herrn der Herren, und folgtet dem Irrtum
Gegen das Recht Gottes. Nun geht ihr schnell
Und findet wieder diejenigen, welche alte Schriften
Durch der Weisheit Kunst am besten verstehen,
Euren Glauben, daß sie mir Auskunft
Durch weiten Sinn sagen können."
Sie gingen da mit der Menge sinnestraurig,
Stolz fanden sie, wie ihnen die Königin gebot,
500 sehr weise
Auserlesene Volksgenossen, welche Gelehrsamkeit
Durch Gedächtnis, größte Weisheit
Im Herzen hatten. Sie wurden nachher zum Saale
Nach einer kurzen Zeit geladen,
Die Hüter der Stadt. Sie begann die Königin
Mit Worten anzureden (sie blickte über alle):
„Oft vollführtet ihr thörichte Thaten,
Ihr unglücklichen Menschen, und verachtet die Schriften,
Der Väter Lehre, niemals mehr, als jetzt,

Da ihr die Heilung der Blindheit verschmähtet
Und verleugnetet die Wahrheit und das Rechte,
Daß in Bethlehem der Sohn des Waltenden,
Der eingeborene König, erzeugt wäre,
Der Fürst der Edlen! Obwohl ihr das Gesetz kanntet,
Das Wort der Weissager, wolltet ihr da doch nicht,
Sündigend, die Wahrheit erkennen."
Sie antworteten da einmütig:
„Fürwahr, wir lernten das hebräische Gesetz,
Welches in der Vorzeit Tagen die Väter kannten,
An Gottes Bundeslade, keineswegs wissen wir,
Wodurch du uns so streng, o Herrin,
Zornig wurdest. Wir wissen das Vergehen nicht,
Welches wir an diesem Volke verübten,
Die außerordentlichen Schäden je gegen dich."
Elene redete und sprach vor den Edlen
Unverhohlen, die Frau redete
Laut vor den Scharen: „Ihr geht nun schnell,
Suchet besonders aus, welche bei euch
Die meiste Kraft der Weisheit und Geisteskraft haben,
Daß sie mir jedes der Dinge zuversichtlich melden,
Ohne Zögern, die ich von ihnen suche."
Sie gingen da von der Beratung, wie ihnen die reiche Königin
Kühn in der Stadt geboten hatte,
Traurigen Sinns dachten sie eifrig nach,
Suchten mit klugen Gedanken, welches die Sünde wäre,
Welche sie an dem Volk verübt hätten
Wider den Kaiser, welche ihnen die Königin vorwarf.
Da redete für die Edlen einer,
In der Rede sehr klug (der hieß Judas),
Des Wortes mächtig: „Ich weiß genau,
Daß sie will suchen nach dem Siegesbaum,
Auf welchem duldete der Walter der Völker

Aller Unrechte ledig, Gottes eigener Sohn
Den (obwohl) geschieden von der Schuld jeder der Sünden,
Sie aus Haß auf den hohen Baum hoben
In der Vorzeit Tagen unsere Väter.
Das war schreckliches Beginnen. Nun ist große Not,
Daß wir fest den Sinn befestigen,
Daß wir des Mordes Angeber nicht werden,
Wo der heilige Baum verborgen wurde
Nach dem Kampfsturm, damit nicht vernichtet seien
Die klugen alten Schriften und die väterlichen
Lehren verlassen. Nicht wird es lange nach dem sein,
Daß die Edlen Israels dürfen
Über die Erde weiter herrschen,
Die Religion der Edlen, wenn dies offenbar wird;
Wie dasselbe einst mein älterer Vater (Großvater)
Siegesberühmt, sagte (er hieß Sachius)
Ein weiser Alter, meinem Vater
(Er wandte sich von der Welt) und sprach das Wort
Wenn dir das widerfährt in Lebenslagen,
Daß du hörst um den heiligen Baum
Klug fragen und Streit erregen
Über dem Siegesbaum, auf welchen der wahre König
Aufgehängt ward, des Himmelreichs Wart,
Alles Friedens Kind, dann verkünde es eilends,
Mein lieber Sohn, ehe dich der Tod dahinrafft.
Nicht kann je danach der Hebräer Volk,
Klug die Herrschaft halten, der Menschen walten, sondern
der Ruhm derer lebt,
Welche den aufgehängten König verherrlichen und loben."
Da gab ich rasch meinem Vater,
Dem alten Gesetzeskundigen, die Antwort:
„Wie geschah wohl das im Weltreiche,
Daß an den Heiligen Hand anlegten
Zur Ermordung unsre Väter

Aus verkehrtem Verstand, wenn sie vorher wußten,
Daß er Christus wäre, der König im Himmel,
Der wahre Sohn des Schöpfers, der Retter der Seelen?
Da gab mir mein Vater Antwort,
Klug im Sinne redete mein Vater:
„Begreife, junger Mann, Gottes hohe Macht,
Des Heilandes Namen. Der ist jedem der Menschen
Unaussprechlich. Den kann selbst nicht
Auf dem Erdenwege ein Mensch ergründen.
Nie pflegte ich die Beratungen, welche dieses Volk anfing,
Aufzusuchen, sondern ich schied mich immer
Von den Sünden, keineswegs bereitete ich Schmach
Meinem Geiste. Ich bereitete ihnen oft gern
Widerstand gegen das Unrecht,
Wenn die Schriftgelehrten bei der Beratung saßen,
Im Herzen suchten, wie sie den Sohn des Schöpfers
Kreuzigten, den Schirm der Männer, den Herrn aller,
Der Engel und Menschen, den edelsten der Söhne.
Sie konnten ihm nicht so thöricht den Tod zufügen,
Die unseligen Männer, wie sie vorher glaubten,
Schmerzen anthun, obgleich er eine Zeitlang
Auf dem Kreuz aufgab seinen Geist,
Der siegreiche Sohn Gottes. Da wurde später
Vom Kreuze abgehoben der Walter der Himmel,
Aller Herrlichsten Herrlichster, drei Nächte sodann
Wartete er im Grabe
Unter düstrem Verschluß und da erstand er am dritten Tag,
Alles Lichtes Licht, lebend auf
Der Herr der Engel, und zeigte sich seinen Degen,
Der wahre Herr der Siege, selbst
Glänzend in Herrlichkeit.
Da empfing dein Bruder
Nach einer Frist der Taufe Bad,
Den lichten Glauben. Da wurde wegen seiner Liebe zum Herrn

Das Weib, zu der erwünschten Fahrt, wie ihr der Völker Schirm,
Der in der Brünne Kämpfenden, geboten hatte.
Da begann eilends die Menge der edlen Männer
Zur Meerfahrt zu eilen. Die Schiffe
Standen um des Meeres Gestade bereit,
Die angebundenen Seepferde, auf dem Meere.
Da war der Frau die Fahrt leicht zu erkennen
Als der Woge Wallen sie mit der Schar aufsuchte.
Da standen manche Stolzen am Mittelmeer
Am Gestade. Sogleich eilten sie dahin
Über die Landpfade, eine Schar nach der anderen,
Und da beluden sie mit Kampfpanzern,
Mit Schilden und Speeren, mit Brünnenkämpfern,
Mit Männern und Weibern die Wogenhengste.
Sie ließen da über das Meer schäumig schreiten
Die hohen Meeresdurchrauscher. Der Bord empfing oft
Über dem Meer der Wellen Schläge.
Die See rauschte. Nicht hörte ich später noch früher
Auf dem Wasserstrome eine Frau führen,
Auf der Meeresstraße, eine schönere Schar.
Da konnte sehen, wer die Fahrt erblickte,
Über das Meer das Schiff mit Macht dahin fahren, eilen
Unter schwellenden Segeln, das Seepferd sich rasch bewegen,
Den Wogenschwimmer fahren. Die Kämpfer waren froh
Und mutig: die Königin erfreute sich der Fahrt.
Als zum Hafen die ringbeschlagenen Schiffe
Über die Wasserfeste hin gefahren waren
In der Griechen Land, ließen sie die Kiele
Am Meeresufer vom Meere gepeitscht,
Die alten Wogenwohnungen, mit Ankern befestigt
Auf dem Meere warten des Schicksals der Männer,
Wenn sie die Kampfeskönigin mit der Schar der Männer
Über Osten hin wieder aufsuchte.

Da war am Edlen leicht zu sehen
Geflochtene Brünne und auserlesenes Schwert,
Stattliches Kampfkleid, mancher Helm,
Ausgezeichnetes Eberzeichen. Es waren die Speerkämpfer,
Die Männer um die Siegeskönigin, zur Reise bereit.
Die Kriegsmannen fuhren tapfer mit Lust
In der Griechen Land, die Boten des Kaisers,
Die Kampfrecken, mit Rüstungen bewehrt.
Da war zu sehen in Gold gefaßtes Schatzkleinod
An der Heerschar, Gaben des Herren.
Die selige Elene war gedenk,
Entschlossen im Herzen, des Wunsches des Herren,
Eifrig im Sinne, daß sie
Über die Schlachtfelder hin mit ausgewähltem Haufen
Von Schildkämpfern der Juden Land aufsuchte,
Mit der Männer Schar; so geschah es später
Nach kurzer Zeit, daß die Menschenmenge,
Die kampfesberühmten Helden, nach Jerusalem
Kamen in die größte Stadt der Scharen,
Die lanzenberühmten Edlen, mit der edlen Königin.
Sie hieß da gebieten den Stadtbewohnern,
Den Klügsten weit und breit
Durch die Juden hin, jedem der Männer,
Beratend zur Versammlung zu kommen,
Welche am gründlichsten die Geheimnisse des Herrn
Nach richtiger Offenbarung auseinandersetzen konnten.
Da ward versammelt von weiten Wegen her
Eine nicht geringe Schar (von denen), welche des Moses Gesetz
Darlegen konnten. Da war an Zahl
Dreitausend der Leute
Auserwählt zur Belehrung. Da begann die liebliche Frau
Die Männer der Hebräer mit Worten anzureden:
„Ich habe das genau erfahren

Gingen die Leutebeschützer, da sie geladen waren
Durch strengen Befehl, zum Hof
Zu künden des Wissens Macht. Da begann die Königin
Die hebräischen Männer mit Worten anzureden,
Zu fragen die Traurigen nach den alten Schriften,
Wie auf der Welt früher die Weissager sangen,
Die heiligen Männer, über Gottes Sohn,
Wo der Herr duldete,
Der wahre Sohn des Schöpfers, aus Liebe zu den Seelen.
Sie waren starrköpfig, härter als Stein,
Sie wollten nicht das Geheimnis richtig künden
Und ihr keine Antwort sagen,
Die empörenden Feinde, darauf, was sie von ihnen suchte,
Sondern sie thaten Leugnung jedes der Worte
Standhaft im Geiste, welches sie zu fragen begann,
Sie sagten, daß sie im Leben irgend etwas solches
Weder früher noch später jemals hörten.
Elene redete und antwortete ihnen zornig:
„Ich will euch der Wahrheit gemäß sagen
Und darüber wird im Leben nicht Lüge,
Wenn ihr dieser Lüge länger folgt
Mit betrügerischem Betrug, die ihr vor mir steht,
Daß euch im Berge das Scheiterhaufenfeuer dahinrafft,
Das heißeste der schrecklichen Feuer, und euer Leichnam zerteilt
Die hüpfende Lohe, daß euch die Lüge soll
Ausgeschlagen werden in der Trennung von der Welt.
Nicht könnt ihr die Worte beweisen, welche ihr lange jetzt mit Unrecht
Verhülltet unter dem Schutz der Sünden. Nicht könnt ihr das Ereignis verheimlichen,
Verbergen die geheimnisvollen Mächte.“ Da kamen sie in die Erwartung des Todes,
Des Scheiterhaufens und Lebensendes, und da übergaben sie den einen,

Den in Reden gar weisen (der hieß Judas,
Gezeugt vor den Geschlechtsgenossen) — den übergaben sie der Königin,
Sie nannten ihn besonders weise: „Er kann dir Wahrheit künden
Enthüllen der Ereignisse Geheimnisse, wie du ihn mit Worten fragst,
Den Glauben von Anfang bis Ende weiter.
Er ist vor der Erde edlen Geschlechts,
In der Redekunst erfahren und Sohn eines Weissagers,
Kühn in der Versammlung. Ihm ist angeboren,
Daß er kluge Antworten hat,
Wissen in der Brust. Er kündet dir
Vor der Männer Menge der Weisheit Gabe
Durch die große Macht, wie dein Sinn (es) liebt."
Sie ließ in Frieden jeden aufsuchen
Die eigene Wohnung und nahm den einen,
Judas, zur Geisel und bat ihn da eifrig,
Daß er über das Kreuz Wahrheit lehrte,
Welches vorher im Lager lange verborgen war,
Und rief ihn selbst besonders.
Elene redete zu dem einzelnen Menschen,
Die ruhmreiche Königin: „Dir sind zwei (Dinge) bereit,
Sowohl Leben, wie Tod, je nachdem dir lieber ist
Zu wählen. Verkünde nun alsbald,
Judas redete ihr entgegen (nicht konnte er den Kummer vermeiden,
Abwenden der Königin Feindschaft. Er war in der Königin Gewalt):
„Wie mag dem geschehen, der in der Wüste
Müde und speiselos das Moorland tritt,
Vom Hunger gequält, und ihm Brot und Stein
Zu Gesicht beide zusammen kommen,
Das harte und das weiche, daß er den Stein nimmt

Als Schutz gegen den Hunger, das Brot nicht beachtet,
Sich wendet zur Armut und die Speisen verschmäht,
Das Bessere verachtet, wenn er beides zur Verfügung hat."
Ihm gab da zur Antwort die selige
Elene vor den Edlen unverhohlen:
„Wenn du im Himmelreich haben willst
Wohnung mit den Engeln und auf Erden Leben,
Siegeslohn im Himmel, so sage mir sogleich,
Wo das Kreuz des Himmelskönigs liegt
Heilig unter der Erde, welches ihr nun lange
Aus Mordsünde den Menschen verbargt."
Judas redete (ihm war das Herz traurig,
Heiß im Herzen und in beiden Fällen wehe,
Sei es, daß er des Himmelreiches Freude so im Sinne
Und dieses gegenwärtige Reich aufgäbe
Unter dem Himmel, sei es, daß er das Kreuz zeigte):
„Wie kann ich das finden, was vor so langer Zeit geschah
Im Lauf der Winter? — Eine Menge ist jetzt vergangen,
Zweihundert oder mehr gezählt nach Zahl.
Ich kann nicht berichten, da ich die Zahl nicht kenne.
Seitdem sind jetzt viele dahingeschwunden¹)
Weise und Gute, die vor uns waren,
Kluge Männer. Ich ward in der Jugend
In späterer Zeit seitdem geboren,
Ein im Knabenalter stehender Mann. Ich kann nicht,
Finden im Geiste, was vor so langer Zeit geschah."
Elene redete ihm zur Antwort:
„Wie ist das geschehen in diesem Volke,
Daß ihr so Mannigfaltiges im Gedächtnis wißt,
Jede von allen Heldenthaten, welche die Trojaner
Im Kampfe vollbrachten? Das war ein größerer Kampf,
Ein Kampf in alter Zeit, offenbarer den an Jahren Jungen,

¹) eig. viele von Dahingeschwundenen.

Als dieses edle Ereignis. Ihr könnt dies genau
Sogleich berichten, welche alle da
In der Zahl der Männer durch das Mordgemetzel,
Wie viele Speerkämpfer tot gefallen
Unter dem Schutze des Schildes. Ihr setztet die Gräber
Unter den Steinfelsen und ebenso die Orte
Und die Jahreszahlen in die Schriften."
Judas sprach (ihn bewegte Kummer):
„Wir erinnern uns des Kampfwerks, meine Herrin,
Aus Notwendigkeit hinlänglich
Und schrieben den Kampfsturm nieder,
Das Gebahren der Völker, und dies hörten wir nie
Durch irgend eines Mannes Mund
Den Männern verkünden, außer jetzt hier."
Ihm gab die edle Königin zur Antwort:
„Du widerstreitest zu sehr Wahrheit und Recht
Hinsichtlich des Baumes des Lebens und sagtest eben wenig vorher
Wahrheitgemäß über den Siegesbaum
Deinen Leuten aus und nun wendest du dich zur Lüge."
Judas redete ihr entgegen, er sagte, daß er das in Kummer spräche
Und am meisten in Zweifel, er fürchtete für sich klägliches Leid.
Ihm antwortete schnell des Kaisers Verwandte:
„Fürwahr, wir hörten das durch heilige Bücher
Den Menschen verkünden, daß gekreuzigt wurde
Auf dem Calvarienberge des Königs edles Kind,
Gottes Geistessohn. Du sollst vollständig
Weisheit enthüllen, wie die Schriften sagen,
Wo auf der Flur der Platz sei,
Der Calvarienberg, ehe dich der Tod hinrafft,
Der Tod wegen der Sünden, daß ich sie darauf kann
Reinigen nach Christi Willen,

Den Männern zur Hilfe, daß mir der heilige Gott
Erfülle, der mächtige Herr, des Lebens innigen Gedanken,
Der Verleiher von Herrlichkeit der Menschen, meinen Wunsch,
Der Helfer der Geister.“ Ihr antwortete Judas
Festen Sinnes: „Ich kenne den Ort nicht
Noch etwas von der Flur noch den Sachverhalt.“
Elene redete in zornigen Gedanken:
„Ich schwöre das bei dem Sohne des Schöpfers,
Dem gekreuzigten Gotte, daß du durch Hunger sollst
Vor den Geschlechtsgenossen getötet werden,
Wenn du die Lügen nicht verläßest
Und mir offenbar die Wahrheit verkündest.“
Sie hieß ihn da lebendig von einer Schar führen,
Stoßen den Schuldigen (nicht säumten die Knechte)
In einen trockenen Brunnen, wo er, von den Menschen getrennt,
Weilte in Sorgen eine Zeit von sieben Nächten
Im Gefängnis vom Hunger bedrängt,
Von Fesseln umgeben, und er begann da zu rufen,
Vor Schmerzen entkräftet am siebenten Tage,
Müde und ohne Nahrung (die Kraft war geschwächt):
„Ich beschwöre euch bei dem Gotte der Himmel,
Daß ihr mich aus dieser Mühsal herauf laßt,
Heruntergebracht durch des Hungers Feindschaft. Ich verkünde den heiligen Baum
Gern, nun ich es länger nicht kann
Verhehlen aus Hunger. Dessen Haft ist zu streng,
Die schreckliche Not zu heftig und die Qual zu hart
In der Anzahl von Tagen. Ich kann es nicht ertragen,
Noch länger geheim halten über den Lebensbaum,
Obwohl ich vorher mit Thorheit erfüllt war
Und die Wahrheit zu spät selbst erfuhr.“
Als sie das hörte, befahl sie da den Männern,
Des Mannes Gebahren, gebot sie schnell,

Daß ihn ein Mann aus der Enge und dem Gefängnisse,
Aus der engen Wohnung, herauf ließe.
Sie führten das eiligst alsbald aus
Und führten ihn mit Ehren herauf
Aus dem Kerker, wie ihnen die Königin gebot.
Sie schritten da zu der Stelle festen Sinnes
Auf den Hügel hinauf, wo vorher der Herr
Gekreuzigt wurde, des Himmelreichs Wart,
Der Gottessohn, am Kreuze, und doch wußte er nicht genau,
Durch Hunger geschwächt, wo das heilige Kreuz,
Durch des Teufels List in die Erde geschlossen,
Lange ans Lager gefesselt den Leuten verborgen,
Weilte in Grabesruhe. Sogleich erhob er das Wort,
Der Kraft unkundig, und sprach auf hebräisch:
„Herr und Heiland, du hast Gewalt über den Willen
Und du schufst durch deiner Herrlichkeit Macht
Himmel und Erde und Meer,
Der See weite Ausdehnung, zugleich die ganze Schöpfung
Und du maßest mit deinen Händen aus
Den ganzen Umkreis und den Himmel oben
Und du selbst sitzest, Walter der Siege,
Über dem edelsten Engelgeschlecht.
Welche durch die Luft fliegen, von Licht umflossen,
In großer Herrlichkeit. Nicht kann der Menschen Natur
Von den Erdenpfaden hinauf ziehen
Mit der Leibeshülle mit der lichten Schar,
Den Boten der Herrlichkeit. Du schufst dieselben
Und stelltest sie zu deinem Dienste an,
Heilig und himmlisch. Im Stande derselben werden
In ewiger Freude sechs genannt,
Welche umgeben sind weiter mit sechsen
Beflügelt, geschmückt glänzen sie schön.
Von denen sind vier, welche im Fluge immer
Die Dienste herrlich besorgen

Vor dem Angesicht des ewigen Richters,
Ewig singen des Himmelkönigs Lob,
In der Herrlichkeit mit heiteren Stimmen,
Die schönsten der Gesänge, und sprechen diese Worte
Mit reinen Stimmen (die heißen Cherubim):
„Heilig ist der heilige Gott der Engel in der Höhe,
Der Walter der Menschen. Des Glanzes ist voll
Himmel und Erde und die ganze hohe Macht
Mit Ruhm ausgezeichnet.“ Zwei sind unter denen,
Ein ruhmreiches Geschlecht, im Himmel, welche man Seraphim
Mit Namen nennt. Sie sollen das Paradies
Und den Baum des Lebens mit feurigem Schwerte
Heilig beschützen. Das schneidige Schwert
Bebt, das Schwert mit gewundenen Zeichen, und wechselt die Gestalt
Schrecklich in den greifenden Händen. Dessen waltest du, Herrgott,
Ewig, und du warfst die sündigen
Schuldwirkenden Teufel vom Himmel,
Die Thörichten. Da sollte die unselige Schar
Unter finstern Wohnungen fallen
In das Verderben der Qualen. Dort ertragen sie nun ein Feuer
Todesqual in der Umarmung des Drachen
Von Dunkelheit eingeschlossen. Er widerstritt deiner Herrschaft,
Dafür soll er in Elend
Aller Unreinheiten Unreinheit geächtet ertragen,
Knechtschaft erdulden. Dort kann er dein
Wort nicht bestreiten, er ist in der Hölle gefesselt,
Der Urheber aller Sünde, von Qualen bedrängt.
Wenn es dein Wille ist, Walter der Engel,
Daß der herrsche, welcher am Kreuze war
Und durch Maria auf der Erde

Gezeugt ward in Kindes Gestalt,
Herr der Engel (wenn er nicht wäre
Dein Sohn, von Sünden frei, nie hätte er so viele wahre
Wunder im Weltreiche gewirkt
In der Zahl der Tage. Keineswegs hättest du ihn vom Tode
So herrlich, Walter der Völker,
Vor den Menschen auferweckt, wenn er in deiner Pracht
Durch die Herrliche nicht dein Sohn wäre),
Thu nun, Vater der Engel, dein Zeichen.
So wie du den heiligen Mann erhörtest,
Den Moses, im Gebete, da du, Gott der Mächte,
Dem Manne in der herrlichen Zeit
Unter der Berghalde das Gebein Josephs zeigtest,
So will ich dich, Wart der Männer, wenn es dein Wille ist,
Bei dem glänzenden Gegenstand bitten,
Daß mir der Goldschatz, o Schöpfer der Geister,
Sich öffne, welcher den Menschen ward
Lange verborgen. Laß nun, des Lebens Schöpfer,
Aus der Flur wonnesam
Unter des Himmels Ausdehnung Rauch aufsteigen
Tanzend in der Luft. Ich glaube dir besser
Und befestige deshalb fester meinen Sinn,
Die nicht zweifelnde Hoffnung, auf den gekreuzigten Christ,
Daß er wahrhaftig der Seelen Retter sei,
Ewig, allmächtig, den König Israels,
Ewig walte des Glanzes im Himmel,
Immer ohne Ende, der ewigen Wohnungen."
Da erhob sich von dem Platze Dampf,
Wie auch Rauch, unter den Himmeln. Da wurde erfreut
Des Mannes Herz. Er klatschte mit beiden Händen
Reich und gesetzeskundig nach oben.
Judas redete klug in Gedanken:
„Nun habe ich wahrhaftig selbst erfahren

In verhärtetem Sinne, daß du der Heiland bist
Der Welt. Es sei dir, Gott der Kräfte,
In Herrlichkeit thronend, Dank ohne Ende,
Daß du mir, dem so elenden und so sündhaften
Durch deine Herrlichkeit der Worte Geheimnis enthülltest.
Nun will ich dich, Sohn Gottes, bitten,
Freundlicher Geber der Männer, da ich weiß, daß du bist
Verkündet und geboren als herrlichster König,
Daß du weiter meiner Schuld,
Die ich verübte keineswegs zu wenig Malen,
O Schöpfer, nicht gedenk seist. Laß mich, Gott der Mächte,
In der Zahl deines Reiches
Mit der Schar der Heiligen wohnen
In der glänzenden Burg, wo mein Bruder
Geehrt ist in Herrlichkeit, dafür, daß er Treue wider dich,
Der Stephanus, hielt, obgleich er mit Steinen
Geworfen wurde. Er hat des Kampfes Lohn,
Ruhm ohne Ende. Es sind in den Büchern
Seine Wunder, welche er wirkte, schriftlich verkündet."
Er begann da freudigen Willens nach dem herrlichen Baum
Eifrig die Erde zu graben
Unter der Rasendecke, bis er zwanzig
Fuß weit verborgen fand
Unter abschüssigem Felsen nach unten verborgen
In dunklem Raum — er traf dort drei
Kreuze zusammen an der traurigen Stätte
Im Sand begraben, wie sie vor Zeiten
Die Schar der Ehrlosen mit Erde bedeckten,
Das Geschlecht der Juden. Sie erhoben gegen Gottes Sohn
Streit, wie sie keineswegs sollten,
Als sie den Lehren des Urhebers der Sünden hörten.
Da wurde das Herz aufs höchste erfreut
Der Sinn ermutigt durch den heiligen Baum,
Das Herz ermutigt, als er das Zeichen sah

Heilig unter der Erde. Er umfing mit Händen
Den herrlichen Wonnebaum und hob ihn mit der Männerschar
Aus dem Erdgrabe. Die Fremden gingen,
Die Edlen, hinein in die Stadt.
Sie legten da vor Augen drei Kreuze,
Die entschlossenen Männer, vor der Elene Knie,
Stolzen Mutes. Die Königin freute sich des Werkes
Im Herzen und begann da zu fragen,
An welchem der Kreuze der Sohn des Walters,
Der Freudenspender der Männer, gekreuzigt wurde.
Hei, wir hörten das durch heilige Bücher
Mit Zeichen verkünden, daß zwei mit ihm
Duldeten, und er war der dritte selbst
Am Kreuzesbaum. Der Himmel wurde ganz dunkel
In der schrecklichen Stunde. Sage, wenn du weißt,
An welchem dieser drei der Herr der Engel
Duldete, der Hirte der Herrlichkeit."
Nicht konnte ihr Judas (er wußte es nicht ganz genau)
Deutlich künden von dem Kreuze,
Auf welches der Heiland gehoben wurde,
Der Siegessohn Gottes, ehe er hinlegen ließ
In die Mitte der berühmten Burg
Die Kreuze mit Lärm und dort warten,
Bis ihm der allmächtige König verkünden würde
Ein Wunder vor den Menschen über den herrlichen Baum.
Sie saßen siegesberühmt, stimmten einen Gesang an,
Beratend um die drei Kreuze
Bis zur neunten Stunde, sie hatten neue Freude
Wunderbar angetroffen. Da kam eine Menge,
Zahlreiches Volk, und sie brachten einen toten Mann
Auf der Bahre in der Schar der Männer
In der Nachbarschaft (es war die neunte Stunde),
Einen jungen Leblosen. Da war Judas
Im Herzen aufs höchste erfreut.

Er hieß da den Leblosen hinlegen,
Den des Lebens beraubten Leib, auf die Erde,
Des nicht mehr lebenden, und er hob auf,
Der Verkünder des Rechten, zwei der Kreuze
Klugen Sinnes über das dem Tode verfallene Gehäuse,
Tiefsinnig. Das war tot, wie vorher,
Der Leib ans Lager gefesselt: die Glieder erkalteten
Von schrecklicher Not bedeckt. Da wurde das Dritte
Heilig erhoben. Der Leichnam war in Erwartung,
Bis ihm von obenher von dem Edlen
Das Kreuz erhoben wurde, der Baum des Himmelskönigs,
Das wahre Siegeszeichen. Er erhob sich alsbald
Mit Geist versehen, beide zusammen,
Leib und Seele. Da ward Lob angestimmt
Herrlich von dem Volke. Die Väter priesen
Und verherrlichten den wahren Sohn des Walters
Mit Worten. Es sei ihm Glanz und Dank
Immer ohne Ende von allen Geschöpfen.
Da ward dem Volke im Herzen eingedenk,
Wie es ihm immer soll
Das Wunder, welches wirkte der Menschen Herr
Zur Rettung des Geschlechtes der Menschen,
Der Führer des Lebens. Da stieg mit der Lüge Sünde
In die Luft der fliegende Teufel.
Da begann zu reden der Höllenteufel,
Der gräßliche Unhold, eingedenk böser Thaten:
„Wer ist der, fürwahr, unter den Menschen, welcher wieder
In altem Hasse meinen Gefolgschaftsdienst verdirbt,
Den alten Streit vermehrt, das Besitztum plündert?
Dies ist ein ewiger Streit. Die Seelen können nicht,
Die Frevel thuenden länger in meiner
Gewalt weilen, da nun ein feindlicher kam,
Welchen ich vorher in Freveln fest glaubte,
Er hat mich beraubt jedes der Besitztümer,

Der Reichtümer. Nicht ist das ein schönes Unternehmen,
Viel Harm that mir der Heiland an,
Gefährlichen Streit, der welcher in Nazareth
Erzogen wurde. Später entwuchs er
Der Kindheit, bekehrte er immer zu sich
Mein Eigentum. Nicht kann irgend etwas jetzt
Richtig glücken. Sein Reich ist weit ausgedehnt
Über die Erde, das meinige ist geschwächt,
Unter-dem Himmel. Ich darf die Kreuze nicht
Mit Hohngelächter preisen. Fürwahr, der Heiland
Schloß mich in dem engen Heim wieder ein
Den Bejammernswerten zur Sorge. Ich ward durch Judas vorher
Hoffnungsvoll und bin jetzt erniedrigt,
Arm an Gütern, wieder durch Judas,
Gerichtet und freundlos. Noch kann ich finden
Durch Frevel später eine Wiederkehr
Aus der Wohnung der Geächteten. Ich erwecke wider dich
Einen anderen König, welcher dich verfolgt,
Und er verläßt deine Lehre
Und folgt meinen sündigen Sitten
Und sendet dich dann in den schwärzesten
Und den schlimmsten quälenden Schrecken,
So daß du von Schmerzen heimgesucht
Verleugnest entschieden
Den gekreuzigten König, welchem du vorher gehorchtest."
Ihm antwortete da klug Judas,
Der kampfestapfere Mann (ihm war der heilige Geist
Fest verliehen, heiße Liebe,
Wallender Sinn durch die Klugheit des Kämpfers),
Und er sprach das Wort voll Weisheit:
„Nicht darfst du so sehr, der Sünden eingedenk,
Den Schmerz erneuen und Streit aufrühren,
Des Mordes frevelhafter Herr, daß dich der mächtige König

In die Tiefe nieder stößt,
Den Sündigenden, in den Grund der Qualen,
Der Seligkeit beraubt, der, welcher viele Toten
Mit dem Worte erweckte. Du wußtest genau,
Daß du in Unklugheit aufgabst
Der Lichter glänzendstes und die Liebe des Herren,
Den schönen Glauben, und daß du im Höllenfeuer
Von Qualen bedrängt später weiltest,
Im Feuer gebrannt, und dort ewig sollst,
Feindselig, Schmach ertragen,
Elend, ohne Ende." Elene hörte,
Wie der Feind und der Freund Streit erhoben,
Ruhmreich (der eine) und böse (der andere), auf beiden Seiten,
Sündig und selig. Ihr Herz war um so froher,
Weil sie den Höllenfeind
Überwunden hörte, den Verteiler der Sünden,
Und da wunderte sie sich über des Mannes Klugheit,
Wie er so gläubig in so kleinem Zeitraum,
Und so unkundig, jemals wurde
Mit Klugheit erfüllt. Sie dankte Gott,
Dem herrlichen Könige, daß ihr der Wunsch sich erfüllte
Durch Gottes Sohn in jedem von beiden Punkten,
Sowohl bei dem Anblick des Kreuzes
Als auch des Glaubens, welchen sie so klar erkannte,
Die herrliche Gabe, in des Mannes Brust.
Da ward in der Volksschar bekannt,
Über die Völker hin weit verbreitet,
Die berühmte Kunde des Morgens manchen zum Ärger,
Welche des Herrn Glauben verdunkeln wollten,
Entboten in den Burgen, so weit die Meere fassen,
In jeder der Städte, daß Christi Kreuz
Fern in der Erde begaben gefunden wäre,
Das beste der Siegeszeichen, welches später oder früher

Heilig unter den Himmeln aufgehoben wurde,
Und es war den Juden die größte Sorge,
Den unseligen Männern, das verhaßteste Ereignis,
Daß sie es vor der Welt nicht abwenden konnten,
Die Freude der Christen. Da gebot die Königin
Über die Schar edler Männer Boten sich bereit machen
Alsbald zur Fahrt, sie sollten der Römer
Herrn über das hohe Meer aufsuchen
Und dem Kämpfer die äußerst erwünschte Nachricht
Selber sagen, daß das Kreuz
Durch des Herrschers Gunst angetroffen wäre,
Gefunden in der Erde, welches früher lange Zeit
Verborgen ward den Heiligen zum Leid,
Dem Christenvolke. Da wurde dem Könige
Durch die herrlichen Worte der Sinn erfreut,
Das Herz fröhlich. Nicht war da an Fragenden
Unter goldgeschmückten Kleidern Mangel in den Burgen,
Von fern geeilt. Ihm war der größte Trost
Geworden in der Welt in der frohen Botschaft,
Ihm lachte das Herz darüber, welche ihm dem Heerführer
Über die Wege nach Osten, die Boten, brachten,
Wie die Männer gesund die Fahrt über das Meer
Mit der Königin zurückgelegt hätten
In der Griechen Land. Sie hieß der Kaiser
Mit großer Eile sich wieder rüsten
Selbst zur Reise. Die Männer säumten nicht,
Sobald als sie die Antwort hörten,
Des Edlen Wort. Er hieß der Elene Heil
Entbieten, der Kampfberühmten, wenn sie das Meer überstehen
Und gesund den Weg zurücklegen könnten,
Die mutigen Männer, zu der heiligen Burg.
Constantinus hieß die Boten ihr auch
Befehlen, daß sie dort eine Kirche

Auf dem Felsen zum Heile beider
Erbaute, einen Tempel des Herren,
Auf dem Calvarienberg nach dem Wunsche Christi,
Den Männern zur Hilfe, wo das heilige Kreuz
Gefunden wurde, das herrlichste Kreuz,
Welches die Landbewohner erfuhren
Auf Erden. Sie that so,
Als die lieben Verwandten von Westen brachten
Über das Meer manche liebe Nachricht.
Da befahl die Königin, die in Künsten Bewanderten
Besonders auszusuchen, die besten,
Welche am kunstvollsten wirken konnten
Mit Steingefügen, auf der Flur
Errichten Gottes Tempel. Wie ihr der Wart der Geister
Eingab vom Himmel her, ließ sie die Kreuze
Mit Gold besetzen und Edelsteinarten,
Mit den edelsten Edelsteinen,
Besetzen in kunstvoller Arbeit und da in ein silbernes Gefäß
Mit Schlössern einschließen. Da blieb jener Lebensbaum,
Das beste Kreuz, später
Von Eigenschaften unzerbrechlich. Da ist immer
Bereite Stütze für Kranke, für jede der Qualen,
Für Streit und Sorge. Sie finden da bald
Durch den heiligen Gegenstand Hilfe,
Göttliche Gabe. So empfing Judas
Nach einem Zeitraum der Taufe Bad
Und ward gereinigt Christo getreu,
Dem Lebenswart lieb. Sein Glaube wurde
Fest im Herzen, als der Geist des Trostes
Wohnung nahm in des Mannes Brust,
Antrieb zur Buße. Er erwählte das Bessere,
Des Glanzes Wonne, und widerstand dem Schlechteren,
Den Teufelsopfern, und entsagte dem Irrtum,
Dem unrichtigen Glauben. Ihm ward der reuige König,

Der Schöpfer, mild, der über Mächte waltende König.
Da wurde der getauft, welcher vorher vielemale
— —
Angetrieben sein Herz zu dem besseren Leben,
Gewendet zum Glanze. Fürwahr, das Schicksal schrieb vor,
Daß er so gläubig und Gott so lieb
Im Weltreiche werden sollte
Christo genehm. Das wurde verkündet,
Als Elene den Eusebius
Zur Beratung, den Bischof Roms,
Holen hieß zur Hilfe, den Klugen,
Durch die Vermittlung der Männer zu der heiligen Burg,
Daß er in den Priesterstand setzte
In Jerusalem Judas dem Volke
Zum Bischofe innen in der Burg
Durch die Gabe des Geistes für Gottes Tempel
Nach dem Ritus erwählt, und daß er ihn Cyriacus
In kluger Überlegung sodann nannte
Mit neuem Namen. Der Name wurde geändert,
(Der Name) des Mannes in der Stadt hin zu dem besseren
Glauben des Heilands. Da ward noch der Elena
Das Herz eingedenk der großen Begebenheit
Gar sehr betreffs der Nägel, die des Erlösers
Füße durchbohrten und seine Hände ebenso,
Mit denen am Kreuze der Walter des Himmels
Befestigt wurde, der mächtige Herr. Über die begann zu
fragen
Die Königin der Christen, sie bat den Cyriacus,
Daß er ihr da wieder mit Geisteskraft
Um das wunderbare Geschick ihren Willen erfüllte,
Enthüllte mit glänzenden Gaben, und sprach das Wort
Zu dem Bischof, kühn sprach sie:
„Du zeigtest mir, Schirm der Männer, das edle Kreuz
Des Königs der Himmel richtig,

An welchem gekreuzigt wurde mit heidnischen Händen
Der Helfer der Seelen, Gottes eigener Sohn,
Der Retter der Seelen. Mich erinnert wieder an die Nägel
Im Herzen die Wißbegier.
Ich wollte, daß du fändest die, welche in der Erde noch
Tief vergraben verborgen sind,
Im Versteck verborgen. Immer sorgt mein Herz,
Klagt traurig und ruht keineswegs,
Ehe mir erfüllt der allmächtige Vater,
Der Walter der Männer, meinen Willen,
Der Retter der Menschen, durch das Erscheinen der Nägel,
Heilig von der Höhe. Nun sende du schnell
In aller Demut, bester Bote,
Deine Bitte in die glänzende Schöpfung
Zu des Glanzes Wart, bitte den herrlichsten der Kämpfer,
Daß dir verkünde der allmächtige König
Den Schatz unter der Erde, welcher noch versteckt,
Den Menschen verheimlicht, verborgen harrt."
Da begann der Heilige sein Herz zu kräftigen,
In der Brust begeistert, der Bischof des Volkes,
Fröhlich ging er in der Schar der Männer,
Welche Gott priesen, und da neigte eifrig
Cyriacus auf dem Calvarienberge
Die Wange, er verschwieg das Herzensgeheimnis nicht,
Er rief mit den Kräften der Seele zu Gott
In aller Demut, er bat den Wart der Engel,
Ihm das unbekannte Geschick zu eröffnen
In der neuen Verlegenheit, wo er von den Nägeln am meisten
Auf der Flur erwarten durfte.
Er veranlaßte da ein Zeichen, während sie zusahen,
Der Vater, der Geist des Trostes, durch des Feuers Gestalt
Aufsteigen, da wo die edelsten Nägel
Durch die Vermittlung der Menschen verborgen waren

Durch geheime List auf Erden.
Da kam sogleich, glänzender als die Sonne,
Flackernde Lohe. Die Leute sahen
Ihren freundlichen Geber Wunder verkünden,
Als da aus dem Versteck, wie Himmelssterne
Oder Goldedelsteine, nahe am Boden
Die Nägel aus dem Versteck unten hervorscheinend
Licht leuchteten. Die Leute freuten sich,
Die über die Erfüllung des Wunsches erfreute Schar, sie priesen Gott
Alle einmütig, obwohl sie vorher
Durch des Teufels Verführung lange im Irrtum waren,
Abgekehrt von Christo. Sie sprachen so:
Nun sehen wir selbst des Sieges Zeichen,
Das wahre Wunder Gottes, welchem wir vorher widerstanden
Mit Lügen. Nun ist ans Licht gekommen,
Enthüllt, der Geschicke Verlauf. Ehre habe dafür
In der Höhe des Himmelreiches Gott."
Da ward gesegnet der, welcher sich zur Buße wendete,
Durch Gottes Sohn, der Bischof der Leute,
Zu erneutem Male. Er empfing die Nägel,
Durch Furcht beunruhigt, und brachte sie
Der ehrwürdigen Königin. Cyriacus hatte
Alles erfüllt, wie ihm die Edle gebot,
Den Wunsch des Weibes. Da wurde des Weinens Laut,
Die heiße Hauptflut über die Wange gegossen,
Keineswegs aus Zorn: die Thränen fielen
Über der Drähte Geflecht. Mit Herrlichkeit war erfüllt
Der Königin Wunsch. Sie legte sie auf die Knie
In lichtem Glauben, schätzte die Gabe
Von Freude erfüllt, welche ihr gebracht war
Zur Abwehr der Trauer. Sie dankte Gott,
Dem Herren der Siege, daß sie die Wahrheit erkannte

Gegenwärtig, welche oft verkündigt war
In ferner Vergangenheit vorher von dem Schöpfer der Welt
Den Völkern zum Troste. Sie war erfüllt
Mit der Weisheit Gabe, und die Wohnungen bewohnte
Heilig der himmlische Geist, er hatte das Herz inne,
Die edele Brust. So schützte sie allmächtig
Der Siegessohn Gottes seitdem.
Sie begann da eifrig in geheimer Erwägung
Im Herzen zu suchen in Frömmigkeit
Den Weg zur Herrlichkeit. Wahrlich, der Gott der Männer
Half, der Vater im Himmel,
Der allmächtige König, daß die Königin erhielt
Ihren Wunsch in der Welt. Es wurde die Weissagung
Durch alte Propheten vorher gesungen
Ganz von Anfang an, wie es später sich zutrug
Mit jedem der Dinge. Die Volkskönigin begann
Durch des Geistes Gabe eifrig zu suchen
Sehr sorgfältig, wozu sie die besten Nägel
Und die teuersten verwenden könnte,
Den Menschen zur Freude, was darüber des Herren Wunsch wäre.
Sie hieß da holen den Klugen
Sogleich zur Beratung, welcher Rat
Durch kluges Vermögen eifrig kannte,
Den Weisen im Herzen, und begann ihn zu fragen,
Was ihm darüber im Sinne am besten däuchte
Zu thun, und wählte seine Belehrung
Durch Wandel. Er antwortete ihr zuversichtlich:
„Das ist passend, daß du des Herren Wort
Im Herzen bewahrest, das heilige Geheimnis,
Beste Königin, und des Königs Gebot
Eifrig erfüllst, da dir Gott nun schenkte
Der Seele Siegesglück und der Klugheit Kraft,

Der Retter der Menschen. Du heiße die Nägel
Dem edelsten der Erdenkönige,
Welche Burgen besitzen, an seinen Zügel setzen
Dem Rosse ans Gebiß. Das soll manchen
Über die Erde hin bekannt werden,
Wenn er im Kampfe damit überwinden mag
Jeden der Feinde, wenn sie kampflustig
Auf beiden Seiten den Kampf suchen,
Die Schwertfeinde, wenn sie um den Sieg streiten,
Zornig gegen zornige. Er hat beim Kampfe Glück,
Sieg beim Streite und Frieden überall,
Beim Gefechte Frieden, er, welcher vorn führt
Den Zaum am Rosse, wenn kampfberühmt
Beim Geersturm erprobte Männer
Schild und Speer tragen. Dies ist für jeden der Männer
Gegen Bedrängnis ein unüberwindliches
Waffen beim Kampfe. Von ihm sang der Seher
Klug in Gedanken. Sein Sinn drang tief,
Der Weisheit Verstand. Er sprach das Wort:
„Das wird bekannt, daß des Königs
Roß unter mutigem Gebisse geziert werden soll,
Mit Ringen am Zaume. Es wird das Zeichen Gott
Heilig genannt und der glücklich,
Durch Kampf geehrt, welcher das Pferd reitet."
Da erfüllte das alles eilig
Elene vor den Männern, sie hieß des Edlen,
Des Ringspenders der Männer, Zaum schmücken,
Ihrem eigenen Sohn sandte sie zum Geschenk
Über den Meeresstrom untadlige Gabe.
Sie hieß da zusammen diejenigen, welche sie als die besten
Von den Männern bei den Juden kannte,
Vom Geschlecht der Männer, zu der heiligen Burg,
In die Stadt kommen. Da begann die Königin
Der Lieben Schar zu ermahnen, daß sie die Liebe des Herren

Und ebenso Frieden unter sich,
Freundschaft, fest leisteten
Ohne Tadel in ihrer Lebenszeit
Und des Leiters Lehren gehorchten,
Den christlichen Gebräuchen, welche ihnen Cyriacus
Gebot schriftgelehrt. Es wurde die Bischofswürde
Vortrefflich befestigt. Oft kamen zu ihm von fern
Lahme, Gliedersieche, Gebrechliche,
Hinkende, Verwundete, Aussätzige und Blinde,
Niedergedrückte, Traurige, sie fanden dort sogleich Heilung
Bei dem Bischof, Besserung
Ewig im Leben. Da schenkte ihm wieder Elene
Schatzstücke, als sie reisefertig war
Wieder zum Reiche, und sie gebot allen,
Welche in dem Menschenreiche Gott verherrlichten,
Männern und Weibern, daß sie priesen
Mit Herz und Macht den berühmten Tag,
Mit Gedanken des Herzens, an dem das heilige Kreuz
Angetroffen wurde, das berühmteste der Kreuze,
Welche von der Erde aufwuchsen,
Gewachsen unter Blättern. Da war der Frühling vergangen
Außer sechs Nächten vor des Sommers Ankunft
Am ersten Mai. Es sei jedem der Männer
Verschlossen der Hölle Thür, die des Himmels geöffnet,
Weit offenstehend der Engel Reich,
Seligkeit ewig, und ihr Los zugeteilt
Bei Maria, welcher da denkt
An das teuerste Kreuz an Festen
Unter dem Himmel, welches der reichste
Oberste Herr über alles mit dem Arm bedeckte. —
So webte ich klug und todesbereit durch das betrügerische Haus
Mit Dichtkunst und las wunderbar zusammen,

Lange überlegte ich und sichtete die Gedanken
Sorgfältig bei Nacht. Ich wußte nicht genau
Das Rechte über das Kreuz, ehe mir größere Kenntnis
Durch die berühmte Macht in des Herzen Gedanken
Die Weisheit enthüllte. Ich war durch Werke befleckt,
In Sünden verstrickt, mit Sorgen gequält,
Von bittrer Not gefesselt, von Mühe bedrängt,
Ehe mir Lehre verlieh in herrlicher Weise,
Dem Greise zur Hilfe, untadlige Gabe
Der mächtige König zumaß und in die Seele eingoß,
Klarheit mir erschloß, zu Zeiten erweiterte,
Den Körper löste, das Innere öffnete,
Die Gliederkraft entfesselte, welche ich fröhlich genoß,
Mit Freude, in der Welt. Ich hatte der Herrlichkeit Baum
Oft, keineswegs nur einmal, im Sinne,
Ehe ich das Wunder enthüllt hatte
Von dem glänzenden Baum, wie ich in den Büchern fand
Im Lauf der Geschicke schriftlich verkünden
Von dem Siegesbaum. Immer war der Mann bis dahin
Von Kummerwallungen geschlagen, der Kien brannte schlecht,
Obwohl er in der Methalle Kleinode empfing,
Apfelförmiges Gold. Der Bogen trauerte,
Der Notgefährte, er empfand Sorge,
Beengendes Geheimnis, wo ihm das Pferd einst
Die Meilenpfade maß, mutig lief
Mit Metalldrähten geschmückt. Die Hoffnung ist vermindert,
Die Lust, nach den Jahren, die Jugend ist vergangen,
Die alte Herrlichkeit. Der Auerochse war einst
Der Jugendzeit Freude. Nun sind die Jahrestage
Nach dem Zeitraume fort gegangen,
Die Lebenswonne dahingegangen, wie das Wasser zerrinnt,
Die unruhigen Fluten. Besitz ist für jeden
Geliehen unter der Luft, des Landes Zierde
Schwindet dahin unter dem Himmel dem Winde höchst ähnlich,

Wenn er vor den Männern sich laut erhebt
Dahinjagt bei den Wolken, wütend dahinfährt
Und wieder sogleich schweigend wird,
Im Gefängnis eng eingeschlossen,
Von Schrecken bedrängt. So vergeht diese Welt ganz
Und auch ebenso die, welche auf ihr erzeugt wurden,
Rafft die verderbliche Flamme dahin,
Wenn der Herr selber das Gericht aufsucht
Mit der Schar der Engel. Da soll jeder
Der Menschen das Recht hören
Über alle Thaten durch des Richters Mund
Und ebenso Sühne für die Worte geben,
Für alle, welche vorher unklug gesprochen waren,
Für dreiste Gedanken. Dann verteilt sich in drei Teile
In des Feuers Umarmung jedes einzelne Volk
Derer, welche in Ewigkeit geboren wurden
Auf der weiten Erde. Fromm wird sein
Zu oberst auf dem Scheiterhaufen, die Schar der Seligen,
Die nach Seligkeit strebende Menge, wie sie es ertragen mögen
Und ohne Mühe leicht erdulden,
Die Schar der Mutigen. Für sie mildert sich ganz
Des Feuers Licht, wie ihnen am leichtesten ist,
Ihnen selbst am sanftesten. Die Sündenvollen werden,
Mit Frevel befleckt, in der Mitte bestraft,
Die traurigen Männer, in heißen Wogen
Von Rauch bedeckt. Der dritte Teil ist,
Die geächteten Sünder, in des Wogens Grund,
Die falschen Leutehasser, dem Feuer übergeben
Durch früheres Thun, die Schar der Ehrlosen,
Im Griff der Gluten. Gott erinnert sich keineswegs später
An den Todesort,
Der herrliche König, sondern sie werden geworfen
Von dem schrecklichen Feuer in den Höllengrund.

Die empörenden Feinde. Den zwei Teilen
Ist es anders. Es dürfen die Engel den Herrn
Sehen, den Gott der Siege. Sie sind geläutert,
Geschieden von Sünden, wie reines Gold,
Welches im Feuer wird vor jedem Fleck
Durch des Ofens Feuer ganz gereinigt,
Geläutert und geschmolzen. So wird jeder der Männer
Befreit und geschieden von jeder Schuld,
Von tiefem Frevel, durch des Gerichtes Feuer.
Sie können dann später Frieden genießen,
Ewige Seligkeit. Ihnen ist der Engel Wart
Mild und gnädig, weil sie jeden Frevel
Verschmähten, das Werk der Sünde und nach dem Sohne des Schöpfers
Mit Worten riefen. Deshalb erscheinen sie im Aussehn nun
Den Engeln gleich, sie genießen das Erbe
Des herrlichen Königs in Ewigkeit. — Amen.



Caedmons Hymnus.

Nun sollen wir verherrlichen des Himmelreichs Wart,
Des Schöpfers Macht und seine Herzensgedanken,
Das Werk des herrlichen Vaters, wie er von jedem der Wunder,
Der ewige Herr, den Anfang gründete.
Es schuf zuerst den Söhnen der Menschen
Den Himmel zum Dache der heilige Schöpfer,
Da schuf die Erde des Menschengeschlechts Wart
Der ewige Herr nachher
Für die Menschen die Erde, der allmächtige Herr.



Bedas Sterbegesang.

Vor der Notfahrt wird keiner
Klüger, als ihm Bedarf ist,
Um vor seinem Hingange zu überlegen,
Was seinem Geiste an Gutem oder Üblem
Nach dem Tage des Gerichts bestimmt werde.



Wîdsîd.

Wîdsîd sprach, er öffnete den Wortschatz,
Welcher von den Männern die meisten Sippen über die Erde hin
Der Völker reisend besuchte: oft empfing er in der Halle
Liebliches Kleinod. Ihm wurden von den Myrgingen her
Edle Kinder geboren. Er besuchte mit Ealhhild,
Der treuen Friedenshüterin, zum erstenmale
Des Ruhmkönigs Heim
Im Osten von Angeln, des Eormanrîc,
Des zornigem Friedensstörers. Da begann er viel zu sprechen:
„Ich erfuhr, daß viele Männer über Sippen herrschten;
Es soll jeder der Fürsten leben, wie es sich ziemt,
Ein Edler nach dem anderen die Herrschaft besitzen,
Der, welcher seinen Herrscherstuhl ausfüllen will!
Von denen war eine Zeitlang Hwala der beste
Und Alexandreas von allen der reichste
Von dem Menschengeschlecht und er gedieh am meisten
Von denen, von welchen ich über die Erde hin erfahren habe;
Aetla herrschte über die Hunnen, Eormanrîc über die Goten,
Becca über die Baninge, Gifica über die Burgunden.
Der Kaiser herrschte über die Griechen und Caelic über die Finnen,
Hagena über die Holmrygen und Heoden über die Glommen,
Witta herrschte über die Schwaben, Wada über die Haelsinge,
Meaca über die Myrginge, Mearchealf über die Hundinge,
Theôdrîc herrschte über die Franken, Thyle über die Rondinge,

Anm.: Am besten vgl. Ztschr. f. d. A. XI 275 ff.

Breca über die Brondinge, Billing über die Warnen.
Oswine herrschte über die Eowen und Gefwulf über die Jüten,
Fin Folcwalding über das Geschlecht der Friesen.
Sigehere herrschte am längsten über die Seedänen,
Hnaef über die Hôcinge, Helm über die Wulfinge,
Wald über die Woinge, Wôd über die Thüringe,
Saeferd über die Sycgen, über die Swêone Ongenpêow,
Sceafthere über die Imbern, Sceafa über die Langobarden,
Hûn über die Hetware und Holen über die Wrosner.
Hringwald hieß der Herefaren König.
Offa herrschte über die Angeln, Alewih über die Dänen:
Der war der mutigste aller der Männer
Doch keineswegs übte er über Offa Mannheit,
Sondern Offa zerstörte als erster der Männer,
Noch als Jüngling, das größte der Reiche;
Kein Gleichaltriger kämpfte größeren Kampf
Mit einem Schwert
Erweiterte er die Gemarkung gegen die Myrginge
Bei Fîfeldor; weiter behielten sie seitdem
Die Angeln und Schwaben, wie sie Offa eroberte.
Hrôdwulf und Hrôdgâr, hielten am längsten
Zusammen die Freundschaft, die Brudersöhne,
Seitdem sie das Geschlecht der Wicinge niederwarfen
Und Ingelds Schlachtreihe schwächten,
Zerstörten in Heorot der Hadubarden Glanz.
So durchreiste ich viele fremde Länder
Über die weite Erde hin; Gutes und Übles
Erfuhr ich da, von dem Stamme getrennt,
Den Blutsverwandten fern, weit that ich Mannesdienste.
Deshalb kann ich singen und Kunde sagen,
Klagen vor der Menge in der Methalle,
Wie mich die Edlen mit Freigebigkeit beschenkten.
Ich war bei den Hûnen und den Hrêdgoten,

Bei den Schweden und Gêaten und Süddänen,
Bei den Wandalen war ich und Warnen und Vicingen,
Bei den Gepiden war ich und bei den Wenden und Gefflegen,
Bei den Angeln war ich und bei den Schwaben und bei den Aenenen.
Bei den Sachsen war ich und bei den Sycgen und bei den Sweordweren.
Bei den Kronen war ich und bei den Deanen und bei den Headoreamen.
Bei den Thüringen war ich und den Throwenden,
Und bei den Burgunden, wo ich einen Ring erhielt;
Mir gab da Gunther das glänzende Kleinod
Als Lohn für den Gesang: das war kein müßiger König!
Bei den Franken war ich und bei den Friesen und bei den Frumtingen;
Bei den Rugen war ich und den Glommen und den Rumwalen,
Ebenso war ich in Italien bei Albuin:
Der hatte von den Menschen meines Wissens
Die leichteste Hand Gunst zu gewähren,
Das freigebigste Herz in der Verteilung der Ringe,
Der glänzenden Spangen, der Sohn Eadwines.
Bei den Sercingen war ich und den Seringen
Bei den Griechen war ich und den Finnen und bei dem Kaiser,
Welcher über blühende Städte Gewalt hatte,
Herrlichkeiten besaß und das Walchenreich.
Bei den Schotten war ich und den Picten und den Scridefinnen.
Bei den Lidwicingen war ich und den Leonen und den Langobarden,
Bei den Haednen und Haereden und Hundingen.
Bei den Israeliten war ich und bei den Assyriern,
Bei den Hebraeern und den Juden und Egyptern.

Bei den Medern war ich und den Persern und den Myrgingen
Und bei den Amothingen. Bei den Ost-Thüringen war ich
Und bei den Eolen und den Isten und den Idumaeern.
Und ich war bei Ermanarich die ganze Zeit,
Wo mir der König der Goten gnädig war,
Der schenkte mir einen Ring, der Fürst der Stadtleute,
An dem reinen Goldes im Werte von 600
Schillingen gezählt wurde,
Den schenkte ich Eadgils zum Besitz,
Meinem Schirmherren, da ich heim kam,
Dem lieben zum Lohne, weil er mir Land schenkte,
Meines Vaters Gut, der Herr der Myrginge,
Und mir schenkte da Ealhhild einen anderen,
Die Herrin der Männerschar, die Tochter Eadwines.
Ihr Ruhm reichte über viele Länder,
Mehr als ich mit Gesang sagen würde,
Wo ich unter dem Himmel am besten wüßte,
Daß eine goldgeschmückte Königin Geschenke verteilte.
Da erhoben wir beide, Scilling, mit glänzender Rede
Vor unserem Siegesfürsten einen Gesang
Laut tönte mit der Harfe der Gesang,
Als manche Männer im Sinne stolz
Mit Worten sprachen, welche es wohl verstanden,
Daß sie nie einen besseren Gesang hörten.
Von da durchwanderte ich das ganze Reich der Goten;
Ich suchte immer die besten der Gefährten;
Das waren die Vertrauten Ermanarichs.
Den Hêdca besuchte ich und den Beadeca und die Herelingen;
Den Emerca besuchte ich und den Fridla und die Ostgoten,
Den klugen und guten Vater Unvêns.
Den Secca besuchte ich und den Becca, den Seafola und Theodorich,
Den Headoric und den Sifeca, Hlithe und Incgenthêow

Den Eadwine besuchte ich und Elsa, Aegelmund und Hûngâr
Und die stolze Schar der Withmyrginge.
Den Wulfhere besuchte ich und Wyrmhere: gar oft hörte dort Kampf nicht auf,
Wenn das Heer der Hræden mit scharfen Schwertern
Um Wistlawudu schützen sollte
Das alte Herrengut vor den Leuten Etzels.
Raedhere besuchte ich und Rondhere, Rûmstân und Gîslhere,
Withergield und Freotherîc, Wudga und Hâma;
Nicht waren das die schlechtsten Gefährten,
Obwohl ich sie zu allerletzt nennen mußte;
Gar oft flog aus dem Haufen rauschend
Ein pfeifender Geer auf das feindliche Volk:
Die Geächteten walteten da über gewundenes Gold,
Über Männer und Weiber, Wudga und Hâma.
So bemerkte ich das immer auf der Reise,
Daß der am liebsten den Landbewohnern ist,
Welchem Gott es verleiht, das Menschenreich
Zu beherrschen, so lange er hier lebt.
So wandern, nach ihrer Natur, schreitend
Die Sänger der Menschen durch viele Fluren,
Sie sagen, was not thut, sie sprechen Dank aus,
Immer treffen sie in Nord oder Süd einen
In Liedern Weisen, an Gaben nicht geizigen,
Welcher vor den Männern seinen Ruhm erheben will,
Eine ritterliche That vollführen, bis alles schwindet,
Licht und Leben zusammen: der wirkt sich Ruhm,
Er hat unterm Himmel hohen Ruf."



Waldere.

Er feuerte ihn eifrig an. Wahrlich Wielands Werk
Läßt keinen der Männer im Stich, welche Mimming können,
Das graue Schwert, halten. Oft fiel im Kampfe,
Blutrot und schwertwund, ein Mann nach dem anderen.
Etzels Vorkämpfer,! Laß deine Kraft jetzt nicht
Versagen heute, deine Ritterlichkeit nicht fallen.
Sondern der Tag ist gekommen, an dem du durchaus entweder sollst
Das Leben verlieren, oder lange
Ruhm haben bei den Menschen Aelfheres Sohn!
Keineswegs, — ich sage dir's, mein Freund, mit Worten,
Sah ich dich beim Schwertspiele,
Durch die Feigheit irgend eines Mannes
Den Streit abwenden oder auf dem Schlachtfeld fliehen,
Den Leib bergen, obwohl viele Feinde
Deine Brünnenhülle mit Schwertern hieben,
Sondern du suchtest stets weiter zu kämpfen
Den Kampf über die Grenze hinaus; deshalb fürchte ich von dir, o Fürst,
Daß du zu verwegen zu kämpfen suchtest
Auf dem Kampfplatze, des anderen Mannes
Schlachtordnung. Ziere dich selbst
Mit guten Thaten, solange deine Kraft reicht.
Traure nicht um das Schwert, welches ein auserlesenes Kleinod war,
Gegeben zur Hilfe uns beiden. Damit sollst du dem Gudhere
Die Drohung abwehren, weil er diese Kämpfe
Mit Unrecht begann zuerst zu suchen;
Er wies das Schwert zurück und die Kleinode,
Die Menge der Ringe — nun soll er der Ringe verlustig
Sich wenden von diesem Kampfe, den Herren aufsuchen,
Den alten und sein Stammgut, oder hier vorher schlafen

Wenn er . . . . . .
Ein besseres Schwert außer dem einen
Welches ich auch in dem Steingefäß habe geheim verborgen.
Ich weiß, daß ich dachte, Theodorich und Wittig
Standen einander bei, und auch einen großen Schatz
Von Kleinoden nahm er (Theodorich) mit dem Schwerte, und manch anderes mit ihm
Von Gold gewirkt, einst als Lohn,
Wofür ihn aus der Not Nidhads Verwandter
Des Wielands Sohn, Wittig, erlöste;
Durch der Ungetüme Gefilde eilte er vorwärts."
Waldere redete, der kraftberühmte Kämpfer,
Er hatte in der Hand das Schlachtschwert
Der Kriegsschwerter Greif, er sprach mit Worten:
Hei! Du wähntest fürwahr, Freund der Burgunder,
Daß mir Hagens Hand Hilfe gewährte
Und den Fuß vom Pfade des Kampfes trennte!
Wenn du es wagtest zu diesem Kampf die graue Brünne zu tragen,
So steht mir hier zur Seite Aelfheres Schwert,
Gut und gekrümmt, mit Gold geziert,
Ganz und gar ehrenwert des Edlings Kleid,
. . . . zu führen, wenn die Rüstung wehrt,
Der Lebenshort, den Feinden; er wird Feind wider mich,
Wenn die üblen Widersacher wieder beginnen,
Mit Schwertern angreifen, wie ihr mir thatet.
Doch kann Sieg verleihen, welcher stets ist
Zuverlässig und ratfest in jedem der Rechte.
Der, welcher von dem Heiligen her an Hilfe glaubt,
Von Gott Unterstützung, findet dort welche bereit.
Wenn die Gaben ein Mann vorher bedenkt,
Dann können wir stolz unsern Reichtum genießen,
Des Besitzes walten, das ist besser als Krieg!



Druck von A. W. Hayn's Erben, Potsdam.



